

Reinhard Löwisch



Chronik des
Waischenfelder
Heimat- und Verschönerungsvereins
1885 - 2023

Reinhard Löwisch

Chronik des

Waischenfelder

Heimat- und Verschönerungsvereins

1885 - 2023

Quellenlage:

Da der Verein schon 1885 gegründet worden ist und damit heute schon 138 Jahre auf dem Buckel hat, sind alte Quellen nur sehr rar verfügbar. Ein paar Kopien aus dem Bamberger Staatsarchiv, vor allem die Protokolle der Irene Mayer und Unterlagen des früheren Vorsitzenden Georg Feder waren die Grundlage für diese Arbeit. Von Sepp Herzing (Forchheim), Sohn des langjährigen Vorsitzenden Karl Herzing, stammen die (Gründungs-) Unterlagen zwischen 1885 und 1893 (Protokolle und Beitragsrechnungen), die ich 1999 nach Durchsicht komplett an den 1. Vorstand Georg Feder weitergab. Eine Nachfrage bei der derzeitigen Vorsitzenden Maria Eckert-Rossberg ergab leider keine neuen Erkenntnisse bezüglich Vereinsunterlagen zwischen 1893 und 1948. Die Akten jener Zeit sind verschwunden. Und auch ein Besuch im städtischen Archiv verlief ergebnislos, da viele alte Akten mittlerweile zwar in säurefesten Kartons abgelegt sind, aber es fehlt ein Inhaltsverzeichnis, aus dem man ersehen könnte, welche Unterlagen in den jeweiligen Kartons „versteckt“ sind. Trotz einiger Hinweise, die ich in Kurzberichten fand, wonach z.B. „die Akten von Anfang an bis 1903 lückenlos verfügbar“ sind, waren sie nicht auffindbar. Zwischen 1914 und 1921 ruhte der Verein angeblich und ein rückblickender Bericht erzählt davon, dass „zwischen den beiden Kriegen viel Wert auf die Anlegung von Wanderwegen gelegt worden“ ist, so z.B. der Wanderweg von Doos über Rabeneck und der Pulvermühle nach Waischenfeld. Wahrscheinlich mit der Gleichschaltung und damit verbundenen Auflösung des Fränkische- Schweiz-Hauptverein, dem der Waischenfelder Verein als Ortsgruppe angehörte, hat sich der Verschönerungsverein um 1934 aufgelöst. Kürzlich fanden sich im Archiv des Bamberger Erzbistums Vereinsunterlagen aus der Zeit von 1898-1901, die offensichtlich im Waischenfelder Pfarrarchiv vergessen wurden und mit dem gesamten Pfarrarchiv dann nach Bamberg kamen. Die vier Hefte enthalten Mitgliedsbeiträge sowie die Ein- und Ausgaben des Vereins und zusätzlich (Yippiih) eine Abschrift der Originalstatuten der Gründerzeit. Erst seit der Wiedergründung 1948 sind Vereinsunterlagen wieder in größerem Maße verfügbar. So bleibt als einzige Quelle oftmals die Tageszeitung oder andere periodisch erscheinenden Blätter, wie die FSV-Vereinszeitschrift, die allerdings naturgemäß nur von der „Spitze des Eisbergers“ also vom Ergebnis der Vereinsarbeit aber weniger von der Geschichte darum berichten kann. Vielleicht tauchen in späteren Zeiten neue Erkenntnisse auf. Lassen wir uns überraschen.

Meine Chronik hörte ursprünglich 1998 auf, dem Zeitpunkt als ich anfing an der Chronik zu schreiben. Ich hatte eine Zusammenstellung meiner Vereinsdaten dann im Jahr 2000 dem damaligen Vereinsvorstand Georg Feder gegeben und die Vereinsunterlagen an ihn und Irene Mayer natürlich zurück gegeben. Nachdem ich festgestellt hatte, dass eine Unterlagen-Lücke von 50 Jahren vorherrscht, gab ich mein ursprüngliches Vorhaben einer Chronik vorerst auf und hoffte auf das Stadtarchiv, dass damals in chaotischen Zustand war, wie ein Besuch zusammen mit dem damaligen Kommunalbeamten Arnold Hofmeier ergab. Ein neuerlicher Besuch des Städt. Archivs im Jahre 2022 ergab keine neuen Akten. Die im Archiv gefundenen 12 Heimatvereinsordner vom Vorstand Karl Herzing, sie hatte sein Sohn Sepp auf Wunsch des damaligen Bürgermeisters Edmund Pirkelmann dem Archiv geschenkt, enthielten leider nur Zeitungsartikel (außer dem Jahrgang 1972 der fehlte komplett) und das städt. Mitteilungsblatt zwischen 1964 und 1977. Mit den gefundenen Zeitungsartikeln für die unterlagenlose Zeit und den Zeitungsartikeln jener Zeit, die ich sowieso schon hatte (Wiesentbote, Neues Volksblatt, FT) begann ich, die Chronik fertig zu stellen. Die Verwendung von Lokalzeitungsartikeln enthebt mich der Chronistenpflicht, die letzten Jahre penibel in den Vereinsunterlagen nachzuforschen. Es gibt zwar nichts zu verheimlichen, aber man weiß ja nie...

Inhaltsverzeichnis:

Quellenlage	4
Einleitung	6
Grußwort	7
Vereinsgründung	8
Über Ernst Moritz Arndt	9
Wiedergründung des Vereins	11
Am Grabe von Dr. Spörlein	16
Das Freibad in Händen des Heimatvereins	17
Über Reiseleiter Grimm	20
Über die Burgmadla	22
Nachruf Karl Herzing	27
Über Reiseleiter Rudolf Kellermann	28
Über den „Pulverkaspar“	31
Über Eckert Hans	33
Berichte in der Lokalpresse von 1998 und 2023	34-56
Bemerkungen	57-58

Einleitung:

Das Jahr 1885, das Gründungsjahr des Verschönerungsvereins war auf lokaler Ebene kein besonderes Jahr. Allerdings hatte sich die positive Entwicklung des Fremdenverkehrs in der Region schon bemerkbar gemacht. Es gab Tourismusvereine in Gößweinstein (1865 gegr.) und in Streitberg dort sogar schon seit 1860¹. Waischenfeld war hier also nur ein später Nachzügler. Für die Tourismusvereinsgründung in Gräfenberg ein Jahr später könnte ein Grund die Tatsache gewesen sein, dass eine Eisenbahnlinie (Nürnberg-Gräfenberg) gebaut wurde und man sich davon mehr städtische Gäste erwartete. Ins Herz der Fränkischen Schweiz fuhr die Eisenbahn erst sechs Jahre nach Vereinsgründung: Die Eröffnungsfahrt am 25. Mai 1891 von Forchheim nach Ebermannstadt war damals ein großes Ereignis für die Stadt Forchheim und vor allem für die Fränkische Schweiz selbst, es war ein Freudentag für die ganze Gegend.

Streitberg war schon seit 1839 bereits Kurort und hatte in dieser Eigenschaft schon hunderte von Urlaubern versorgt. Der Ort ist damit der älteste Tourismusort der Fränkischen Schweiz. Muggendorf kam erst viel später (1864) dazu. Dass der Waischenfelder Verschönerungsverein (als dieser wurde er gegründet, der Zusatz „Heimat“ kam später hinzu) als touristischer Verein gegründet worden ist, lässt sich schon daran feststellen, dass von den ersten Vereinseinnahmen 15 Wegweiser angeschafft und auf dem Buchberg erste eiserne Ruhebänke aufgestellt worden sind – drei Monate nachdem der Verein gegründet worden war². In den Vereinsstatuten der Gründerzeit wird als Zweck der Vereinsgründung *„Anregung, Förderung, Ausführung und Unterhaltung solcher Unternehmungen, die auf Verschönerung von Waischenfeld und Umgebung gerichtet sind“*³. Das Wort Fremdenverkehr oder Tourismus tauchte damals nicht auf. Erst in einem Aufruf von Pfarrer Spengler, der 1911 Vereinsvorstand war, wurden die Gründe der Vereinsgründung deutlich gesagt: *Der seit Jahren hier bestehende Verschönerungsverein will wieder zu neuem Schaffen seine Kräfte sammeln, um einerseits die Verschönerung unserer Stadt zu betätigen und andererseits durch Hebung des Fremdenverkehrs der Geschäfte wie der Arbeitswelt neue Einnahmequellen zu erschließen. Es ist unsere Pflicht dazu zu sorgen, dass Waischenfeld hinter der vorwärtstrebenden Nachbarorten nicht zurück strebt. Als nächstes Ziel hat sich die Vorstandschaft die gründliche Instandsetzung der Anlage, die Gestaltung bequemer Wege und die Beschaffung von Ruhebänken gesetzt“*⁴.

Bis 1893 – soweit reichen die alten Protokolle – wurden die Wanderwege am Buchberg ausgebaut, zwei Schutzhäuschen (Paraplui) aufgestellt, am Freistein ein Geländer angebracht und neue Wanderwege außerhalb des Buchberges (unterhalb der hohen Wand) geplant. Ja, es kam sogar zu folgendem Vorschlag⁵: „Von einigen Mitgliedern wurde die Anlage eines Badehäuschens als ein dringendes Bedürfnis angeregt“. Es dauerte aber noch Jahrzehnte, ehe dieser Vorschlag verwirklicht wurde und das erste Waischenfelder Freibad 1934⁶ seine Arbeit aufnehmen konnte. Nach dem Freibad kam 1958 das Reisebüro und damit der „Verkehrsverein“ innerhalb des Verschönerungsvereins, denn die Reisebüros benötigten „juristische“ Partner für die Zimmervermittlung und Organisation von Pauschalreisen. Das Freibad ging wegen Unrentabilität 1967 und das Reisebüro aus dem gleichen Grund am 1. Januar 1971 an die Stadt. Seither gibt es im Rathaus eine „Touristinfo“. Waren in der Nachkriegszeit vor allem Zimmervermieter Mitglied im Verschönerungsvereins, so wandelte sich dieser mehr und mehr seit den 90-er Jahren zu einem Heimatverein um. Mit der Pflege von Brauchtum (Osterbrunnen), mit den Burgmadla (einer Frauensinggruppe), mit der Pflege von touristischen Punkten, wie das Entbuschen im Umfeld des Steinernen Beutels wurden neue Tätigkeitsfelder eröffnet. Natürlich gehört die Pflege der Wanderwege weiterhin zum Vereinsprogramm, ebenso ist der Verein als Ortsgruppe dem Fränkische-Schweiz-Verein angeschlossen. Aber der Trend im Aufgabenbereich geht weg vom Tourismus hin zu einem reinen Heimatverein als Bewahrer heimischer Kultur. Diese Wandlung hat auch der FSV durchgemacht, der ebenso wie der Waischenfelder Verschönerungsverein als Tourismusverein (1901) gegründet worden ist und seither immer mehr am Bewahren alter Traditionen (Trachten, Volksmusik, Bauen und Gestalten) arbeitet.

Heute zeigt sich der Heimatverein Waischenfeld als moderner Sammelpunkt zahlreicher heimatkundlicher Aktivitäten. Er kümmert sich um die Restaurierung alter Kleindenkmäler, er baute eine neue Schutzhütte am Buchberg, reparierte die Treppen am Harletzstein, ist Veranstalter eines Heimatfestes im „Kraußengarten“ und tritt als Veranstalter von historischen Bilderausstellungen auf und als Finanzier der neuen „Waldsofas“. Mittlerweile hat sich auch der Vereinsname dem Programm angepasst. Man nennt sich jetzt umgangssprachlich nur noch „Heimatverein“ und setzte damit den neue Aufgabenschwerpunkt des Vereins.

Grußwort:

Dem Sponsor des Druckwerkes vorbehalten

Aus der Geschichte des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld

Die Vereinsgründung

1885

Am 11. Januar trafen sich 48 Waischenfelder und 15 Auswärtige zur Gründungsversammlung des Verschönerungsvereins. Der Originaltext des Gründungsprotokolls lautet wie folgt:

Heute versammelte sich eine Anzahl Bürger, um die Statuten des Verschönerungsvereins dahier zu beraten. Und wurden solche anliegend auch von der Versammlung gutgeheißen. Nach §5 dieser Statuten hat die Vereinsangelegenheiten ein Vorstand, bestehend aus fünf Mitgliedern zu leiten und wurden hierzu nachfolgende Herren gewählt:

1. kgl. Pfarrer Herr Fugmann
2. Herr Bgstr. (Bürgermeister) Hofmann
3. Herr Apotheker Böhe
4. Herr Lehrer Spörlein sen.
5. Herr Lehrer Pflaum hier

Diese Wahl, per Akklamation vorgenommen, bestätigen drei Mitglieder des Vereins: Zettner, (zweite Unterschrift nicht richtig lesbar), danach: Löwisch.

Die Gewählten nehmen hierauf die gefallene Wahl auf 3 Jahre gemäß § 5 der Statuten an und wählten unter sich zum Vorsitzenden: Bgstr. Hofmann; Cassier Apotheker Böhe und nehmen dieselben die Wahl an. Die ganze Verhandlung bestätigt die Vorstandschaft des Verschönerungsvereins: Böhe; Hofmann; Spörlein; Pflaum (Schriftführer).



Bild: Gründungsmitglied Apotheker Böhe mit Frau, Verwandtschaft zur Gardills Karin Landmann. Foto: Karin Landmann.

Als Jahresmitgliedsbeitrag legte der Verein 2 Mark pro Person fest. Am 12. Februar des gleichen Jahres erfolgte der Eintrag ins Vereinsregister. Er hatte folgenden Wortlaut:

Antrag zur Aufnahme ins Vereinsregister:

Waischenfeld, den 12. Febr. 1885 – Datum der Bearbeitung: 23.2.85, Nr. 732. Präs. Die Unterzeichneten. (Präs. steht für Anwesende oder auch gegenwärtig anwesend)

Nachdem am 11. Jan. d.J. alle jene Personen, welche den neu zu gründenden Verschönerungsverein beizutreten wünschen, zu einer Versammlung berufen waren und aus deren Mitte nachstehende 5 Personen in den Vorstand gewählt wurden, versammelten sich diese, um nach § 5 der Statuten einen Vorsitzenden, Kassier und Schriftführer zu wählen. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Bürgermeister Hofmann, zum Kassier Herr Apotheker Böhe und zum Schriftführer Lehrer Pflaum gewählt. Die Gewählten nehmen die Wahl

an. Die Unterzeichneten: Hofmann, Böhe Apotheker, Pflaum.

Nach der Gründung des Vereins wird unter Vorlage der Statuten dem kgl. Bezirksamte Ebermannstadt behufs Genehmigung, Mitteilung gemacht. Hofmann, Fugmann (Pfr.), Böhe (Apotheker), Spörlein, Pflaum.

Aktennotiz: Vorgemerkt im Verzeichnis über nicht politische Vereine, Berner. *Die Statuten des in Waischenfeld gegründeten Verschönerungsvereins wurden nach befriedigender Kenntnismachung zurück gegeben. Ebermannstadt, 25. Febr. 1885. Berner*

Damit war der Verein rechtskräftig und konnte zur Tat schreiten, was er auch umgehend tat. Schon ein Jahr später berichtet das Protokoll⁷ dass die Bucherganlage mit Wanderwegen vervollständigt worden sind und dass ein Schutzhäuschen (Parapluie) „auf einem passenden Felsen des Buchberges“ (Freistein) errichtet werden soll, neben den 15 Wegweisern, die schon im ersten Jahr angeschafft und am Buchberg installiert worden sind. 1888 gab es schon einen zweiten Regenschirm aus Holz und zwar im Greiner „hinter dem Schulgarten“, der an gefährlichen Stellen mit einem Geländer versehen worden ist⁸. 1890 wurden schon einige Holzbänke „ausgebessert“ und am Eselsteg anstatt des hölzernen eine steinerne Bank installiert worden. 1893 war man mit dem Anlegen von Wanderwegen fertig, weshalb man im Protokoll⁹ festhielt, dass „im Lauf des Jahres (...) die bestehenden Wege instandgehalten werden sollen“. Auf der Inventarliste 1892 steht zu lesen, dass der Verschönerungsverein im Besitz von 19 eisernen Ruhebänken und einer weiß-blauen Flagge ist. In der Generalversammlung 1893 hat man angeregt, „ein Badehäuschen als dringendes Bedürfnis“ zu bauen, das aber erst 1934 verwirklicht wurde. 1899 verfügte

der Verschönerungsverein über 106 Mark Einnahmen (darunter 24x Mitgliedsbeiträge) hatte aber gleichzeitig 83 Mark Ausgaben, weshalb der Jahresüberschuss bei nur 23 Mark lag. Im gleichen Jahr hatte der Verein Georg Neubauer beauftragt den Buchberg herzurichten. 10 Tage lang hat er Bäume gestutzt oder entfernt, hat die Wanderwege gereinigt und ausgebaut und hat Zäune und Geländer sowie Ruhebänke instand gesetzt und repariert. Dafür bekam er pro Tag 1,10 Mark, also insgesamt 11 Mark für 10 Tage¹⁰. Dem Wiesenboten vom 9.5.1909 war zu entnehmen, dass „als Schriftführer, anstelle des nach Weismain versetzten Herrn Rentamtsgehilfen Kellermann, Herr Eichmeister Underdörst von hier“, gewählt worden ist. Für die Zeit zwischen 1894 und 1909 sind nur sehr wenige Vereinsunterlagen (im Archiv des Bamberger Erzbistums, die Jahre 1898-1901) und auch keine weiteren Zeitungsberichte vorhanden. Für die nächsten 16 Jahre ist wieder Funkstille beim Verein – zumindest was die Öffentlichkeitsarbeit angeht.

Erst im Jahre 1926, mitten in einer schweren Wirtschaftskrise mit mehr als 2 Mio. arbeitslosen Bürgern, stand im FSV-Heft Nummer 12 zu lesen, dass man sich „in Kreisen des Waischenfelder Verschönerungsvereins (...) seit längerer Zeit mit dem Plane, ein Friedrich - Grau - Denkmal zu errichten“ beschäftigt. Im Buchberg sollte ein würdiger Platz gefunden werden. Ein anderes Vereinsmitglied meinte, man soll am Geburtshaus des Wiener Bischofs (Hause des Metzgermeisters Lorenz Lang) eine Gedenkplatte anbringen. Ob daraus dann die Holzfigur wurde, die heute an gleicher Stelle hängt, ist nicht überliefert. Auch die Gemeinde machte sich wieder Gedanken um die Förderung des Fremdenverkehrs. Um eine Kraftpostlinie zwischen Plankenfels und Muggendorf zu bekommen, musste sich die Gemeinde verpflichten, eine Halle für zwei Postbusse zu bauen – an Stelle der heutigen MHD-Halle.



Bild: Die älteste Gruß-Postkarte von Waischenfeld aus dem Jahre 1897 (Poststempel). Die Karte kann durchaus einige Jahre älter sein und ist Zeugnis dafür, dass es damals schon Fremdenverkehr gab. Repro: Löwisch

1928 hat der Verschönerungsverein die kleine Aussichtsanlage auf dem Harletstein (neben der Westermeyer-Villa) errichtet¹¹ und vermutlich auch den Treppenaufgang dorthin, um den Gästen einen schönen Ausblick zu gewähren: „Die Partie bietet dem Beschauer zu allen Jahreszeiten ein entzückendes Bild“, heißt es weiter in der FSV-Meldung lapidar. Ein Jahr später wurde es ernst mit einer Erinnerungstafel. Nicht für den berühmten Bischof Nausea, sondern für den mindestens ebenso bekannten Ernst Moritz Arndt, der ja 1798 in Waischenfeld war, im Roten Ross wohnte und beinahe in der Förstershöhle verunglückt ist. Ihn zu Ehren schuf der Verschönerungsverein eine Tafel, in der sein berühmtes, auf der Eybisch-Höh verfasstes Gedicht, eingemeißelt wurde.

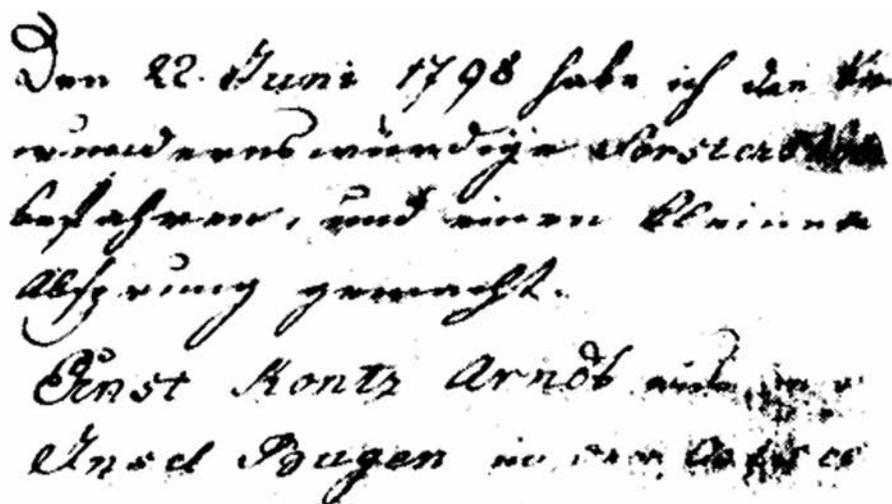
“Hier auf und zwischen den Altären, die du erbauet hast, heilige Natur, unendliches unbegriffenes Leben und Weben der Welt, hier sitze und knie ich, selig durch dich, selig durch das Gefühl des Daseins, wenn ich auch ewig in nichts zerfallen sollte, wie deine zertrümmerten Felsen”. Die Anbringung der Gedenktafel erfolgt zum Johannistag, 24. Juni, an dem Ernst Moritz Arndt vor 131 Jahren auf den Burgtrümmern des Waischenfelder Schlosses gestanden ist¹².

Exkurs: Arndt - Der erste Wanderer in der Fränkischen Schweiz

Ernst Moritz Arndt war zu seiner Zeit ein ziemlich bekannter Professor, ein Schriftsteller und auch ein Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung. Am 26. Dezember 1769 als Sohn eines früheren Leibeigenen, der sich freikaufte und zum Pächter und Gutsinspektor emporgearbeitet hat, in Schoritz auf Rügen geboren, eroberte er die Fränkische Schweiz als erster Reiseschriftsteller zu Fuß im Jahre 1798. Er gilt als einer der bedeutendsten Lyriker der Epoche der Befreiungskriege und wird sehr unterschiedlich beurteilt: Einige betonen seine demokratischen Gedanken und sehen ihn als deutschen Patrioten, andere wiederum charakterisieren ihn als Nationalisten und thematisieren vorhandene antisemitische Tendenzen in seinen Schriften, so das Onlinelexikon Wikipedia. Seine genaue Beobachtungsgabe erlaubt es uns heute einen tiefen Blick auf die Lebensumstände der damaligen Zeit zu werfen. Was ist geblieben aus dieser turbulenten Zeit? Aus heutiger Sicht war Ernst Moritz Arndt der erste „Wanderer“ in der Region und aus dieser Position heraus der erste, der die Gegend die er durchstreifte, so wie die Einheimischen erleben lernte. Als er sich im Frühjahr 1798 auf den Weg machte zu einer „Reise durch Deutschland Österreich, Ungarn und Italien bis nach Frankreich“ ahnte er noch nicht, dass sich während der „Grand Tour“ seine Ansicht eines treuen Untertanen des schwedischen Königs; die Insel Rügen, sein Geburtsort, war damals schwedisch, hin zu einem deutschen Patrioten entwickelte. Er wettete gegen die Kulturhoheit der Franzosen und vor allem gegen deren Feldherrn Napoleon, der Anfang des 19. Jahrhunderts weite Teile Europas besetzt hielt und beispielsweise in Bayern die Säkularisation, die Entmachtung der Kirche betrieb. Er glitt ab in die rechte politische Ecke, schrieb Bücher für deutsche patriotische Soldaten und Hasspredigten gegen Franzosen und Juden. 1933, auf Antrag der Nazis wurde die Uni Greifswald nach ihm benannt. Das blieb auch zu DDR-Zeiten so. Erst 2018, zum 1. Juni löste sich die Uni von diesem Makel wieder und streifte den Namenspatron wieder ab¹³. Begründet wurde dieser Schritt damit, dass sich die Anschauung Arndts nicht mit der Weltanschauung der heutigen Uni Greifswald deckt. Eine Entscheidung, die Proteste hervorrief. In Greifswald kämpfte eine Bürgerinitiative für den Erhalt des Namens. Sie befürchtete den Verlust der pommerschen Identität. „Arndt verkörpert

sozusagen in nuce (im Kern) deutsche Geschmacksbarbarei, jenes deutsche Unverhältnis zur Form, zur Zivilität, das uns bis heute zu schaffen macht“ schrieb Tilmann Krause in der WELT¹⁴. Das war die eine Seite von Ernst Moritz Arndt.

Bild: Gästebucheintrag E. M. Arndt im Gasthaus Zum Roten Ross. Repro: Löwisch



Don 22. Juni 1798 habe ich den Th
wimmeln und inwendigen Abstrich
befahren, und einen kleinen
Abgrünig gemacht.
Ernst Moritz Arndt aus der Insel
Rügen in der Ostsee

Der Text lautet: „Den 22. Juni 1798 habe ich die bewundernswürdige Försterhöhle befahren, und einen Abprung gemacht. Ernst Moritz Arndt aus der Insel Rügen in der Ostsee“.

Die andere Seite von Ernst Moritz Arndt war die eines Romantikers, Lyrikers und sachverständigen Beobachters, der in seinen Texten seinen Gefühlen freien Lauf ließ und schon damals romantisch verklärte Beschreibungen seiner Beobachtungen verfasste. Er war einer der ersten hier in der Region, der zum Vergnügen wanderte, weil er dabei

„Menschen und Völker dieser Welt sehen und kennen lernt“, wie er es einmal nannte und weil er nur wenig Geld zur Verfügung hatte. „Mein Vater reichte mir die Mittel, ich verstand mich zu behelfen und so ging es ganz leidlich“¹⁵ hielt er in seinem Tagebuch fest. Vielleicht spielte auch die beginnende romantische Epoche eine Rolle. Denn sie popularisierte das Wandern, obgleich die „Vorgänger“ in Bezug auf die Fränkische Schweiz: Johann Michael Füssel (1787 mit der Kutsche) und die Studenten Heinrich Wackenroder und Ludwig Tieck, 1793 zu Pferd, die Gegend erkundeten. Seine Europareise, die er in der Fränkischen Schweiz begann, verstärkt die seit der Jugend empfundene tiefe Verehrung der Natur, schreibt Jakob Lehmann im Nachwort der Faksimileausgabe „Bruchstücke einer Reise von Bayreuth bis Wien“ (Palm&Enke, Erlangen 1985).

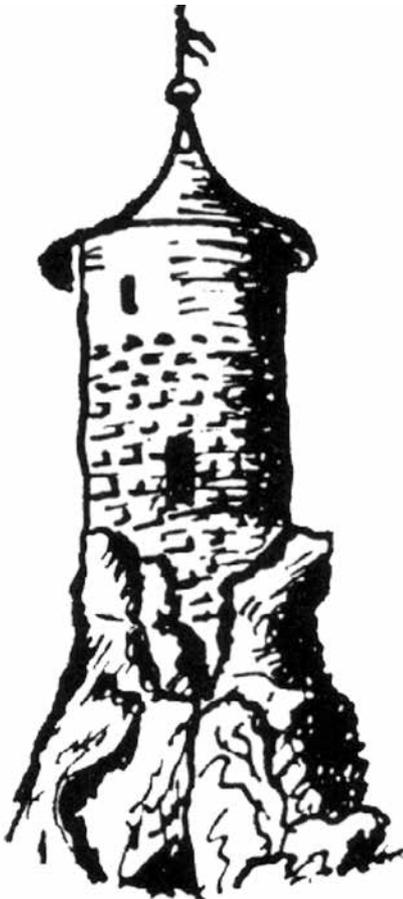
Zurück zum Heimatverein: Am Jahresanfang 1929 fand eine Generalversammlung im Gasthaus Gruber statt, die mit der Neuwahl der gesamten Vorstandschaft endete und folgendes Ergebnis brachte¹⁶: 1. Vorstand Hans Schrüfer, Privatier; 2. Vorstand Adam Mayer sen., Fläschnormeister; Schriftführer Obersekretär Haas; Kassier Georg Löwisch. Letzterer wurde wiedergewählt, die anderen waren neu“.

Im gleichen Jahr fand eine Fusion zwischen dem Verschönerungsverein, genauer dem Verkehrsverein, der sich mittlerweile anscheinend gegründet hat, und dem „Nürnberger Verein Waischenfeld und Umgebung“, in dem vor allem ausgewanderte Waischenfelder aber auch eingefleischte Waischenfeld-Fans versammelt sind, statt. Der Beitritt erfolgte laut Meldung¹⁷, „um die Stadt Waischenfeld in der Förderung des Fremdenverkehrs finanziell unterstützen zu können“. Erstmals hat der Verein ein Werbeprospekt erstellen lassen, dass auf dem Titelblatt einlädt: „Besucht das romantische Waischenfeld in der Fränkischen Schweiz“¹⁸. Auf 12 Druckseiten wird vor allem mit s/w - Bildern für einen Urlaub geworben und Reiseschriftsteller August Sieghardt schuf den dazugehörigen Werbetext. Das Prospekt druckte die Nürnberger Kunstdruckanstalt Zerreis&Co.

Das Jahr 1930 war laut Wiesentboten „sehr verregnet“. Trotzdem entwickelte sich der Fremdenverkehr „sehr erfreulich“ wie die Zeitung schrieb. Immerhin 1719 Fremde besuchten das Städtchen und blieben insgesamt für 7110 Übernachtungen hier. Die größte Gruppe stellen die Preußen (81 Gäste), gefolgt von den Sachsen mit 13 Gästen. Der große Rest „sind Reichsdeutsche“, bis auf vier Österreicher und 2 Tschechen¹⁹. Öffentlich diskutiert wurde die Einrichtung einer öffentlichen Badeanstalt, die der Verwaltungsdirektor Westermayer (Chef der AOK Würzburg, die 1930 das Kinderheim eröffnet hat) in der Jahresversammlung gefordert hatte, „um den Sommerfrischlern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten“²⁰. Die Reinlichkeit im Ort war ein weiteres Thema, welches sogar einen Leserbrief hervorbrachte, in dem das Kehren der Straße zweimal die Woche angeregt wurde und ein Verbot der Dungstätten vor jedem Haus beinhaltete. Im Bericht des FSV-Heftes (10/1930) war auch die Rede von „schweren wirtschaftlichen Verhältnissen“ und davon, dass der Verschönerungsverein deshalb keine Beiträge erhebt und nur durch einen Zuschuss der Stadt derzeit existieren kann. Die Bayreuther Festspiele trugen dazu bei, „dass das Städtchen heuer mehr als sonst von Fremden besucht worden ist“, schreibt die FSV-Zeitung weiter.

Die nächsten Jahre bis zur vermutlichen Selbstauflösung anlässlich der „Gleichschaltung“ im dritten Reich verliefen laut Wiesentboten vom 11.10.1930 für den Verein und seinen Fremdenverkehr kontinuierlich aufstrebend. Es gab zwar Rückschritte bei der Zahl der Übernachtungen, aber eben auch Fortschritte. Um die Vereinskasse aufzupäppeln hat der Verschönerungsverein auf Anregung der Apothekerin Marianne Bergold einen Bunten Abend veranstaltet, zu dem die Geschäftswelt mit Sachspenden beitrug. Die Musikkapelle Lyra spielte auf und Frau Gardill stellte ihren Saal und ihre Küche kostenlos zur

Verfügung, Anny und Kathinka Spörlein sangen Schubert-Lieder, begleitet von Ilse Bergold (Schwester der Apothekerin) am Klavier und Herrn Flügge an der Geige²¹. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hat dem Bierwirt Josef Gruber 1931 die Errichtung einer Jugendherberge übertragen. „25 eiserne Bettstellen wurden zu diesem Zwecke bereits aufgestellt“ berichtete die FSV-Zeitschrift 6/1932. Der Grund dafür waren offensichtliche Erfolge der Jugendherbergen in Streitberg (1921 eröffnet) und Pottenstein (1924 eröffnet). Im gleichen Jahr hat der Verein eine Linde auf einem Aussichtsfelsen im Börgla mit einer Inschrifttafel versehen und damit zur Ludwig-Richter-Linde erklärt. Auf der Tafel sind Daten zum Besuch des berühmten Malers zu finden, der 1837 und 1845 in Waischenfeld zu Gast war und bei der Gelegenheit einige schöne Ansichten des Ortes zeichnete. Laut FSV-Heft 11/1932 war sogar geplant, eine „Richter-Stube“ zu gründen, doch es dauerte noch 61 Jahre ehe der Gebietsausschuss Fränkische Schweiz 1993 im Zuge des „Romantikerjahres“ eine Stele neben der Stadtkapelle errichtete, die an ihn und an Ernst Moritz Arndt dauerhaft erinnert.



1934 war es soweit: Das Waischenfelder Freibad wurde eröffnet. Am 25.6. vermeldete der Wiesentbote: „Das neue Familienschwimmbad wurde vergangenen Sonntag mit einer stimmungsvollen Feier seiner Bestimmung übergeben. Es befindet sich in landschaftlich schöner Umgebung im Norden der Stadt auf dem Wege nach Nankendorf am Waldrand, wo die Friedenslinde aus dem Jahre 1871 steht. Die Badeanlage entstand nach einem Plan des Architekten Dr. Ing. Vogel, Nürnberg, der auch die Schwimmbäder in Hollfeld und Egloffstein gebaut hat. Es umfasst etwa ein Gelände von 2 Tagwerk. Das betonierte Schwimmbad ist 40 Meter lang, 12 Meter breit und 3 Meter tief. Das Wasser wird der Wiesent und einer Quelle entnommen, von der es heißt, dass sie heilkräftig sei. Vollkommener Grundablass ermöglicht ein bequemes Reinigen des Bades. Ein 3 Meter hoher Springturm, ein Planschbecken für die Kinder, ein Luft- und Sonnenbad und eine Kabinenanlage, sowie ein einfacher Wirtschaftsraum mit einem schattigen Parkplatz ist die übrige Einrichtung der Badeanlage, von der man einen herrlichen Blick auf Waischenfeld hat“. Wie im Protokollbuch der Stadt²² nachzulesen ist kostet die gesamte Anlage rund 13 000 Mark, wovon die Stadt 2500 Mark Kredit aufnehmen musste, um die Anlage zu bezahlen. Zusammen mit Hollfeld und Egloffstein, entstanden im gleichen Jahr Freibäder nach gleichem Muster vom gleichen Nürnberger Architekten Vogel. In Pegnitz entstand im gleichen Jahr ebenfalls ein Freibad allerdings etwas größer als die anderen drei. Das älteste Bad in der Region ist das Felsenbad Pottenstein, das schon Pfingsten 1926 eingeweiht werden konnte.

Bild: Steinerne Beutel – Das Wahrzeichen Waischenfeld und des Heimatvereins

Zur Nazizeit konnten keine Vereinsunterlagen ausfindig gemacht werden, so dass auf allgemeine Berichte in Zeitungen zurückgegriffen werden muss. So schreibt Martin Bald in seinen Anmerkungen zur Geschichte des FSV von 1933-1945, dass ein NSDAP-Mitglied an der Spitze eines jeden Vereins (jeder Ortsgruppe) stehen müsse. Bald schreibt weiter, dass viele größere Verkehrs- und Verschönerungsvereine die Selbständigkeit gewählt haben, viele weitere, vor allem kleine Vereine, haben die Auflösung beschlossen. Für Waischenfeld vermute ich die Selbstauflösung und zwar aus zwei Gründen: Seit 1926 hat der Verein nachweislich keine Mitgliedsbeiträge erhoben, er lebte ausschließlich von Umsätzen eigener Veranstaltungen und von Zuschüssen durch die Gemeinde. UND: Es kam zur Wiedergründung des Vereins 1948. Die Tatsache, dass es aus den 30er Jahren keine Vereinsunterlagen gibt, stützt die These von der Auflösung ebenfalls.

Die Wiedergründung des Verschönerungsvereins 1948

Auf Initiative des Obsthändlers Karl Herzing kam es am 29. Mai 1948 zur Wiedergründung des Verschönerungsvereins mit 39 Mitgliedern. Herzing betonte in seiner Ansprache²³ anlässlich der Gründungsversammlung, „dass die Förderung des Fremdenverkehrs (wieder), ein Hauptgrund zur Gründung des Vereins“ sei. In die gleiche Kerbe schlug der damalige FSV-Hauptvorsitzende Johann Bezold (Pulvermüller), der dem neuen Verein zusicherte, helfend beizustehen und die Entwicklung des Verschönerungsvereins auch finanziell zu fördern²⁴. Im gleichen Bericht ist die Rede davon, „dass der Verein an die 20 Jahre nicht mehr existierte“. Der Tätigkeitsbericht des Verschönerungsvereins an den FSV vom 30.9.1951 enthält den Satz, dass „im Verein an die 12 Jahre nichts gearbeitet wurde“.

Im Juni 1948 trat der Verschönerungsverein wieder als Ortsgruppe dem ein Jahr vorher neu gegründeten FSV-Hauptverein bei. Damit war die Ausgangssituation ähnlich der vor der Nazizeit. Neu hinzu kam dann ab 1951 der Gebietsausschuss Fränkische Schweiz, der nach und nach die Fremdenverkehrsaufgaben des FSV übernahm und damit eine Schnittstelle zum Tourismusverband Franken (und damit zum überregionalen Tourismus) bildete. Damit änderten sich mittelfristig auch die

Aufgabenbereiche des Waischenfelder Verschönerungsvereins. Mit großem Engagement gingen die 39 Mitglieder ans Werk, versäumtes der letzten Jahre nachzuholen: Die Wanderwege wurden gesäubert und mit 20 neuen Eisenbänken, sowie 10 neuen Holzbänken bestückt. Der Schutt am hinteren Tor wurde beseitigt, der alte Zaun am Rentamtsgarten durch einen neuen ersetzt. Wie ausdrücklich vermerkt ist, hat der Verein diese Arbeiten mit einem Kredit finanziert, da keinerlei eigenes Vermögen vorhanden war. 1952 ging es dem Verein finanziell wieder besser, er ließ einen Kostenvoranschlag für den Bau eines Paraplui (französisch für Regenschirm) erstellen, der sich auf 423,20 Mark belief. Gleichzeitig gab man weitere 400 Mark dafür aus, bestehende Wanderweg mit Wegweisern neu herzurichten und neue Bänke in der Fischergasse aufzustellen. „Der Fremdenverkehr läuft prächtig“ hieß es bei einer Vereinsversammlung im September 1952, was vor allem auf Prospektwerbung zurückgeführt wurde. Man hat rund 4000 Flyer verschickt (von insgesamt 10 000 Stück, die der Verein mit einem Kredit finanzierte) und weitere 1000 in den Geschäften der Stadt ausgelegt. Die Jahresbilanz ergab einen Überschuss von nur 6,25 Mark, weshalb der Kredit für die Prospekte noch nicht getilgt werden konnte.

Die nächsten Jahre vergingen, wenn man die wenigen Vereinsunterlagen betrachtet, sehr schnell. 1952 berichtet die Fränkische Presse (9.12.1952) von einem „gelungenen Heimatabend“ in der Pulvermühle mit heimatkundlichen Vorträgen und einem Lichtbildervortrag. Wann das Paraplui aufgestellt wurde, ist nicht überliefert. Jedoch wird die Zusammenarbeit mit dem Berliner Reisebüro Napirala immer wichtiger für Waischenfeld, weshalb man sich mehr Gedanken über die Reinlichkeit im Ort machte. 1956 wurde der Antrag²⁵ auf Einführung einer wöchentlichen Müllabfuhr gestellt und vereinbart, dass künftig jeder Vermieter pro Bett eine Übernachtungspauschale an den Verschönerungsverein leisten solle. Wahrscheinlich wollte der Verein damit das vereinseigene neue Reisebüro im Frisörsalon des Baptist Braun fördern. Das wurde in der Versammlung vom 16.10.1956 ausführlich erörtert. Der Grund wird gewesen sein, dass Napirala eine juristische Person zum Abschluss von Pauschalverträgen benötigt hat. 1957 von 15. Mai bis 3. November brachte Napirala 146 Sommergäste mit 2260 Übernachtungen nach Waischenfeld. Insgesamt standen in diesem Jahr 136 Fremdenbetten zur Verfügung. 1958 stellte der Verein den Antrag, dass „marode Freibad zu sanieren“. Pfarrer Völker sowie Zahnarzt Dr. Spörlein haben gemeinsam Diavorträge für Gästeabende erarbeitet und gezeigt. Spörlein, der sich auch für Frühgeschichte interessiert, gab beim Bericht über die Annakapelle bekannt, dass er mehrere 100 Gebisse des Ossariums untersucht hatte. Das Ergebnis: nur fünf waren krank, die restlichen untersuchten Gebisse nur abgenutzt. Das Reisebürogeschäft begann laut Aufzeichnung von Karl Herzing 1956-57, 1958 wurde ein Verkehrsverein gegründet, der als Partner der Reisebüros fungierte. Frisör Baptist Braun wurde der erste Reiseleiter.²⁶ Ihm folgte 1959 Josef Grimm.

Rückblick von Baptist Braun:

„Wenige Jahre nach meiner Rückkehr aus der Gefangenschaft im Jahre 1947 trat der damalige Vorstand Karl Herzing an mich heran, ob es nicht möglich wäre, den Fremdenverkehr in unserem Städtchen etwas anzukurbeln. In meinem Frisörgeschäft, das ich damals betrieb, machte auch mancher eine Anregung, wie wir diesen etwas in Schwung brächten. So setzten wir uns mal zusammen und besprachen die Frage, wie wir es anpacken können, etwas für unser Städtchen zu tun. In erster Linie machten wir uns dann daran, die Wanderwege ringsum etwas gehbarer zu machen und ich kann mich noch gut erinnern, dass ich des Öfteren mit Josef Gardill und Michael Mehrlich in den frühen Morgenstunden, bevor wir unsere Geschäfte öffneten, mit Hacke und Schaufel ausrückten, um diese etwas gangbar zu machen. Manchem Kunden von außerhalb bot ich an, mal in Waischenfeld Urlaub zu machen und siehe, mit der Zeit kam doch einer um den anderen und es sprach sich herum, dass Waischenfeld es wert ist, hier seine Ferien zu verbringen. Wir warben bei den Gasthäusern und bei den Privatleuten, Zimmer zur Verfügung zu stellen und erfreulicherweise wurde unser Vorschlag mit der Zeit gut angenommen und es wurden immer mehr. Ich kann mich noch gut erinnern, dass der damalige Übernachtungspreis mit Frühstück bei 2,50 Mark, ohne fließend Wasser, und bei Zimmern mit fließend Wasser bei 3,50 Mark lag. Der erste Bus der Waischenfeld anfuhr und regelmäßig 14-tägig mit Gästen versorgte, war das Busunternehmen von Berlin „Napirala“. Gut erinnere ich mich noch, dass ich manchen Kunden auf dem Frisörstuhl sitzen ließ und zum Marktplatz rannte, um die ankommenden Gäste zu begrüßen und die Quartiere zu vergeben. Herr Herzing schaltete dann auch Josef Grimm ein, der Vorträge und Lichtbilder zeigte, und so manchen schönen Heimatabend mitgestaltete. Ich selbst organisierte mit den Busunternehmer Hans Gick regelmäßig Fahrten innerhalb der Fränkischen Schweiz, zum Beispiel die „Drei-Täler-Fahrt“, nach Bayreuth, Rothenburg o.d. Tauber usw. Diese Fahrten wurden gerne und mit Freuden angenommen. Anfang Februar 1959 zog ich dann mit meiner Familie nach Forchheim, was ich nie bereute. Aber meine Zeit in Waischenfeld vergesse ich nie.“²⁷

1958, Napirala-Osterfest in Waischenfeld

Die Fränkische Presse berichtete am 9. April 1958: „Es scheint sich so etwas wie eine neue und friedliche Achse anzubahnen, nämlich zwischen Franken und Berlin“, stellte Dr. Benedikt Spörlein am Ostermontag im überfüllten Saal der Pulvermühle fest. Seit längerer Zeit bringt nämlich das Berliner Reisebüro Napirala regelmäßig Gäste in die Fränkische Schweiz. Über die Osterfeiertage stand Waischenfeld ganz im Zeichen dieses Berliner Besuches und das Städtchen bot auch alles auf um den Menschen aus der Viersektorenstadt freundschaftlichste Gastlichkeit zu bieten. Bereits am Freitag herrschte eitel Freude, als der Vorstand des Heimat- und Verschönerungsvereins, Karl Herzing, den ersten Willkommensgruß entbot. Am Abend zeigten Pfarrer Theodor Völker und Dr. Benedikt Spörlein in einem ausgezeichneten Lichtbildervortrag das Gesicht Waischenfelds in Vergangenheit und Gegenwart. Am Karsamstag bot der Heimatverein den Napiralgästen eine besondere Über-

raschung durch die Widmung eines Felsens am Südausgang des Städtchens, der nunmehr den offiziellen Namen "Napirala Felsen" trägt. Diese aufmerksame Geste, die Vorstand Karl Herzing mit freundschaftlichen Worten kommentierte, rührte die alten Stammgäste und den Berliner Chef des Unternehmens sichtlich. Ein gemütlicher Abend vereinte dann "Nord und Süd" am Abend des Sonntags. Von der Musikkapelle bis zum Conferencier, von den Solisten bis zum Kabarettisten hatte Waischenfeld alles mit eigenen Kräften gestaltet. Mit besonderem Applaus trug Fabrikant Grimm wiederum seine "Berliner Ballade" vor und die Spieltalente von Johann Teufel, Hans und Baptist Braun oder Stefan Hofmann gewannen alle Sympathien der Gäste, denen auch die Waischenfelder nach Worten Dr. Benedikt Spörleins lange und gerne das Notopfer gezahlt haben.

Am Ostermontag kam unter Schneeschauern trotzdem der Osterhase persönlich (Sepp Herzing) auf die große Wiese, die seit Generationen den Namen Osterwiese trägt. Der Heimat- und Verschönerungsverein hatte dort durch Agenten Michael Merlich 50 gestempelte bunte Eier auslegen lassen, die auf Kommando gesucht werden mussten. Die beiden ersten Sieger, die je 14 Stück gefunden hatten, erhielten jeweils einen Gutschein von 50 DM überreicht, mit denen sie gelegentlich eine Wiederkehr nach Waischenfeld finanzieren sollen. Trotz des nasskalten Wetters, das bereits am Ostersonntag das Pulver für die geplanten Böllerschüsse feucht werden ließ und die Musikkapelle Pschorn nach den ersten Tritten der festlichen Trage-reveille unter das schützende Dach einer Schmiede zwang, herrschte allenthalben beste Stimmung. Als die schweren Busse am Montag wieder abrollten, stand der Marktplatz dicht gefüllt von Menschen, die den Gästen aus Berlin ein herzliches Wiedersehen zuriefen“.



Bilder: *Napirala-Felseinweihung (Bildmitte) mit Karl Herzing und Bgm. Hans Schroll und der Osterhase Sepp Herzing verteilte auf der Osterwiese nummerierte Eier. Das linke Bild zeigt einen „Parapluie“ (zu Deutsch Regenschirm) als Schutzhütte. Fotograf unbekannt.*

Dieses Napirala-Osterfest war vermutlich das erste seiner Art in Waischenfeld. Von Karfreitag bis Ostermontag gab es täglich mehrere Programmpunkte wie Führungen geführte Wanderungen, Standkonzerte, Vier-Tälerrundfahrt, Unterhaltungsabende. Alles war im Preis inbegriffen – außer die Verpflegung. Inklusive Busfahrt, 3 Übernachtungen und 6 Mark Autobahngelöhne kostet die Tour ab 69 Mark pro Person im Doppelzimmer. Die Pauschale wurde mit einem eigenen Prospekt beworben. Die Sache lohnte sich offensichtlich, denn Vereinsvorstand Herzing gab bekannt²⁸, dass das Reisebüro 1958 rund 37 000 Mark Übernachtungsgeld an die Vermieter ausgezahlt hat. Weiter sagte er, „*was noch für das Essen und weitere Bedürfnisse der Gäste (...) umgesetzt wurde, ist aber ungleich mehr*“. Das Wirtschaftswunder war somit auch in Waischenfeld spürbar. Und spornte an, den Tourismus weiter zu fördern. So warb Waischenfeld 1959 erstmals in Berlin, zusammen mit dem Reisebüro Napirala für den Urlaub in der Fränkischen Schweiz. Für den nach Forchheim „ausgewanderten“ Reisebüroleiter Frisör Braun hat der Verein Josef Grimm ernannt, der am Jahresanfang auch eine Reiseleitergebühr von 50 Pfennig pro Person eingeführt hat, die vom Reisebüro Napirala seither anstandslos bezahlt wird. So wurde aus ehrenamtlich und umsonst eine bezahlte Stelle. Zahnarzt Benedikt Spörlein hat in diesem Jahr die Vereinszeitschrift des FSV wieder ins Leben gerufen, in dem er die Schriftleitung übernahm und bis zu seinem Tode 1965 auch führte und dabei zahlreiche heimatkundliche Aufsätze über Waischenfeld veröffentlichte.

Namens der Einwohnerschaft von Waischenfeld



Das schöne Osterprogramm

KARFREITAG, 4. APRIL 1958:
 6.15 Uhr Abfahrt mit Napirala-Fernreisebussen vom Wittenbergplatz, Ecke Ansbacher Straße vor dem Schloßhain - Restaurant, von Spandau, vor dem Rübensberg Napirala, bereits um 5.45 Uhr pünktlich, ca. 14.00 Uhr Ankunft und Einweisung in die Quartiere.
 20.00 Uhr Begrüßung durch die Stadtverwaltung und den Heimatverein, ansch. heimatkundlicher Lichtbildervortrag im Saal der Pulvermühle.

OSTERSONNABEND, 5. APRIL 1958:
 9.00 Uhr Führung rund um Waischenfeld durch den Vorstand des Heimat- und Verschönerungsvereins.
 12.00 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Gasthöfen.
 13.30 Uhr Abfahrt zur Viertelbahn mit Besichtigung der malerischen Waffenkammer auf Schloß Greifenstein und der Basilika Gölzweinsain.

OSTERSONNTAG, 6. APRIL 1958:
 6.00 Uhr Büffelschinken und Weckruf der Waischenfelder Musikkapelle.
 9.00 Uhr Teilnahme am Festgottesdienst nach Belieben.
 10.30 Uhr Standkonzert durch die Musikkapelle und den Gesangsverein Waischenfeld.
 12.00 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Lokalen.
 13.30 Uhr Spaziergang zum Schloß Bahenstein mit Besichtigung der interessantesten Tropsteinhöhlen der Fränkischen Schweiz.
 20.00 Uhr Unterhaltungabend mit musikalischen und humoristischen Einlagen und Tanz im Saal der Pulvermühle.

2. OSTERFERTAG, 7. APRIL 1958:
 10.30 Uhr Abmarsch vom Marktplatz mit Musik zum fränkischen Osterrieschen mit Präsentation, u. a. 2 U-tische 3.30 - 10.00 Uhr für eine Napirala-Runde nach Waischenfeld. Anschließend lustiges Ostererwerben auf der Wiese.
 14.30 Uhr Verabschiedung durch den 1. Vorstand - und dann geht es wieder heimwärts.
 23.00 Uhr ca. Eintreffen in Berlin.

Der Teilnahmepreis

Anzahl in der Gruppe	1. TC		2. TC	
	10.-	15.-	10.-	15.-
1-4	10.-	15.-	10.-	15.-
5-10	15.-	20.-	15.-	20.-
11-20	20.-	25.-	20.-	25.-
21-30	25.-	30.-	25.-	30.-
31-40	30.-	35.-	30.-	35.-
41-50	35.-	40.-	35.-	40.-

3. Ostererwerb ist der Aufnahmsgebühr-Vorleistungsbetrag in Höhe von 6.- DM enthalten.

Für die Einnahme der Maßzahlen empfehlen wir unsere Vertragspartner: Gasthaus zur Sonne, Gasthaus zum Post, Gasthaus Keller, Gasthaus Rotes Roß, Gasthaus Fränkische Schweiz.

Programminformationen vorbehalten
 Für unser schönes Osterprogramm werden kostenloser Fahrt- oder Eintrittsgelder gesondert erhoben.
 Gesamtorganisation: Reinhold und Hildegard Napirala.
 Reiseleiter: Willy Klingeporn, Sonia Klingeporn-Napirala, Werner Senger und Kurt Roßing.
 Örtliche Reiseleitung: Vorstand des Heimat- und Verschönerungsvereins.

Bild: Prospekt-Titel Napirala Osterpauschale 1958

Das Jahr 1960 begann sorgenvoll. Einerseits hat man mit rückläufigen Fremdenzahlen wegen des schlechten Wetters zu kämpfen, weil auch die Reisebüros ihre Ziele immer weiter in den Süden verlegen. Das konnte Reiseleiter Grimm feststellen, als er die 20 größten Häuser in einer Aktion anscrieb und Vorschläge für eine Pauschalreise präsentierte. Andererseits lässt die Reinhaltung des Ortes, Sauberhaltung der Wiesent und der fehlende Blumenschmuck an den Häuser zu wünschen übrig, beklagte²⁹ sich Vereinsvorsteher Herzing. Mit „Befremden“ wurde auch zur Kenntnis genommen, dass die drei größten gastronomischen Betriebe: Post, Eberla und Sonne, die Fremdenabgabe an den Verkehrsverein (10 Pfenning pro Übernachtung) verweigern, obwohl der Verkehrsverein die gesamte touristische Werbung schultert. Zudem ist ein Minus beim Betrieb des Freibades entstanden, weil weniger Leute ins Freibad kamen. Den Mindereinnahmen standen Ausgaben für ein neues Ortsprospekt und einer neuen Wanderkarte gegenüber, so dass der Ruf nach Einführung einer Fremdenverkehrsabgabe durch die Gemeinde laut wurde, um die Finanzsituation des Vereins zu verbessern. Höhepunkt des Vereinsjahres war die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den Reisebüroinhaber Reinhold Napirala am 18.4.1961, seinem 60. Geburtstag. Die Vereinsvorstandtschaft würdigte ihn als Pionier des Fremdenverkehrs. „Da sich der Jubilar um die Hebung des Fremdenverkehrs in Waischenfeld besondere Verdienste erworben hat und sein Unternehmen die meisten Sommergäste vermittelt, sah sich die Vorstandtschaft des Heimat- und Verschönerungsvereins zu einer Ehrung veranlasst“, schrieb das Neue Volksblatt am 18.4.1961.

Im gleichen Jahr, im Oktober, fuhr der Verein auf Einladung des Napirala-Reisebüros mit einem Gick-Bus zu einer Werbefahrt nach Berlin. Im Gepäck: Viel Brauchtum, eine Blaskapelle unter Leitung von Hans Pschorn und einige Stadträte, die sich persönlich von den Werbemaßnahmen überzeugen wollten. Am Samstagabend war Musikabend mit einigen Tanzeinlagen, einem Diavortrag über Waischenfeld und Stadtrat (und 2. Bgm.) Christian Illing überbrachte die Grüße der Stadt und am Sonntag, nach einer Berlin-Rundfahrt, ging es am Nachmittag zurück nach Waischenfeld. Napirala hat das Event „Waischenfelder Heimatabend“ in seiner Zeitung „Der Reisebär“ ausführlich angekündigt und beschrieben, die Waischenfelder Gastronomie hat das Event kräftig durch Anzeigen mitfinanziert. Bei der Gelegenheit hat die Vorstandtschaft der Firma Geroh, die in Waischenfeld seit diesem Jahr eine Zweigstelle betreiben, einen Besuch abgestattet. In der Jahresversammlung wurde das Fehlen einer Müllabfuhr wiederholt angeprangert. Überall liegen alte Büchsen und Töpfe die vor allem im Winter hell leuchten. Auch das Freibad verursacht Sorgen. So hat das Gesundheitsamt die Toiletten beanstandet, die im nächsten Frühjahr dann neu gemacht werden müssen, ergänzt um ein Pissoir. Mit der Firma Scharnow kam ein neues Reisebüro nach Waischenfeld: Es brachte insgesamt 89 Gäste mit 1400 Übernachtungen. Reiseleiter Grimm gab weiter Zahlen bekannt: 1959 wurde an die Vermieter rund 18 000 Mark für Übernachtung mit Frühstück ausbezahlt, 1961 waren es schon 33 000 Mark, was auch an den Preiserhöhungen lag. Dazu kommen die Ausgaben der Gäste für Mittag- und Abendessen sowie sonstige Ausgaben an Getränken, Souvenirs etc. Und auch die Werbetour nach Berlin verlief mit einem Plus von 250 Euro für den Verein auch finanziell positiv.

1962 kamen erstmals 40 Besucher aus Ibbenbüren mit dem Reisebüro Strier nach Waischenfeld, wie das Neue Volksblatt vom 19.9.1962 berichtet. Im Heckel-Saal gab der Verein einen Heimatabend, den die katholische Jugend veranstaltet und der neben Musik der Waischenfelder Blaskapelle auch einen Diavortrag von Karl Herzing beinhaltete. Außerdem bot Josef Grimm Proben seines Könnens als Musiker (Geige) und Gelegenheitsdichter. Im August 1962 musste der Verein das städtische Freibad schließen, weil es der Gemeinde nicht gelungen war, die geforderten neuen Toiletten zu finanzieren. Schlecht auch für Bademeister Nitz, der ein Jahr vorher erst eingestellt worden ist. Positiv für Waischenfeld: Die Bestrahlung des Steinernen Beutels, die es seit vergangenem Herbst gibt, konnte im Sommer mit neuen Strahlern etwas aufgepeppt werden – zur Freude der Urlaubsgäste und Einheimischen, die sich als Spender nicht lumpen ließen, die Aktion zu unterstützen. Es kamen allein über die Sammlung Hans Scherl 835 Mark zusammen, so dass man jetzt sogar die Stadtpfarrkirche anstrahlen lassen kann. Herzing berichtete in seinem Tätigkeitsbericht, dass der Verein mittlerweile über 123 Ruhebänke verfügt. 7 Heimatabende wurden durchgeführt, 15 Ortsführungen veranstaltet und die Zahl der Privatbetten hat sich auf 210 erhöht. Sie generierten

10-12000 Übernachtungen (ohne Pulvermühle), die meisten kamen durch Vermittlung von Reisebüros. „Für nächstes Jahr hat man sich die Säuberung des Plateaus beim alten Schloss und die Renovierung desselben vorgenommen. Dazu wurde ein eigener Fremdenverkehrs-Ausschuss gebildet, dem außer 2. Bgm. Illing, die Stadträte Gardill und Hofknecht sowie Karl Herzing und Reiseleiter Grimm, neben einigen Gastronomen angehören“ – so der Tätigkeitsbericht für 1962 weiter.

Am 7.5.1963 beriet zum ersten Mal der neu gebildete Fremdenverkehrsausschuss. Das Neue Volksblatt schrieb darüber: „Der neu gebildete Fremdenverkehrsausschuss hat seine Tätigkeit aufgenommen. Ihm gehören für die Stadtverwaltung 2. Bgm. Illing, die Stadträte Gardill und Hofknecht, vom Heimat- und Verschönerungsverein 1. Vorst. Herzing, Reiseleiter Grimm, außerdem Vertreter der Gastwirte, der Vermieter und des Einzelhandels an. In der konstituierenden Sitzung im Cafe Gardill wurde über die Zusammenarbeit der einzelnen Interessengruppen beraten. Außerdem wurde über die vordringlichsten Probleme, wie: Instandsetzung des Schwimmbades, Einführung der Müllabfuhr, Instandsetzung der Anlagen und Promenadenwege verhandelt. 2. Bgm. Illing versprach, sich für die baldige Ausführung der Arbeiten einzusetzen. Vorsitzender dieser Versammlungen, die regelmäßig stattfinden werden, ist erster Vorstand Herzing. Der Fremdenverkehrsausschuss will alles unternehmen, um Waischenfeld den guten Ruf als Erholungsort noch zu verstärken“. (sl)

Das Neue Volksblatt berichtete am 20.8.1963 davon, „dass durch den Ausfall an Berliner Gästen neue Abkommen mit dem kath. Bildungswerk Oberhausen Duisburg und mit Scharnow-Reisen notwendig wurden“. Trotzdem kam es zu einem Rückgang der Übernachtungszahlen wie Reiseleiter Grimm sagte, was zu Einnahmeverlusten führte. Bemängelt wurde von den Gästen der schlechte Zustand der Anlagen und die schlechte Qualität der Wanderwege. Das veranlasste die Vorstandschaft für den 9. Mai 1964 erstmals eine „Säuberungsaktion“ durchzuführen, bei der alle touristischen Einrichtungen und Wege begutachtet und gepflegt wurden, wie aus einem Aufruf von Karl Herzing unter dem Motto: „*Wer seine Heimat liebt, der pflegt sie auch*“ hervorging. Die Aktion brachte den erwünschten Erfolg, eine saubere gepflegte Landschaft.

Bei einem Treffen des Fremdenverkehrsausschusses am 29. April 1964 zum Thema Schwimmbad tauchte zum ersten Mal der Name Walter Wunder in Bezug auf das Freibad auf. Jener hatte seinen Wohnsitz von Hersbruck nach Waischenfeld verlegt, weil er BRK-Kreisgeschäftsführer wurde und er bot sich an, das Freibad zu betreuen und sein Wissen als Rettungsschwimmer (das Leistungsschwimmerabzeichen) an Jugendliche weiter zu geben, damit jene im Freibad Aufsicht führen können. Im Juni 1964 hat Walter Wunder eine Waischenfelder Ortsgruppe der bayerischen Wasserwacht ins Leben gerufen, die von Anfang an von Robert Böhm, Geschäftsführer der Firma GEROH als 1. Vorstand geleitet wurde. Der Großteil der Gäste kommen derzeit aus Berlin, mehr als 80 Prozent resümierte Josef Grimm oder Karl Herzing im „Expose über Fremdenverkehrsprobleme“. Mit dem Reisebüro Napirala besteht ein fester Vertrag, der Waischenfeld viele Gäste brachte. Immer mehr Bedeutung gewinnt auch die Firma Strier, die seit 1962 alljährlich ca. 50 Gäste nach Waischenfeld bringt. Derzeit erwirtschaftet der Fremdenverkehr rund 200 bis 250 000 Mark Umsatz allein in den Sommermonaten. Daher wird dem Ausbau des Fremdenverkehrs eine große Bedeutung auch von Seiten der Stadt zugebilligt. So hat der Verschönerungsverein 1964 Bittbriefe an alle möglichen wichtigen Stellen versandt, um die Renovierung des alten Schlosses, die Sanierung des Freibades und Renovierungen am alten Rentamt mit steuerlichen Mitteln zu forcieren. Um die Renovierungsarbeiten zu finanzieren, wurde von Seiten der Stadt eine Fremdenverkehrsabgabe eingeführt, die viel Staub aufgewirbelt hat, weil sie alle diejenigen betrifft, die einen Nutzen aus dem Fremdenverkehr ziehen. Doch der Tourismus boomt. So schreibt das neue Volksblatt unterm 17.8.1965: „Während Waischenfeld 1964 insgesamt 670 Urlaubsgäste mit rund 12 000 Übernachtungen zählte, davon 250 Urlauber mit 5500 Übernachtungen durch das Reisebüro vermittelt, lautet das Zwischenergebnis für 1965 bis 10. August ebenfalls



670 Gäste mit rund 13 000 Übernachtungen, wobei bereits 340 mit etwa 5500 Übernachtungen über das Reisebüro des Fremdenverkehrs-Vereins hierherkamen. Nach den vorliegenden Anmeldungen werden für 1965 weitere 150 Fremde mit etwa 2000 Übernachtungen erwartet, so dass in diesem Jahr mit mindestens 15 000 Übernachtungen gerechnet werden kann. Es war das ständige Bemühen des Fremdenverkehrsvereins, das zu diesem Erfolg führte. Es mussten immer mehr Interessenten unter der Bevölkerung gewonnen werden, sich für Fremdenbeherbergung einzurichten; heute stehen bereits 300 Fremdenbetten und ausnahmslos Zimmer mit fließendem Wasser zur Verfügung“.

Bild: Zahnarzt Dr. Benedikt Spörlein (links) ca. 1958 im Bild am „Promitisch“ mit Bgm. Schroll ganz rechts. Fotograf unbek.

Am Grabe von Dr. Spörlein³⁰

„Am 27. März 1965 wurde auf dem Bergfriedhof in Waischenfeld der unerwartet rasch im Alter von 61 Jahren verstorbene Zahnarzt Dr. Benedikt Spörlein zu Grabe getragen. Die überaus vielen Leidtragenden zeugten von der großen Wertschätzung und Beliebtheit, die der Verstorbene in allen Kreisen der engeren und weiteren Heimat genoss. Stadtpfarrer und Schuldekan Johann Theodor Völker nahm die feierlichen und kirchlichen Rituale am offenen Grabe vor. Bürgermeister Hans Schroll gedachte im Namen der Stadt Waischenfeld des Verstorbenen. Als Bürgermeister habe sich Dr. Spörlein stets für das Wohl der Bürger eingesetzt. Von 1951 bis 1960 war er Mitglied des Stadtrats. Als Kulturreferent blieb er der Stadt auch nach dem Ablauf dieser Zeit verbunden.

Für den Fränkische Schweiz- Verein nahmen stellvertretender Vorsitzender Kreisrat und Altbürgermeister Heinrich Pöhnlein aus Gößweinstein und Dr. Amandus Deinzer, ebenfalls aus Gößweinstein, Abschied von dem Verstorbenen. Dr. Spörlein, dessen Sarg von sechs Mitgliedern des Waischenfelder Sportvereins „Bavaria“ getragen wurde, war seit der Wiedergründung 1959 Redakteur der FSV- Zeitschrift „Fränkische Schweiz“. In dieser Zeit machte er sich besonders um die Erhaltung seiner fränkischen Heimat verdient. Er war unermüdlich dabei, die Geheimnisse der zauberhaften Landschaft zu ergründen und sie wissenschaftlich zu beschreiben. Dr. Rudolf Fritz von der Burschenschaft „Frankonia“ Erlangen gedachte des Toten im Auftrag der Aktivitas und der Alten Herren der studentischen Verbindung: „Wir waren immer gepackt von der stillen Heiterkeit Dr. Spörleins und von der menschlichen Wärme, die von seiner Persönlichkeit ausging.“ Weitere dankende Nachrufe widmeten: Vorsitzender Johann Teufel im Auftrag des CSU- Ortsverbandes, Vorstandsmitglied Grimm vom Heimat- und Verschönerungsverein, Vorsitzender Heumann vom Veteranen- und Kriegerverein, Paul Hammerschmitt im Auftrag des Gesangsvereins Waischenfeld und Vorsitzender Rudolf Kellermann vom Sportverein „Bavaria“. Die Stadtkapelle Waischenfeld gestaltete mit Bläserchören die Trauerfeier musikalisch aus.

Der gebürtige Waischenfelder, Sohn einer Lehrersfamilie, besuchte 1914 bei Ausbruch des ersten Weltkriegs das Neue Gymnasium, wo er 1923 die Reifeprüfung ablegte. Anschließend studierte er an der Universität Erlangen zuerst Biologie (Zoologie), Botanik, Geologie und Geographie, um dann nach vier Semestern auf Zahnheilkunde umzusatteln. Nach dem Staatsexamen erhielt er 1930 die Approbation als Zahnarzt. Er ließ sich anschließend in seiner Heimatstadt nieder. 1940 promovierte er zum Doktor an der Universität Erlangen. Dr. Spörlein war auch ein erfahrener Kommunalpolitiker. Von 1933 bis 1945 leitete er als Bürgermeister die Geschicke der Stadt und war ab 1950 bis 1958 im Stadtrat. Die Erforschung der Vergangenheit seiner Heimat lag dem Verstorbenen stets am Herzen. Seine geologische Petrefaktsammlung ist ebenso bekannt wie seine Ausgrabungen in vorgeschichtlichen Höhlen der Umgebung. Anthropologisch hat er das Ossarium von Waischenfeld in der Anna Kapelle wissenschaftlich untersucht und die Resultate in einer fachwissenschaftlichen Arbeit veröffentlicht. Dr. Spörlein war Mitglied des Sportvereins „Bavaria“ Waischenfeld, wo er bei besonderen festlichen Anlässen sein dichterisches Talent zu Gehör brachte“.

Zurück zur Vereinschronik: Kurz vor seinem Tode im Jahre 1966 erinnerte sich der Waischenfelder Ehrenbürger und Geistliche Rat Friedrich Wehrl anlässlich seines Jubiläums (65 Jahre Priester) an das große Hochwasser im Jahre 1901 und spendete aus diesem Grund 300 Mark für die Restaurierung und den Unterhalt des Brücken-Nepomuk, damit jener die Stadt vor weiterem Hochwasser bewahren möge. Er schreibt:³¹ „Am 2. August (1901) hatte ich in Hollfeld mein 3. Heiliges Messopfer gefeiert, als nachmittags ein schweres Gewitter das andere ablöste und uns dort festhielt. Dieses tobte sich besonders im Gebiete von Bayreuth und im Hummelgau aus mit Wolkenbruch. Erst gegen 10 Uhr nachts fuhren wir heim. Die Truppach war bei der Eichenmühlbrücke noch ein harmloses Gewässer und ebenso, als wir um 11 Uhr zu Bett gingen, die Wiesent. Da weckte mich früh um ½ 3 Uhr mein Bruder Hans mit dem Ruf: „Schnell auf, Hochwasser“. Bis ich an der Stiege war, wurde diese schon von Wasser bespült. Das Kellerfenster war eingedrückt und dieser stand voll Wasser. Meine (...) Angehörigen konnten sich gerade noch retten. Vieh und Pferde wurden durch das tiefe Wasser im Hof in den Ställen um den Markt untergebracht. Mir wurden ganz bange und stellte ich die Statue des Prager Jesukindes auf das Fenstergesims. Ich schaute vom Küchenfenster aus auf die unheimlich schwarze Wasserflut. Da tat es einen fürchterlichen Krach. Das hohe Brückenkreuz neigte sich allmählich, die Statue des heiligen Johannes von Nepomuk am Brückengeländer befestigt wurde mit ins Wasser gerissen, wie einst der heilige Johannes in Prag und im selben Augenblick schwamm die Brücke selbst davon und das Wasser hatte nun freie Bahn und die gestauten Wassermassen flossen ab und das Gelände oberhalb der Brücke war größtenteils frei: auch unser Hof entleerte sich und die Stadtkapelle in welcher das nasse Element bis zur Kommunionbank vorgedrungen war“.

Und auch Pfarrer Völker meldete sich in besonderer Weise zu Wort. Er lud den Heimatverein dazu ein, die Weihe der neuen Christophorus-Statue am 27. März 1966 bei der Brücke am Plärrer zu besuchen. Der Christophorus galt damals als Patron der Kraftfahrer, wurde mittlerweile aber aus dem Heiligenkalender wegen zu großer Legendenhaftigkeit entfernt. Die Christophorus State wurde vor einiger Zeit um 20 Meter Richtung Eselsteg versetzt, weil er dem Straßenbau im Wege stand.

War bisher der Besuch der Aussichtsplattform „Altes Schloss“ der Waischenfelder Burg aus gesetzlichen Schutzgründen verboten, konnte der Heimatverein diesem Missstand abhelfen, in dem er dem Bau eines Schutzgeländers massiv anregte und

hauptsächlich finanzierte, obwohl es eigentlich dem Freistaat gehört: Ein echtes Highlight, weil es einen tollen Überblick über Waischenfeld gewährt. Der Bezirk, die Stadt und auch der Landkreis beteiligten sich an den Kosten. Und im Mai 1966 konnte endlich das lange geforderte Schutzgitter, das die Plattform gegen den gähnenden Abgrund sichert, angebracht werden. Das von der Stadt gepachtete Freibad wurde vom Verein zum 1. Januar 1967³² zurückgegeben, weil sich der Verein den Unterhalt nicht länger leisten kann (Siehe eigenen Artikel). Das eingesparte Geld soll in die Werbung, in Prospekte und Wanderkarten fließen, so der Vereinsvorstand Karl Herzing.³³ Der neue Bürgermeister Hans Schweißinger beklagte die schlechte Zahlungsmoral der Bürger in Bezug auf die Fremdenverkehrsabgabe, mit der schon Ruhebänke angeschafft wurden. Geplant ist u.a. auch die Anlage von Gehsteigen in der Hauptstraße, die Neugestaltung des Wiesentufers sowie die Anlage einer Grünfläche hinter dem ehemaligen Finanzamt. In seinem Tätigkeitsbericht an den FSV-Hauptvorstand vom 8.2.1967 berichtete Herzing, dass mittlerweile „innerhalb des Ortes fast alle Straßen geteert sind“ und damit die Staubbelastung gesenkt werden konnte.

Exkurs: Das Waischenfelder Freibad in der Pacht des Heimatvereins

Das Bad übernahm der Heimatverein am 15.5.1959³⁴ von der Gemeinde. Als Bademeister wurde Michael Arneth, gewonnen. Doch zuerst galt es das Freibadbecken, das die letzten Jahre als Schuttablageplatz diente, freizuschaukeln und herzurichten, was größtenteils der „Boders-Mich“ selber leistete. 1000 Mark gab die Gemeinde als Zuschuss, davon wurden weitere Arbeitskräfte eingestellt, um die Arbeiten zu forcieren. Insgesamt investierte der Verein allein in diesem Jahr 2500 Mark, eingenommen hat der Verein aber nur 963 Mark. Deshalb bediente sich der Verein eines Tricks, um zahlungsfähig zu bleiben. Viele der insgesamt 25 Arbeiter bekamen nur teilweise den Lohn für ihre Arbeit ausbezahlt. Den Rest gaben sie dem Verein als „Darlehen“. Ende Mai schon konnte das deshalb Bad eröffnet werden. Das neue Volksblatt berichtet am 30. Mai: „Das Freibad wurde gänzlich überholt und repräsentiert sich in einer neuen und einladenden Form. Wehende Fahnen, Bänke, Liegestühle, Blumenanlagen, machen einen freundlichen Eindruck und so gab es schon viele Besucher von auswärts, denen der Aufenthalt im Bad viel Vergnügen brachte“. Zwei Sorgen hatte der Vereinsvorstand Herzing am Jahresende: Trotz zahlreicher Werbemaßnahmen sind 2000 Gäste weniger gekommen als im Vorjahr und das Freibad benötigt personelle Verstärkung, die sich um Vorschriften, Reinigung, Kiosk und dergleichen kümmert. Eine weitere Sorge kam hinzu, als Arneth seinen Posten aufgab und ein neuer Bademeister gefunden werden musste. Gerade noch rechtzeitig, zu Pfingsten 1960 konnte das Freibad öffnen, weil Reinhold Nietz die Aufsicht übernommen hat. Von den 500 Mark Zuschuss der Gemeinde für dieses Jahr konnten die meisten ausstehenden Rechnungen bezahlt werden, schrieb Vorstand Herzing in seinem Jahresbericht. Leider spielte das Wetter nicht mit, so dass die Einnahmen um 50 % hinter dem Vorjahr zurückblieben. Große Sorge bereitet auch das Schwimmbecken, das zahlreiche Risse aufweist und daher generalsaniert werden muss. Unterm Strich blieben die Einnahmen um 78 Mark über den Ausgaben von 574 Mark.



Bild: *Postkarte der Schwimmbadeinweihung von 1934. 5 hölzerne Umkleidekabinen und ein Raum für den Bademeister, mehr Platz war nicht vorgesehen. Links die Friedenslinde von 1871 fiel später der Motorsäge zum Opfer, weil das Laub auf dem Wasser schwamm.*

Die geringen Überschüsse führten dazu, dass im Jahr 1961 keine größeren Reparaturen vorgenommen werden konnten. Und auch das Wetter spielte wieder nicht mit, so dass nur der Umfassungszaun, mit großzügiger Unterstützung der Gemeinde hergerichtet werden konnte. Die nächste Hiobsbotschaft ließ nicht lange auf sich warten: Das staatliche Gesundheitsamt moniert eine ungenügende Abort-Anlage ohne die das Freibad nicht mehr eröffnet werden darf.

Und der Plusbereich am Jahresende lag bei mageren 254 Mark. Die Stadt „reagierte sauer auf die Ankündigung des Amtes, das Bad zu schließen, wenn keine neuer Abort kommt“ schrieb Herzing im Rückblick: Sie Stadträte waren nicht bereit, sich darauf einzulassen und das Bad zu sanieren. Das Bad wurde 1962 trotzdem geöffnet und auch 500 Mark Umsatz bei den Eintrittsgeldern generiert.

Erst im Frühjahr 1963 baute die Stadt die geforderte Abortanlage und das Freibad konnte zwei Wochen nach Pfingsten die Tore öffnen. Nietz, ein gelernter Postler, übernahm halbtags den Bademeisterjob. Mehr konnte sich der Verschönerungsverein nicht leisten, d.h. dass nicht immer ein Rettungsschwimmer parat wäre, was aber für einen ordnungsgemäßen Betrieb notwendig wäre. Dank des guten Wetters konnte ein Überschuss von 253 Mark und damit ein Guthaben von insgesamt 451 Mark erwirtschaftet werden.

Als Glücksfall erwies sich der Umzug von Walter Wunder nach Waischenfeld. Als Inhaber sämtlicher Rettungsschwimmer-Lehrscheine hat er sich im Frühjahr 1964 bereit erklärt, eine Wasserwacht-Ortsgruppe zu gründen und Rettungsschwimmer auszubilden. Wegen Baufälligkeit musste das alte Pumphäuschen mit Sprungturm ersetzt werden, was nur mit der Aufnahme eines Darlehens gelang. Durch die hohen Ausgaben musste der Eintrittspreis fürs Freibad erhöht werden, wodurch sich die Einnahmen auf 1642 mehr als verdoppelten. Das Jahr 1965 verlief ereignislos. Die Firma GEROH spendierte eine Kinderschaukel, der neue Sprungturm ist noch nicht abbezahlt und die Umkleidekabinen sind morsch. Daher befürchtet der Vereinsvorstand Herzog in seinem Jahresbericht, dass das Bad schließen muss, da es für die Renovierung alter Freibäder keine Staatszuschüsse gibt. Es war nicht mehr zu schaffen, der Reparaturaufwand zu groß. Deshalb bat Herzog die Stadtverwaltung, das Freibad Ende des Jahres wieder in städtische Hände zu legen. Am 16. Dezember 1966³⁵ kam das Kündigungsschreiben der Gemeinde, zum 1.1. 1967 war sie wieder die alleinige Betreiberin des Freibades. Und sie machte sich endlich daran, das Freibad zu sanieren, wie die Lokalpresse berichtet:

Fränkische Presse - 26./27. April 1969 - Waischenfeld erneuert Stadtbad - Erster Bauabschnitt umfasst alle Hochbauten, der zweite die Erneuerung des Badebeckens. WAISCHENFELD. Die Bemühungen der Stadt Waischenfeld, staatlich anerkannter Luftkurort zu werden und damit ihrem Fremdenverkehr neuen Auftrieb zu geben, finden erneut Ausdruck in einer Baumaßnahme, die vor einigen Tagen in Angriff genommen wurde: Das städtische Schwimmbad, jenseits der Wiese nahe der Aukapelle gelegen, wird in zwei Bauabschnitten grundlegend umgestaltet. Wie sich das Freibad bisher seinen Besuchern bot, stammte es aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Man hatte damals im Sinn, gleichzeitig eine Eisbahn für den Winter zu schaffen, und so schrägte man die seitlichen Wände des Beckens ab. Als Eisbahn fand es allerdings nie Verwendung, die schrägen Wände wirkten sich aber für die Badegäste unangenehm aus. Der sonnigen Lage und der ausgedehnten Liegewiese wegen fand das Waischenfelder Bad allerdings dennoch immer größeren Zuspruch.

Der Zahn der Zeit hat nun aber stark an den hölzernen Umkleideräumen genagt, das Wasserbecken war immer undichter geworden und letzten Endes wurde das Bad auf die Dauer hygienisch untragbar, weil das aus der Wiesent zugeführte Wasser etliche Tage ungereinigt stehen muss, um sich genügend anzuwärmen. Mit dem nun begonnenen Umbau sollen alle diese Fehler beseitigt werden. Rund 100 000 DM kostet der 1. Bauabschnitt, mit dessen Abschluss noch vor Beginn der diesjährigen Badesaison gerechnet wird. Er umfasst sämtliche Hochbauten, die nun in Massivbauweise erstellt werden: zum Umkleiden Wechsel- und zwei Sammelkabinen (für Schulklassen), einen größeren Raum für Kasse, Bademeister und Wasserwacht, sowie die erforderlichen sanitären Anlagen, dazu die Kläranlage mit Kanalisation bis zum Vorfluter. Das Kinderplanschbecken wird verlegt und ein staubfreier Parkplatz geschaffen. Der 2. Bauabschnitt, der im nächsten Jahr abgewickelt werden soll, umfasst eine Erneuerung des Badebeckens mit Einbau einer Umwälzanlage. Das Becken soll nach den Plänen von Architekt Franz Neuner, Hollfeld, so angelegt werden, dass es in Ausdehnung und Tiefe einmal den modernsten Erkenntnissen entspricht, zum andern aber auch Schulschwimmfeste in größerem Rahmen und ähnliche Veranstaltungen zulässt. Dass es dann künftig stets sauberes Wasser gibt, wird die Kundschaft besonders freuen.

Zurück zur Chronik: Im August 1967 konnte der Reiseleiter Grimm, der seit 9 Jahren diesen „Job“ schon ausübt und nebenher eine kleine Firma zur Handschuhherstellung betreibt, über ansteigende Zahlen im Tourismus berichten. Allein im August stellte er (1966 auf 1967) „eine Steigerung um rund 40 Prozent“ fest. Mit 70 Prozent stellt Berlin die überwiegende Mehrzahl der Fremden, 15 Prozent kommen aus Hamburg, der Rest aus allen Teilen Westdeutschlands und aus dem Ausland. Einen Grund für die Steigerung sieht der neue Bürgermeister Hans Schweßinger darin, dass der Ort viele für die Fremden tue: Abgesehen von der Teerung sämtlicher Ortswege und der Anlage von Gehsteigen in der Hauptstraße stellte die Stadt in diesem Jahr allein im Ort und in seiner näheren Umgebung 25 neue Ruhebänke auf, ließ Anlagen neu gestalten, machte das Alte Schloss wieder zugänglich, schmückte verschiedene Plätze im Ort mit Blumenschalen und investierte nicht zuletzt auch im Schwimmbad eine ansehnliche Summe. Andererseits rührt Waischenfeld unermüdlich die Werbetrommel. Im November war Waischenfeld in Ibbenbüren zu Gast und hielt einen sog. „Werbabend“. Und die mitgenommene Jugend „knüpfte auf ihre Weise neue Bande zwischen Westfalen und der Fränkischen Schweiz, so dass im nächsten Sommer auch wieder die jüngere Generation aus Ibbenbüren hier erwartet werden kann“ – schrieb die Lokalpresse.

In diesem Jahr konnte erstmals eine statische Erhebung durchgeführt werden die zeigte, dass die „Haupturlaubsmonate zwischen Mai und August liegen und hier auch die meisten Übernachtungen gezählt werden“. Die Tourismusarbeit, die früher ausschließlich beim Verschönerungsverein lag, teilen sich nun schon Gemeinde und Verein wie die Lokalpresse berichtet³⁶: „Wesentlich trug aber auch die Aktivität des Fremdenverkehrsvereins mit Reiseleiter Josef Grimm und der für den Fremdenverkehr aufgeschlossenen Stadtverwaltung mit 1. Bürgermeister Hans Schweßinger dazu bei. Beide scheinen eine kluge „Arbeitsteilung“ getroffen zu haben: Werbung und Betreuung der Gäste liegen ausnahmslos in den Händen des Vereins, während sich die Stadt darum bemüht, dass dem Gast der Urlaubsort gefällt“. Das geschieht mit einem Blumenschmuckwettbewerb, mit neuen Ruhebänken, mit der Verbesserung der touristischen Infrastruktur (z.B. Gehsteige in der Hauptstraße, Teerung der Ortswege), zu der jetzt auch das Freibad gehört, dass der Verein an die Gemeinde zurück gab. Dafür führt die Stadt die Fremdenverkehrsabgabe ein, die bei all denen fällig wird, die vom Tourismus profitieren, also auch beim Schrei-

ner, der eine neue Ferienwohnung baut. Rund 4000 Mark³⁷ nahm die Stadt für 1967 ein, 1400 Euro investierte sie in den Fremdenverkehr, sagte 1. Bgm. Schweßinger anlässlich der Jahreshauptversammlung des Verschönerungsvereins (Endnote 29). Im Jahresbericht des Heimat- und Verschönerungsvereins an die FSV-Hauptstelle in Ebermannstadt meldete Herzing für 1967 4 Standkonzerte, 5 Führungen durch die Stadt, 5 Lichtbildervorträge, 6 Heimatabende, das Schutzgeländer samt Ruhebänken auf der Aussichtsplattform Altes Schloss angebracht. Herzing beklagte die mangelnden finanziellen Möglichkeiten und das Fehlen von Hilfskräften, um z.B. alle Wanderwege mit neuen Markierungszeichen zu versehen. Aus Anlass des 60. Geburtstages von Stadtpfarrer Völker beschloss die Vorstandschaft in einer Sitzung am 5.3.1968, Völker zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Im gleichen Jahr hat der Waischenfelder Dr. Anton Sterzl (aus der bekannten Lehrersfamilie) zusammen mit dem Fotografen Emil Bauer sein „Fränkische-Schweiz-Buch“ herausgebracht, das der Heimatverein dann dem Pfarrer Völker beim Ehrungsabend überreichte. Damit bedankte sich der Verein auch dafür, dass der Pfarrer, ein begeisterter Fotograf dem Heimatverein „eine Menge schöner Farb-Dias“³⁸ geschenkt hat. In der Jahreshauptversammlung am 15.3.1968 im Gasthaus Flügge gab Bürgermeister Schweßinger bekannt, dass sich die Stadt bemühen will, das Prädikat „anerkannter Luftkurort“ zu bekommen. Dazu fehlt noch die Fertigstellung des Kanalnetzes in der Stadt und die Einführung der Müllabfuhr. Beides sei schon in Arbeit meinte das Stadtoberhaupt. Im Jahr 1967, am 13.11. ist Waischenfeld auch der „Werbegemeinschaft Fränkische Schweiz“ einem Vorläufer der Tourismuszentrale mit Sitz in Gößweinstein beigetreten, um



STRIER REISEN



die überregionale Werbung besser zu koordinieren. 15 000 Mark wurde dabei von den 4 Landkreisen und den 10 Gemeinden (Egloffstein, Behringersmühle, Streitberg, Pegnitz, Gräfenberg, Muggendorf, Betzenstein, Waischenfeld, Pottenstein und Gößweinstein) eingesammelt, die 1968 für die Werbung verwendet werden sollen. „Aufgabe des Zusammenschlusses ist es, die innere und äußere Werbung für das Gebiet der Fränkischen Schweiz zu betreiben“³⁹. Als eine der ersten Aufgaben wurde eine Kurkarte ins Leben gerufen, die heute noch – unter dem Begriff „Erlebnis-Pass“ – Übernachtungsgästen Nachlässe auf Eintrittspreise etc. gewährt.

Bild: Werbe-Postkarte von Strier-Reisen mit Bus und Anhänger

Das Tourismusjahr 1968 verlief ohne größere Aufregungen. Im Gegenteil: Man freut sich über einen Zuwachs an Gästen wie die Lokalzeitung berichtet: Fränkische Presse, 16/17. Nov. 1968 - Waischenfeld immer zugkräftiger - Steigende Fremdenverkehrszahlen auch in diesem Jahr - Eine typische Sommerfrische

WAISCHENFELD. Wer die von der Stadtverwaltung Waischenfeld monatlich registrierten Zahlen des Fremdenverkehrsvereins vergleicht, findet den eindeutigen Beweis, dass das kleine Städtchen an der Wiesent eine typische Sommerfrische der Fränkischen Schweiz ist. Das lassen wiederum die Fremden- und Übernachtungsziffern dieses Jahres erkennen, dazu allerdings aber auch, dass abweichend von der Entwicklung in anderen Fremdenverkehrsorten hier ein neuerlicher Zuwachs zu verzeichnen war. Unbedeutend sind die Zahlen noch mit 20 Fremden und 85 Übernachtungen im Januar, 13 Fremden mit 48 Übernachtungen im Februar und 24 Fremden mit 140 Übernachtungen im März, bis im April die Kurve deutlich zu steigen beginnt: 132 Fremde mit 1017 Übernachtungen wurden in diesem Monat gemeldet, 28 Fremde mit 261 Übernachtungen fielen davon bereits auf Privatquartiere. Im Mai trafen mit vier Niederländern schon die ersten Gäste aus dem Ausland ein. Die Gesamtzahl der Fremden erhöhte sich auf 240, die der Übernachtungen auf 5437. Mit einem Drittel waren daran die Privatquartiere beteiligt. Im Juni stieg nur die Zahl der Fremden — auf 284, während die Übernachtungsziffer etwas zurückging. Deutlich zeichnet sich in der Statistik ab, dass die Ferienmonate Hochsaison bedeuten. Für Juli nennt sie 400 Fremde und davon entfallen schon zwei Drittel auf die Privatquartiere; von den 6340 Übernachtungen buchten die privaten Gastgeber allein 4217. 16 Niederländer und vier Franzosen trugen sich mit zusammen 320 Übernachtungen in die Quartierzettel ein. Mit 302 Fremden liegt im August die Zahl etwas niedriger, dafür stieg die Übernachtungsziffer auf 9406; mit 5764 rangieren die Privatquartiere noch deutlich vor den Gasthöfen. Bunt gemischt waren im August die ausländischen Gäste: zwei Dänen, zwei Franzosen, drei Engländer, sechs Niederländer, drei Österreicher und vier Schweden buchten zusammen 325 Übernachtungen. Mit dem September klingt der Sommer aus. Nur 152 Fremde wurden da noch in Waischenfeld gemeldet, und von den 1975 Übernachtungen entfielen lediglich 420 auf Privatquartiere. Unbedeutend sind die Oktoberzahlen: 15 Fremde mit 40 Übernachtungen. Für den Fremdenverkehr ging das Jahr 1968 also bereits zu Ende. Und wenn für das Wiesentstädtchen die Fremdenverkehrssaison sich auch nur von Mitte Mai bis Anfang September erstreckt, so zählt es mit annähernd 30 000 Übernachtungen immerhin zu den gutbesuchten Fremdenorten der Fränkischen Schweiz. Und was das heimische Fremdenverkehrsgewerbe besonders erfreuen dürfte: Die Übernachtungszahlen stiegen auch in diesem Jahr wieder. 1966 waren in Waischenfeld 15 703 Übernachtungen gemeldet, im Vorjahr 23 367 und bis Ende Oktober dieses Jahres bereits 29 332“. Herzing kündigte im Fremdenverkehrsausschuss der Stadt an, dass am Jahresende von der Werbegemeinschaft ein Preisausschreiben in 25 überregionalen Tageszeitungen durchgeführt wird. Davon erhofft man sich eine hohe Aufmerksamkeit unter den Lesern, vor allem weil die teilnehmenden 10

Gemeinden jeweils Freiplätze in heimischen Quartieren zur Verfügung stellen werden. Außerdem berichtet der Vereinsvorstand, dass die Waischenfelder Blaskapelle im April nächsten Jahres wieder eine Werbetour (zusammen mit Strier-Reisen) nach Ibbenbüren unternimmt. Anfang des Jahres 1969 feierte Josef Grimm einen runden Geburtstag.

Über Reiseleiter Josef Grimm (1894-1973):

Der Nordbayerische Kurier vom 13. Februar 1969 berichtete unter der Überschrift - Josef Grimm 75 Jahre - Waischenfelds verdienstvoller Reiseleiter feiert Geburtstag – folgendes:

WAISCHENFELD. Seinen 75. Geburtstag feiert heute Waischenfelds Reiseleiter Josef Grimm. Man möchte ihm die Zahl seiner Lebensjahre nicht glauben, wenn man seine energiegeladene Vitalität und seine außergewöhnliche geistige Regsamkeit erlebt. Und nicht selten kann man dies, denn als Reiseleiter und Gästebetreuer steht er mitten im öffentlichen Leben der Stadt. Der Südabhang des Erzgebirges ist seine Heimat. In Podersam geboren, besuchte er die Karlsbader Bürgerschule, um dann bei einer Leder-Warenfabrik in die kaufmännische Lehre einzutreten. 20jährig rief ihn der erste Weltkrieg an die Front und schon 1915 geriet er in russische Kriegsgefangenschaft, die seinen Lebensweg für fünfeinhalb Jahre nach Sibirien führte. Eine Odyssee war seine Heimkehr, vielleicht auch deswegen, weil er - dem Musik wohl im Blut steckt - als Gefangener dem aus Mitgliedern der Wiener Philharmoniker und der Budapester Oper bestehenden Bresovka-Symphonieorchester beitrug. Als 1920 die Amerikaner das Orchester in ihren Schutz nahmen und die Heimkehr besorgten, glich sie mehr einer Tournee über die Mandschurei, Wladiwostok, Japan nach San Franzisko, dann durch den Panamakanal nach Europa. Stolz zeigt heute noch Josef Grimm Konzertprogramme jener Weltreise. Wieder daheim, nahm ihn die alte Firma, die in Oberbrand einen Zweigbetrieb errichtet hatte, auf, zuletzt war er ihr Prokurist. 1928 gründete Grimm in Oberbrand eine eigene Lederwarenfabrik, 1936 wurde er Bürgermeister der Gemeinde. Hart traf ihn der zweite Weltkrieg. Neun Monate hielten ihn die Tschechen in Haft, dann musste er die Heimat mit allem, was er dort aufgebaut hatte, verlassen.



Unterdessen ist ihm Waischenfeld eine zweite Heimat geworden. Er baute erneut einen (Handschuh-) Betrieb auf, scharte um sich seine Landsleute, vereinte sie in vielen schönen Heimatabenden, führte lange Jahre den Sportverein und — was wohl für Waischenfeld am bedeutsamsten sein dürfte — nahm Werbung und Organisation des Fremdenverkehrs in die Hand. Ein Jahrzehnt leitet er nun das städtische Reisebüro und nicht unberechtigt ist sein Stolz darüber, dass sich in diesen zehn Jahren die Zahl der Sommergäste, die nach Waischenfeld kommen, verdoppelt hat. Mit vielen Reisebüros in ganz Deutschland nahm er Kontakte auf, und immer mehr Waischenfelder Familien konnte er überzeugen, dass Fremdenverkehr für sie ein wichtiger Nebenerwerbszweig sein kann. Die Betreuung der Gäste ist sein besonderes Anliegen. Für sie werden besonders die von ihm arrangierten Heimatabende Erlebnisse schon deswegen, weil er selbst mit launigen Versen und fröhlichen Liedern aus eigener Feder beisteuert; denn neben Musik ist das Reimen sein zweites Hobby, und auch dieses beherrscht er meisterhaft. So ist Josef Grimm trotz seiner 75 Jahre doch jung geblieben.

Bild: Josef Grimm. Fotograf unbekannt, Zeitungsbild

Grimm war auch bekannt (neben seinen Fähigkeiten als Violine-Spieler) als begnadeter Gedichteschreiber. Eines davon hat sich erhalten – sein Abschied als Reiseleiter: Er schreibt:

An einen Schreibtisch!
Ade Du lieber Schreibtisch – ich muss von dir gehen,
nur ab und zu wird' ich dich noch sehn.
Fast 10 Jahre war ich an dir gesessen,
die Zeit, ich werde sie kaum vergessen.
Was ich fühlte, es ist keine Mär,
wahrlich, der Abschied fällt mir schwer.
Indess ich muss das Schicksal loben,
dass es mich aufs Abstellgleis geschoben,
denn schließlich fordert das Alter sein Recht,
möge es gut sein oder auch schlecht.
Viel tausend Zeilen ich auf dir schrieb,
Millionen von Ziffern für den Betrieb,

*und dieser Arbeit großes Bild,
hat mein Leben ganz erfüllt.
Doch war ich mit ganzer Seele dabei,
als Erster in der Betriebs-Kartei.
Dafür wurde mir auch Dank gezollt,
von den Chef's durch einen Ehrensold.
So leb den wohl du Freund aus Holz,
ich verlasse dich endgültig mit Stolz
und jeder der nach mir komme – denke dran
hier saß einer – der seine Pflicht getan. - Grimm, 31. Januar 1970*

Zurück zur Chronik: Wichtige Weichen wurden auch mit der Gründung des Vereins zur Erhaltung der Burgruine gestellt, der in der Fremdenverkehrsausschusssitzung am 7. Juli 1969 angeregt worden ist. Ziel ist es, die Burgruine für Gäste und Einheimische instand zu setzen und zu betreiben. Vor allem der Bamberger Zeitungsredakteur Emil Jöckle setzte sich für die Vereinsgründung ein. Am 2. August 1969 war es soweit und das Vereinsziel schnell formuliert: „Eine Sanierung der Schlüsselberger Burganlage durchzuführen“. 1. Vorsitzender wurde Bürgermeister Hans Schweßinger, 2. Vorstand Emil Jöckle und Geschäftsführer Stadtrat Kaspar Hager.

Im Oktober fand in der Pulvermühle auf Wunsch des Bayerischen Rundfunks (Radio) ein musikalischer Heimatabend statt, der den einheimischen Gruppen aus der Fränkischen Schweiz ein Forum war, ihr Können unter Beweis zu stellen, darunter die Effeltricher Sänger, die Wiesentaler Trachtenkapelle und die Pretzfelder Kerschtnzupfer. Die Waischenfelder Burgmadla gab es da noch nicht, sie wurden erst 1972 gegründet. Im März 1970 fand eine Fremdenverkehrsausschusssitzung statt, in der es auch darum ging, den Fremdenverkehr zu bündeln. Die Lokalzeitung schrieb darüber: „Zudem nehme die Stadt die Fremdenverkehrsabgabe ein und müsse nicht selten und besonders in der Werbung notwendige Zuschüsse geben. Das alles würde bedeuten, dass über kurz oder lang die Reiseleitung der Stadtverwaltung angeschlossen und der Reiseleiter Angestellter der Stadt werden müsste, während der bisherige Fremdenverkehrsverein sich auflösen könnte. Herzing teilte mit, dass ein entsprechender Antrag an den Stadtrat gestellt werde, bei dem dann die Entscheidung liege. Der Fränkische Tag vom 17.4.1970 schrieb über die denkwürdige Sitzung folgendes: „Viel Kopfzerbrechen bereitete der vom Fremdenverkehrsverein vorgelegte Bericht zur gegenwärtigen Situation des Fremdenverkehrs in Waischenfeld, nicht zuletzt dadurch, weil er als Folgerung die Stadt vor die Alternative stellt, das Reisebüro in eigene Regie zu übernehmen, andernfalls es seine Tätigkeit einstelle. Der Bericht gipfelte in der Befürchtung, dass das Jahr 1970, bedingt durch den plötzlichen Ausfall eines Berliner Reisebüros (Napirala, wegen Verkauf des Reisebüros), einen gewissen Tiefpunkt für den heimischen Fremdenverkehr bringen könne, der Fremdenverkehrsverein jedoch nicht aus eigener Kraft in der Lage sei, durch eine heute im Allgemeinen wie nun im Besonderen notwendig gewordene Werbung dieses Tief rasch zu überwinden. Auch im Hinblick auf das angestrebte Ziel, staatlich anerkannter Luftkurort zu werden, sei es notwendig, dass von nun an die Aufgaben des Reisebüros von der Stadtverwaltung übernommen und von einem eigenen städtischen Bediensteten, dazu werde an die bisherigen bewährten Kräfte erinnert, getätigt werden. Eine zusätzliche Ortsabgabe in Höhe von 0,30 DM pro Übernachtung könnte, so zeigte ein Zahlenspiegel auf, die der Stadt erwachsenen Kosten tragen. Die Stadträte waren sich ohne Ausnahme darüber einig, dass die Förderung des Fremdenverkehrs mit zu den Aufgaben der Stadt gehöre, allerdings war auch zu vernehmen, dass Fremdenverkehr ein Gewerbe und als Wirtschaftszweig in Waischenfeld nicht der bedeutendste sei. Kritik fand auch, dass nun wieder die Stadt einspringen müsse, nachdem Privatinitiative versagt habe. Bürgermeister Schweßinger konnte zu diesem Thema nachweisen, dass die Stadt bisher immer mehr Aufgaben übernahm, die vorher der Fremdenverkehrsverein innehatte“.

Die entscheidende Frage nach der genauen Erfassung der Übernachtungen und die damit verbundene Kontrollmöglichkeit als wichtigste Voraussetzung für die Übernahme des Reisebüros konnte trotz mancher Vorschläge keine sichere Antwort finden. So kam es zu einem Beschluss, der zwar die Bereitschaft der Stadt, die Aufgaben des bisherigen Reisebüros zu übernehmen klar zum Ausdruck brachte, jedoch die finanzielle und personelle Seite einstweilen ausklammerte. Besprechungen mit dem Vorsitzenden des Fremdenverkehrsvereins und dem Reiseleiter sollen zu einer endgültigen Klärung beitragen.“ Zum 1.1.1971 ging das Reisebüro dann trotz aller Bedenken auf die Stadt Waischenfeld über und Josef Grimm wurde der erste Angestellte der neuen „Touristinformation.“⁴⁰ Mit ihm ging auch das Inventar des Reisebüros an die Stadt über: 1 Schreibmaschine, Wert 300 Mark, ein Schrank für 60 Mark, 2 Stühle 30 Mark.

Obwohl Grimm nun offiziell bei der Gemeinde angestellt war, ging sein erster offizieller Jahresbericht an den Heimatverein wo er wegen Abwesenheit, von Karl Herzing während der Jahreshauptversammlung verlesen wurde. In ihm ist die Rede davon, dass Strier-Reisen zum 20. Mal mit 3 Busgruppen nach Waischenfeld kommt. Durch den Wegfall von Napirala-Reisen wegen Verkaufs des Reisebüros ist eine schmerzliche Lücke entstanden. Sie konnte von dem neuen Reisebüro GUT nur teilweise aufgefangen werden. Konkreter wurde Bürgermeister Hans Schweßinger in der November-Stadtratssitzung. „Vom Städtischen Verkehrsamt seien für die bis jetzt erfassbaren Monate des Jahres bereits 32 554 Übernachtungen registriert

worden; 1970 seien es insgesamt 29 930 gewesen. Für 1971, sei mit einer Steigerung von 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Das Verkehrsamt weise dabei darauf hin, dass noch immer nicht alle Gastgeber genaue Übernachtungsmeldungen abgäben. Die Zahlen für 1971 würden einerseits zwar die Pensionen Krems, Rabeneck und Heinlein, Doos, neu mit einschließen, andererseits sei aber für das Jahr der Gasthof Post, Waischenfeld, wegen Umbau ausgefallen. Der Bericht wies weiter darauf hin, dass mit einem neuen Berliner Reiseunternehmen und einem solchen in Schorndorf, Württemberg, Verbindungen angeknüpft wurden. Auch finanziell habe sich die Einrichtung des Städtischen Reisebüros als erfolgreich erwiesen, denn an Reineinnahmen seien der Stadt rund 1000 DM zugeflossen. Bürgermeister Schweßinger sprach dem Leiter des Verkehrsamtes, Josef Grimm, für seine gute Arbeit den Dank der Stadt aus⁴¹.



Bild: Die Burgmadla bei ihrem Auftritt zur Eröffnung der Bilderausstellung 2015 in den Räumen der ehemaligen Firma Sponzel in der Hauptstraße

Exkurs: Die Waischenfelder Burgmadla:

1972 feierte Waischenfeld die 650-Jahrfeier. Wie man heute weiß, etwas zu spät (eigentlich wäre das Jubiläum schon 1965 gewesen) aber besser überhaupt als gar nicht. Und anlässlich des Jubiläums entstand der Wunsch nach einer Frauensinggruppe. In den Unterlagen von FSV-Chef Fritz Preis fand sich folgende Notiz dazu:

„Auf Einladung von Hfrd. (Heimatfreund) Kaspar Bezold, kam am Montag, den 17. Jan. 1972, im Cafe Gardill, Waischenfeld, ein Treffen zustande, das zum Ziel die Gründung einer Mädchen-Volksgesangsgruppe

pe hatte. Es waren zu dieser Gründungsversammlung neben einer großen Anzahl von gesangsbegeisterten Mädchen, auch die Lehrerschaft mit Frau Oberlehrerin Hofknecht und Lehrer Friedrich, der Gesangverein mit seinem Vorstand Hammer Schmidt, Herr Verkehrsamtsleiter Anton Grimm, der Kulturreferent der Ortsgruppe Waischenfeld, Herr Böhm erschienen. Nach Worten der Begrüßung und Einführung durch Hfrd. K. Bezold, referierte F. Preis (FSV- Hauptvorsitzender) über die Aufgaben und Ziele einer solchen Gruppe im Dienst der Volkstumspflege“.

Nach Befragen der anwesenden Mädchen aus Waischenfeld, erklärten diese einstimmig, sich einer solchen Arbeit zu verschreiben und ließen ebenso erkennen, wie viel Freude sie an dieser Aufgabe finden werden. Herr Lehrer Friedrich nahm ebenso die Gelegenheit wahr, Stellung zu nehmen, ob er die Ausbildung und Leitung übernehmen wird. Trotz der knappen Zeit, die Herr Friedrich zur Verfügung steht, wird er diese Aufgabe übernehmen. Ein weiterer Punkt der Beratung war die Bestimmung des Namens der Gruppe, der einmal eine Aussage haben soll über den Ort und die Eigenart von Land und Leuten. Man kam überein, die besten Vorschläge zur Wahl zu stellen. So einigte man sich auf den Namen: „Waischenfelder Burgmadla“. Am 28. April 1972 wurden die Burgmadla auf Antrag von Kaspar Bezold in den Heimatverein aufgenommen. Zwei Jahre später, Ende April 1974 wurde aus der Gesangsabteilung des Heimatvereins ein eigener Verein mit eigener Vorstandschaft. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: Aus der Wahl ging Kaspar Bezold als Erster Vorsitzender und Robert Böhm als sein Stellvertreter hervor. Kassiererin wurde Oberlehrerin Luise Hofknecht, Schriftführerin Claudia Fuchs. Zur Sprecherin der Gruppe wählte man Roswitha Zita.

Zurück zu Josef Grimm. Am 23. April 1973 ist er im Alter von 79 Jahren verstorben. „Er hat so viel für Waischenfeld getan, trotz seines hohen Alters war ein Vorbild“ sagte Herzing bewegt bei der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins am 12. Mai 1973. Und Herzing zog auf dieser Versammlung auch einen Schlussstrich: „Nachdem nun die Fremdenwerbung und das Verkehrsbüro in den Händen der Stadt Waischenfeld übergegangen ist, kommen nun andere Aufgaben auf den Heimat- und Verschönerungsverein zu“. Der künftige Schwerpunkt solle mehr in der „Ortsverschönerung“ liegen, meinte Herzing weiter und machte den Vorschlag, jeden Monat an einem Samstag zusammenzukommen „um die anfallenden Kleinarbeiten zur Ortsverschönerung zu verrichten“. Felsen freilegen, Aussichtspunkte schaffen, Blumenschmuck an den Häusern, Unrat in den Häuserecken beseitigen und auch die Wiesent zu reinigen nannte er als weitere Arbeitsfelder. Über 77 Mitglieder verfüge der Verein derzeit, gab Kassier Eckert bekannt, der Kassenbestand betrug 160 Mark. Bürgermeister Schweßinger regte in der Versammlung weiter an, dass der Heimatverein auch beim Ausbau und der Pflege von Wanderwegen helfen und sich besonders um die Brauchtums- und Heimatpflege kümmern könnte.

Fränkische Presse, Mittwoch, 25. April 1973 - Verdienstvoller Neubürger Waischenfelds - J. Grimm gestorben - Nestor des Fremdenverkehrs - Unvergessliche Heimatabende - Sportsfreund

WAISCHENFELD - Im Alter von 79 Jahren verstarb in der Nacht von Montag auf Dienstag der Leiter des Städtischen Verkehrsamtes Waischenfeld, Josef Grimm.

Als Heimatvertriebener war Grimm bei Kriegsende aus dem Sudetenland, wo er lange Jahre in Oberbrand, Kreis Joachimsthal, Bürgermeister gewesen war, nach Waischenfeld gekommen. Um jenen, die mit ihm aus seiner Heimat fliehen mussten, eine Arbeitsmöglichkeit zu geben, gründete er, der daheim eine Koffer- und Lederwarenfabrik betrieben hatte, mit einem Kompagnon eine Handschuhfabrik. Lange Jahre war er Obmann der Heimatvertriebenen und gehörte als ihr Vertreter dem Stadtrat in der Wahlperiode von 1962-1966 an. Gerade hier sah er es als seine Aufgabe an, die Neubürger in die neue Heimat zu integrieren und dazu gab er selbst das beste Beispiel.

So kam es nicht von ungefähr, dass Josef Grimm vor allem dann als Rentner, der nicht untätig sein kann, aktiv im örtlichen Vereinsleben mitwirkte. Der SV Bavaria wählte ihn zu seinem 1. Vorsitzenden und als solcher war er es, der zwischen dem heimischen Sportverein und Sportvereinen jenseits des Stacheldrahtes freundschaftliche Beziehungen knüpfte, die über gegenseitige Besuche hinaus lange lebendig blieben. Mehr und mehr widmete er sich dem heimischen Fremdenverkehr als wichtigem Erwerbszweig der Stadt, den es neu zu organisieren galt. Lange Jahre war er so als Reiseleiter des Fremdenverkehrsvereins tätig, knüpfte immer neue Verbindungen mit Reisebüros und betreute die immer zahlreicher werdenden Sommergäste. Unvergessen werden wohl die von ihm gestalteten Heimatabende bleiben, und nicht nur deswegen, weil er mit seiner Geige selbst Leiter einer „Hauskapelle“ wurde und weil er es verstand, in humorvollen Versen Brücken zu schlagen zwischen Gästen und Gastgebern. Die Stadt Waischenfeld war sich bewusst, dass die anwachsenden Zahlen der Gäste vorwiegend ihm zu verdanken waren, und so ehrte sie ihn anlässlich seines 75. Geburtstages mit dem Ehrenteller der Stadt. Als sich zu Beginn des Jahres 1971 der Verkehrsverein auflöste und die Stadt ein Städtisches Reisebüro einrichtete, wurde er sein vorbildlicher Leiter. Für die Ostertage hatte er den Besuch der ersten über das große Reiseunternehmen „GUT-Reisen“ vermittelten Berliner Gäste organisiert. Es blieb ihm zwar versagt, sie persönlich zu betreuen, doch noch kurz vor seinem Ableben ließ er sich über den Verlauf des Aufenthaltes berichten. So wurde er denn vom Tod mitten aus einer Tätigkeit gerissen, die fast ein Jahrzehnt zu seinem Lebensinhalt wurde und die am wirtschaftlichen Aufstieg der Gemeinde mit wesentlich beitrug.

Die folgenden Wochen und Monate verliefen offensichtlich recht ruhig und erholsam, frei vom Stress der Tourismuswerbung. In den Vereinsunterlagen wird es erst wieder „lebendig“, als Karl Herzing in der Jahreshauptversammlung am 6.12. 1975 aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl antrat und sich einstimmig zum Ehrenvorstand wählen ließ. Beim 1. Wahlgang gab es 6 Bewerber um das Amt des 1. Vorsitzenden. Erst im 2. Wahlgang konnte sich Georg Feder, der bisherige Zeugwart mit 11 (von 27) Stimmen durchsetzen. Sein Vertreter wurde Georg Bächmann, Schriftführerin Irene Mayer und Kassier wieder Hans Eckert. Mittlerweile ist das Markieren der zahlreichen Wanderwege eine der Hauptbeschäftigungen geworden, darunter auch der extra Rundweg anlässlich des internationalen Volkswandertages.

Ein bisschen aber kümmerte sich der Heimatverein noch immer um den Fremdenverkehr; kein Wunder: Die meisten Vereinsmitglieder waren auch Zimmervermieter. Bei einer Werbeveranstaltung im Köttweinsdorfer Maihof konnte der Heimatverein sogar 10 neue Vermieter als Mitglieder begrüßen, die sich der Aktion „Urlaub auf dem Bauernhof“ angeschlossen haben: Die „Köppersdörfer“ erhoffen sich vom Verein Unterstützung beim Anlegen von Wanderwegen und von der Stadt Unterstützung bei den Werbeaktivitäten und der Vermarktung der Wohnungen. Konkret wurde es bei der Vorstandssitzung am 3.11.1976. Dort wurde ein Angebot vorgestellt, dass neben der Wanderwegebeschilderung auch das Aufstellen von Ruhebänken beinhaltet. Z.B. beim neuen Rundweg Eichenbirkig – Köttweinsdorf. Hier sollen 10 Bänke a 200 Mark aufgestellt werden. Für die Neumarkierung von 5 Wanderwegen rund um Waischenfeld wurden rund 10800 Mark veranschlagt, die auch 400 Stunden Lohnkosten (Stunde 7 Mark) enthalten.

1978 feierte der Heimatverein sein 100-jähriges Vereinsbestehen. Eigentlich ein paar Jahre zu früh, aber man wollte den Kreisfeuerwehrtag des Landkreises Bayreuth zusammen mit dem Kreistreffen und Fahnenweihe des Waischenfelder Krieger- und Veteranenvereins unterstützen und dazu passte der 3. Heimattag des FSV-Hauptvereins ganz gut dazu. So kam es zu den „Festwochen 1978“ die vom 22. Juli bis zum 6. August andauerten, wobei der Heimatverein am 5. August mit dem Fränkischen Heimatabend um am 6. August mit Festzug und Heimattag von fast allen Ortsgruppen der Fränkischen Schweiz beschickt wurde. Der damalige 1. Hauptvorsitzende des FSV Fritz Preis hielt am Festsonntag folgende viel beachtete Rede: „Liebe Gäste, wenn die Waischenfelder Festwochen mit dem 3. Heimattag der Fränkischen Schweiz ihren Abschluss finden, so schließt den Reigen der Feste die Jubiläumsfeier des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld. Sie, der sie die vorausgegangen Feste bestritten haben, haben mit uns den Frauen und Männern eines gemeinsam: mit ihren Möglichkeiten der Heimat zu dienen. Es gab eine Zeit, wo man die Worte Heimat, Vaterland nur mit Bedacht aussprechen konnte. Man wusste, wie nur zu oft Demagogen, um ihre Ziele in ihrem Macht sterben zu erreichen, sich jener Wertbegriffe bedienten. So war es zu verstehen, dass man der neuen Arbeit für die Heimat mit Voreingenommenheit begegnete. Doch liebe Freund wie

viel anders ist es mit der Arbeit unserer Zeit. Eine heilsame Unruhe ist allorts zu beobachten. Man weiß schließlich, dass man mitbarer Münze vieles, aber nicht alles kaufen kann. Es gibt noch Werte, die die Zeiten überdauern werden. Ich nenne nur die große Wertbeständigkeit die wir Heimatfreunde in der Familie erkennen, im Elternhaus und im Lebensfundament unseres Glaubens. Doch lassen Sie mich noch jenen Rahmen nennen, den Boden, auf dem wir stehen, ohne den wir nicht existieren, ja leben können: Die Heimat. Das aber, liebe Gäste, darf ich mit Stolz feststellen: Jener Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat die Heimat zu pflegen, hat in seiner nun einhundertjährigen Geschichte bis in unsere Tage eine gute Arbeit geleistet. In bewährter Zusammenarbeit mit den Stadträten und seinem sehr umsichtigen Bürgermeister hat Waischenfeld das, was seinen Liebreiz ausmacht, nicht nur bewahrt, sondern noch vermehrt. Würde ich nach den Taten der Einzelnen urteilen, dann würde ich von einer „großen Stadt“ mit Recht sprechen. Waischenfeld hat eine große Anzahl bedeutender Bürger hervorgebracht die der großen Welt was zu sagen hatten. Was aber dabei immer wieder imponiert ist, dass diese Söhne der Stadt auch gerne und oft in ihr Städtchen, in die Heimat zurückkehrten, Sie wussten um die Zufluchtsstätte am Fuße des Steinernen Beutels. „Es ruft eine Stimme unablässig nach dem Herzen der Menschen, das ist die Stimme der Heimat, Doch leider sind viele Herzen satt und träge und hören sie nicht.“ Dass sich vor einhundert Jahren Waischenfelder Heimatfreunde gefunden haben einen eigenen Heimat- und Verschönerungsverein zu gründen, war die Tat des Jahrhunderts. Das gute alte erhalten, sich aber auch dem brauchbaren Neuen nicht verschließen war die Devise der Väter des Vereins und ist es für die jetzigen Heimatfreunde geblieben. An ihren Taten können wir sie erkennen: Selbst bin ich Zeuge des Arbeitswillens der Frauen und Männer, die diesen Tag schon seit Monaten vorbereitet haben. Es spricht für euch, wenn der Erste Vorsitzende um da zu sein, eigens seinen Urlaub dafür verwendet die Arbeiten zu leiten. Welcher Geist spricht aus dem Wort des Chronisten des Vereins-, dem bewährten Ehrenvorsitzenden Karl Herzing, wenn er mit dem Stolz eines Waischenfelders bekennt: „Am schönsten auf der ganzen Welt ist es bei uns in Waischenfeld.“ Die Jugend möge sich solchen Leitzielen mit der Bereitschaft zur Arbeit anschließen. Nicht immer die Alteingewohnten sind es, die sich zur Mitarbeit einfinden, auch die neuen Bürger der Stadt beleben mit guten Ideen die Arbeit. Ich denke dabei stellvertretend für auch andere an unseren Freund Robert Böhm. Wenn die Idee zur Sache gebietet, dann gibt es kein hartes Muss. Heimatpflege ist eine umfassende Aufgabe. Die Stillen im Lande, sind oft unbewusst die besten Helfer. Es muss einmal gesagt werden, wie zu Dank verbunden wir jenen Frauen sind, die einer inneren Stimme folgend, immer und gerne ihre Grotten und verehrenswerten Heiligen die Pflege angedeihen lassen. Oder wie mir einmal eine alte Frau, in der Tracht, sagte als ich ihr die Frage vorlegte, ob sie sich nicht auch einmal ein modernes Gewand zulegen wollen: „ Oh mei, da würde sich meine Mutter selig, im Grabe umdrehen, wenn i dös tat!“



Bild: 3. Heimattag des FSV. Der Festumzug am Sonntag 6.8.1978 hatte rund 600 Teilnehmer in 40 Gruppen, 3 Musikgruppen und 12 Schauwägen, darunter einer mit dem Steinernen Beutel (nach der Kapelle) und den Burgmadla. Foto: FSV-Meier

Wenn wir nun heute Geburtstag feiern, dann ist es nahe liegend nach einem Geschenk für das Jubiläumskind Ausschau zu halten. Es gibt ein Geschenk, liebe Freunde, das die unseren weit in den Schatten stellt, nämlich das stille, aber trotzdem vernehmbare Dankeschön jener Menschen, die in unserem Land die Freude, den neuen Mut zum Leben, schlechthin ihre Erholung gefunden haben. Aus allen Teilen unseres Vaterlandes dringt es heute nach Waischenfeld. Liebe Freunde von Waischenfeld, kann es einen schöneren Dienst, als den am Menschen geben? Es wird für uns im Fränkische Schweiz - Verein eine

Ehrensache sein uns dieser Aufgabe besonders zu widmen. Die Glückwünsche namens des Fränkische Schweiz- Vereins darf ich Ihnen heute überbringen. Ich verbinde diese meine Wünsche für eine erfolgreiche Zeit für ihr Waischenfelder Land und für unsere gemeinsame Fränkische Schweiz“.

Aus dem Erlös der Jubiläumsfeiern rund 3000 Mark wurden die E.M.Arndt-Tafel restauriert und einige der großen Wandertafeln in Waischenfeld und Rabeneck. In der Vorstandsversammlung am 24.3.1979 beschäftigte sich Herzing mit den neuen Aufgaben des Vereins, nachdem die Stadt ja den Ausbau der Wanderwege und den Tourismus komplett übernommen habe. Er regte an, dass sich der Verein künftig vor allem der Pflege des Heimatgedankens widmen. Dazu gehöre auch die Pflege der sog. Marterln und anderer Kleindenkmäler. Rudolf Kellermann, der Verkehrsamtsleiter seit 1974 regte in der Versammlung an, das auf dem Schulhof falsch herum einbetonierte Schlüsselbergwappen „einen würdigeren Standort“ zu geben. Ferner sollten Schritte eingeleitet werden, um die von Meister Malik geschaffene Ölberg-Gruppe an Ostrand der Pfarrkirche vor dem Verfall zu bewahren. In der 9 Monate später abgehaltenen Jahreshauptversammlung⁴² gedachte man zuerst der verstorbenen Mitglieder Robert Böhm, Emil Jöckle Christian Illing und Wolfgang Dinkel. Der 1. Bürgermeister Schweßinger informierte über den Fortschritt der Burgrestaurierung. Derzeit stehe schon die Innenrestaurierung an, die zum „Haus des Gastes“ führen soll. Rund 2 Mio. Mark soll der Ausbau kosten. Bis 1982, so die Planungen, soll der Ausbau fertig sein. Die Neuwahl der Vorstandschaft bestätigte die bisherigen Posteninhaber. Einzig der 2. Vorsitzende Bächmann machte Hans Adelhardt aus Eichenbirkig Platz, neuer Wanderwart wurde Herbert Schrüfer, Zeugwart Michael Schuster und Kulturwart Kaspar Bezold. Exkurs Behindertenwanderweg

Im Jahre 1981 fand ein umfangreicher Schriftwechsel statt, bei denen der Bau eines „Behindertenwanderweges“ zwischen der Hammermühle und Rabeneck erörtert wurde. Der Vorstand des Heimat- und Verschönerungsvereins hatte einen Kostenvorschlag erarbeiten lassen, der eine Gesamtsumme von 12.270 Mark⁴³ ergab. Aus dem Programm „Freizeit und Erholung“ stellte der FSV- Hauptverein⁴⁴ der Ortsgruppe Waischenfeld eine Summe von 1.362 Mark in Aussicht. Die „Bayerische Volksstiftung“ gewährte dem FSV- Hauptverein einen Zuschuss in Höhe von 10.000 Mark für den Bau der beiden Behindertenwanderwege in Egloffstein und Waischenfeld⁴⁵. Diese Gelder wurden an die beiden Ortsgruppen 1980 noch ausbezahlt⁴⁶. Die BELG in Bayreuth gab ebenfalls eine Spende in Höhe von 500 Mark⁴⁷, Frau Bergold gab eine Spende von 100 Mark⁴⁸. Einen weiteren Zuschuss erhielt der Heimat- und Verschönerungsverein 1982 aus dem staatlichen Programm „Freizeit und Erholung“ in Höhe von 7.640 Mark⁴⁹. Das Geld war auch sehr willkommen, stiegen doch die Kosten für den Behindertenwanderweg (der am 8.11.1980 begonnen wurde) auf über 20.000 Mark⁵⁰.

1980 und 1981 beteiligten sich zahlreiche Vereinsmitglieder am Bau des Behindertenwanderweges. Sie erbrachten insgesamt 372 Arbeitsstunden⁵¹. Dabei waren: Feder Georg und Wilfried, Schrüfer Herbert, Lindek Helmut, Ludwig und Georg Fuchs, Richard Richter, Michael Schuster, Hans Eckert und Hans Scherl, Alois Bezold, Arthur Henke, Thomas Rudroff, Franz-Josef Löhr, Kaspar Bezold, Josef Hofknecht und Robert Hofmann. Weiterhin Richter Fritz, Adam Haas, Adelhardt Hans, Fred Weber. Die Gehwegwalze stellte die Baufirma Seidler kostenlos zur Verfügung. Es dauerte aber noch einige Zeit, ehe der Behindertenwanderweg seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Der FT vom 18.4.1984. berichtete über die Einweihung des Behindertenwanderweg vom 8.4.1984 wie folgt: WAISCHENFELD (pr). Der Wanderparkplatz im Wiesenttal unweit der Rabeneck war Schauplatz einer kleinen Feierstunde, in der endlich - der erste Behinderten-Wanderweg im östlichen Teil der Fränkischen Schweiz seiner Bestimmung übergeben wurde. Nach den einleitenden Weisen der Waischenfelder Stadtkapelle begrüßte der Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld, Georg Feder, die zahlreich erschienenen Mitarbeiter und Gäste. Feder schilderte die großen Mühen, die es gekostet habe das Werk zu vollenden. So seien langwierige Grundstücks- und Finanzierungsverhandlungen notwendig gewesen, denn trotz des vorbildlichen Arbeitseinsatzes der Mitglieder und der Unterstützung der Stadt hätten noch über 20 000 DM aufgebracht werden müssen. Umso mehr freue man sich jetzt über das gelungene Werk.

Für den infolge der Jahreshauptversammlung verhinderten 1. Vorsitzenden Fritz Preis überbrachte Kreisheimatpfleger W. Büttner aus Pegnitz die Grüße und Glückwünsche des FSV- Hauptvorstandes. Die Eröffnung eines neuen Weges, so Büttner, sei für den Fränkischen Schweiz-Verein immer ein Anlass zur Freude. Schließlich habe der Verein vor 83 Jahren seine Arbeit mit dem Ziel begonnen, die schöne Landschaft dem Wanderer und Urlauber zugänglich zu machen, ihn von den damals noch staubigen Straßen wegzuführen in eine vielfältige Natur, damit er dort Ruhe und Erholung finden könne. Millionen seien seither diesem Ruf gefolgt. Gerade der Massentourismus aber habe den Menschen den unmittelbaren Zugang zur Natur mehr und mehr erschwert, die Ruhe und Erholung besonders nötig hätten. Das seien diejenigen, die durch Alter, Krankheit oder ein unverdientes Schicksal an die glatten und ebenen Wege gebunden seien. Für sie Wege zu finden und zu schaffen, auf denen sie abseits von Verkehrslärm und -stress noch oder wieder ein Stück Natur unmittelbar erleben können, sei eine Aufgabe, die allen zur Ehre gereiche, die sich ihr verschrieben hätten. Der FSV danke darum seiner Waischenfelder Ortsgruppe, der Stadt Waischenfeld und allen Personen und Organisationen, die bei der Anlage dieses Weges mitgeholfen haben, und freue sich, dass er seine tüchtigen Waischenfelder Freunde durch Vermittlung eines Zuschusses der Aktion Sorgenkind auch ein wenig bei der Finanzierung dieses Vorhabens unterstützen konnte.

Büttner wünschte zum Schluss allen, die den Weg in Zukunft benutzen würden, dass ihnen die Bewegung in diesem herrlichen Stück Heimat neue Kraft und neuen Lebensmut schenken möge, und bat gleichzeitig die Jungen und Gesunden durch ihr Verhalten mitzuhelfen, dass die Natur beiderseits des Weges erhalten bleibe und nicht durch Zivilisationsmüll entstellt würde. Bürgermeister Schweßinger zollte den Mitgliedern des Heimat- und Verschönerungsvereins hohes Lob für das gelungene Werk. Nachdem Waischenfeld schon immer einen beträchtlichen Anteil älterer Menschen unter seinen Gästen habe, sei gerade ein solcher Weg eine echte Bereicherung für das Fremdenverkehrsangebot seiner Stadt. Er sei überzeugt, dass dieser Weg bald einer der beliebtesten im schönen Wiesenttal sein werde. Kaspar Bezold von der Pulvermühle dankte im Namen der Anlieger der Stadt den Landwirten aus Eichenbirkg, ohne deren Bereitschaft zur Grundabtretung und tatkräftigen Mit Hilfe dieses Werk nicht möglich gewesen wäre. Gemeinsam machte man sich dann auf den zwei Kilometer langen Weg zur Pulvermühle, wo die Feierstunde mit einem kleinen Imbiss ihren Abschluss fand.

Zurück zum Jahr 1981: In der Jahreshauptversammlung am 7.2.1981 hob Vorstand Feder hervor, dass der gegenwärtig 108 Mitglieder zählende Verein neben der Markierung von 50 Kilometer Wanderwegen vor allem mit der Anlage eines Behindertenwanderweges zwischen der Pulvermühle und der Waldpension Rabeneck beschäftigt war, dessen Unterbau bereits fertiggestellt werden konnte. Ehrenvorsitzender Karl Herzing ergänzte den Bericht in dem er darauf hinwies, dass nicht wenige Wanderwege beim jüngsten Manöver sehr beschädigt wurden, zum anderen aber auch aufmerksam machte, dass heimische Jugendliche oft wenig Rücksicht auf Verschönerungsmaßnahmen nehmen.

Auch der Fremdenverkehr nahm breiten Raum in der Sitzung ein. Bürgermeister Schweßinger stellte fest, dass sich eine beachtenswerte Tendenz dahingehend abzeichne, den Urlaub im Inland zu verbringen. Wenn Waischenfeld davon profitieren wolle, müsse allerdings das Erholungsgebiet erweitert werden, und hier sollte mehr Privatinitiative gezeigt werden. Besonders Gewicht sollte dem Familienurlaub beigemessen werden. Nähere Ausführungen machte der Bürgermeister auch über die von der Stadt getragenen Werbemaßnahmen, wobei er bekannt gab, dass unter anderem nach einem Entwurf des einheimischen Malers Armin Braun ein neues Werbeplakat gedruckt wurde. Wenn die Stadt, so schloss er seine Ausführungen, für die Fremdenwerbung finanzielle Mittel bereitstelle, dann deswegen, weil der Fremdenverkehr ein wichtiger Wirtschaftssektor der Gemeinde geworden ist, wobei sich gerade hier eine weitere Ausbaumöglichkeit abzeichne.

Verkehrsamtsleiter Rudolf Kellermann gab anschließend eine Übersicht über das Fremdenverkehrsjahr 1980 und eine Vorausschau auf 1981, das den gleichen Erfolg erwarten lasse. Er wies dabei darauf hin, dass die Fertigung einer Wanderkarte besonders notwendig geworden sei und auch Überlegungen angestellt werden müssten, den Gästen ein größeres Angebot für die Urlaubsgestaltung, so durch Veranstaltungen verschiedenen Inhalts, zu bieten. In der Aussprache unterstrich dies Hans Seger mit dem Wunsch, ein Schlechtwetterprogramm vorzubereiten. Georg Feder bat die Leiterin der Schule, für eine Jugendgruppe und für eine Jugendtanzgruppe zu werben. Karl Herzing erklärte sich bereit, sich in nächster Zeit für eine Führung durch Waischenfeld für die Einheimischen zur Verfügung zu stellen. In der Diskussion, in der neben manchen Vorschlägen auch kritische Feststellungen zur Sprache kamen, wurde bemängelt, dass man den Besuch der Heimatabende mehr und mehr den Urlaubsgästen allein überlasse⁵².

1981 pflegte der Heimatverein⁵³ mit 108 Mitgliedern ebenfalls 50 km Wanderwege, besonders der Buchberg wurde komplett neu überholt. „Der Behindertenwanderweg von der Pulvermühle nach Rabeneck wurde durch freiwillige Helfer von 20 Vereinsmitgliedern an drei Wochenenden neu geschottert, der Unterbau ist nun fertig. Herrn Gastwirt Weber sei besonderen Dank für die spendierte Brotzeit an die Helfer und das Bier“, berichtete Vereinsvorstand Feder und die Ibbenbühner waren auch wieder in Waischenfeld. Mittlerweile seit 19. Jahren brachten sie insgesamt rund 8500 Gäste hierher. Gefeiert wurde das kleine Jubiläum mit einem Fußballspiel Gäste gegen Einheimischen und einem stimmungsvollen Heimatabend in der Turnhalle. Am Sonntag früh nahmen die Gäste auch am Erntedankumzug teil.

1982 gab es erstmals (auf Anregung des FSV-Hauptvereins) einen Kinder- und Jugendwandertag in Waischenfeld. Ausgerichtet vom Heimatverein marschierten die Truppe am 6. Juni, einem heißen Sommertag unter Beteiligung der Kinder vom Kinderheim der Ortskrankenkasse Würzburg. Frau Amschler (Hauptjugendwart des FSV) und Lehrer Bauer aus Kirchhorn führten die Wanderung an. Bauer erklärte unterwegs sehr ausführlich Pflanzen, Berge und Ruinen und so kamen die Wanderer gegen 17 Uhr ganz erschöpft im Burghof an. Die Tütchen mit Süßigkeiten wurden verteilt und nach einer kleinen Pause ging es weiter. Die Burgmadla feierten ihr 10-jähriges Bestehen und es gab Bestrebungen, eine Jugendgruppe der (erwachsenen) Burgmadla aufzubauen. Beim neuen Behinderten-Wanderweg hatte man zu früh das Rollstuhl-Symbol angebracht. Die Rollstühle versanken im weichen Schotterbett, es musste nachgebessert werden.

In der Jahreshauptversammlung am 28. März 1983 gab es harsche Kritik von Bürgermeister Schweßinger am Verein⁵⁴. Er wünschte sich eine bessere Unterstützung. Die Stadt habe zirka 120 Kilometer Wanderwege mit rund 400 Ruhebänken zu unterhalten. Bedauerlich sei, dass alle Arbeiten an die Stadt abgewälzt würden. Der Bürgermeister appellierte sehr dringend, doch wenigstens die Markierung der Wanderwege zu übernehmen.

Im Februar 1984 verstarb der Ehrenvorsitzende und langjährige 1. Vorstand Karl Herzing unerwartet. Sein Tod löste Trauer und die Gewissheit aus, dass ein steter Förderer des Heimatvereins für immer gegangen ist.

Nachruf auf Karl Herzing

Karl Herzing starb eines überraschenden Todes am 11.2.1984 im Alter von 69 Jahren. Damit verlor Waischenfeld nicht nur einen touristisch sehr versierten Manager, sondern auch eine starke Persönlichkeit, die sich für das Wohl Waischenfelds unermüdlich und jahrzehntelang einsetzte. Als Wiedergründer des Heimatvereins nach dem Krieg begann mit ihm eine touristische Erfolgsgeschichte, die er maßgeblich mitgestaltete und damit zahlreichen Waischenfelder Vermietern zu einem zusätzlichen Einkommen verhalf. Und nicht nur ihnen: Auch die Gemeinde profitierte von seinen Einfällen und touristischen Unternehmungen, weil damit die Attraktivität der Gemeinde und die Lebensqualität seiner Mitbürger enorm stieg. Ja und sogar die Einheimischen ohne Fremdenzimmer profitierten von seiner Arbeit, denn er hat nicht nur Wanderwege gepflegt und ausgeschildert, er hat acht Jahre lang das Freibad betrieben, einen Verkehrsverein unterhalten und mit Heimatabenden Gäste und auch Einheimische begeistert. Von daher ist sein Wirken als Vorstand des Heimat- und Verschönerungsvereins von 1948 bis 1975 so unermesslich wertvoll. Seinen Geburts- und Wohnort hat er in wirtschaftlicher und in sozialer Hinsicht geprägt und entwickelt – viel mehr als es ein Gemeinderat alleine zu leisten vermag. Er unterhielt die intensivsten Verbindungen zu den Reisebüros Napirala in Berlin und Strier in Ibbenbüren. Herzing und Josef Grimm pflegten diese Kontakte auch durch Besuche in Berlin und Ibbenbüren, bei denen sie die Vorzüge und Schönheiten Waischenfelds dort durch Vorträge vorstellten. Daneben war Herzing eine Zeitlang auch Stadtrat und Kommandant der örtlichen Feuerwehr. Er hat den Burgenverein mitgegründet und damit geholfen die Burg als öffentliches Gebäude und touristische Sehenswürdigkeit zu erhalten: Er hielt als Organisator von Heimatabenden geschichtliche und touristische Diavorträge und zeigte als Führer den Gästen die schönsten Seiten der Waischenfelder Gegend. Viele Millionen Mark Umsatz hat der Fremdenverkehr durch seine Hilfe und die seiner Kameraden, anfangs Frisör Baptist Braun und anschließend Reiseleiter Josef Grimm generiert. Dafür müssten die Waischenfelder ihnen eigentlich noch heute sehr dankbar sein.



Bild: Karl Herzing. Ihm haben viele Waischenfelder einen hohen Tourismusumsatz zu verdanken. Er entwickelte maßgeblich den Luftkurort Waischenfeld zu einem der beliebtesten Ausflugsorte der Fränkischen Schweiz. Foto: Sepp Herzing

Zurück zur Chronik: Die Kritik von Bürgermeister Schweßinger bezüglich Pflege der Wanderwege, war auf fruchtbaren Boden gefallen. In der Jahreshauptversammlung am 2.3.1984 berichtet Vereinsvorstand Feder davon, dass vier Vereinsmitglieder im abgelaufenen Jahr rund 60 Kilometer Wanderwege überholt und neu beschildert hätten. Verkehrsamtsleiter Rudolf Kellermann berichtete, dass Waischenfeld im Vorjahr rund 110 000 Gästeübernachtungen hatte und damit hinter Pottenstein und Gößweinstein an dritter Stelle liege. Am Angebot „Wandern ohne Gepäck“ nahmen über 400 Personen teil, die gleiche Anzahl werde auch von anderen Fremdenverkehrsorten gemeldet. Der Eingang der Kurtaxe habe sich erfreulicherweise um mehr als 100 Prozent gesteigert. Insgesamt seien aus Kurbeiträgen und Fremdenverkehrsabgabe über 36 000 Mark eingegangen. Man habe im Vorjahr 16 Tanzabende gehalten, vier Standkonzerte und ein weiteres Konzert in Anwesenheit einer Reisegruppe. Für 1984 habe man schon 35 Tanzabende festgelegt. Drei Kapellen sind schriftlich engagiert

für Standkonzerte in der Burg; das erste ist bereits Ostern auf dem Marktplatz. Am 23. Juli gastieren Kammermusiker aus Mannheim in Waischenfeld, im August soll wieder ein Konzert des Jugendfestivals Bayreuth stattfinden. Weiter berichtete Verkehrsamtsleiter Kellermann von der Grünen Woche in Berlin. Hans Seger erklärte sich wieder bereit, Diavorträge zu halten. Er wies auch auf die neu gegründete Fotogruppe in Waischenfeld hin, durch die sicher neues Bildmaterial zustande komme. Ein öffentliches WC wurde für Waischenfeld gefordert und andererseits die Rentabilität eines eigenen Hallenbades in Frage gestellt. Über verschwundene Wandertafeln im Raum Rabeneck, Köttweinsdorf wurde geklagt, Kaspar Bezold schlug vor, einmal Filmvorträge zu halten, und verwies hierbei auf Dr. Westermaier. Andererseits wurde immer wieder mehr Einigkeit unter den Gastronomen gefordert.

Am Jahresende hatte das Reisebüro Strier einen neuen Rekord geknackt, der in der Turnhalle ausgiebig gefeiert wurde⁵⁵: Bürgermeister Hans Schweßinger hieß die mit sechs Bussen angereisten Gäste des Unternehmens Stier willkommen und gab einen Rückblick über die bisherige gute Zusammenarbeit, die schon seit 1962 besteht. Schweßinger erinnerte daran, wie es damals aufgrund einer Autopanne zu dieser engen Verbindung kam. Inzwischen hat das Reiseunternehmen Strier schon 94 Fahrten nach Waischenfeld organisiert. Am 18. Oktober zählte Waischenfeld schon 9896 Gäste aus Ibbenbüren. Aus den fast 90 000 Übernachtungen resultiert ein Umsatz von ca. 6,3 Millionen Mark. Diese nun seit 22 Jahren bestehende Treue des Unternehmens Strier würdigte Bürgermeister Hans Schweßinger ganz besonders. Heinz Strier dankte vor allem den Reisegästen, die ihm so viele Jahre die Treue gehalten haben, Bürgermeister Schweßinger, dem SV Bavaria Waischenfeld für die Turnhalle und der Blaskapelle Fränkische Schweiz, die, wenn es gewünscht wird, sogar nach Ibbenbüren kommt. In der Jahresversammlung des Heimatvereins vom 14.3.1985 wurde bemängelt, dass sich die Waischenfelder Jugend nicht beim Heimatverein engagiert, sondern einen eigenen Verein gründet. „Junge Leute fehlen“, meinte Feder. Er sei enttäuscht, dass

der Nachwuchs in eigener Initiative einen Verein, den „Fränkische Alb-Verein Edelweiß“ gegründet habe und sich nicht dem seit 107 Jahren bestehenden Verein, der die gleichen Interessen vertritt, angeschlossen hat. Eine Vereinigung mit den jungen Waischenfeldern wäre wünschenswert. Bürgermeister Hans Schweßinger dankte den alten und zugleich neuen Vorstandsmitgliedern für ihre Aktivitäten bei der Heimat, Kultur und Trachtenpflege. Allerdings, so betonte er, könne man nicht den jungen Leuten, die in vorbildlicher Weise das alte „Börgla“ gesäubert haben, die Schuld an der Spaltung geben. Empfehlenswert sei, sich Gedanken zu machen, warum der ersehnte Nachwuchs diesen Schritt unternommen habe.

Hans Seger meinte, die Jugendlichen können sich nicht mit dem Heimat- und Verschönerungsverein identifizieren. Sie wollten für die Heimatpflege etwas tun, sahen kein Vorbild und gründeten den „Fränkische Alb Verein Edelweiß“. Unglücklich sei man auch über den Namen. Die Bezeichnung „Edelweiß“ passe nicht zu Franken. Die Leistungen, die von den jungen Leuten erbracht werden, wurden allgemein als lobenswert und beispielhaft bezeichnet. Sie verdienen ohne Zweifel Anerkennung. Durch eine Zusammenarbeit, vielleicht in Form einer Jugendabteilung, könnte man den Heimatgedanken beider Vereine nach außen pflegen und bewahren.

Im Jahr 1986 gab es keine Vorstandssitzung, keine Versammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins, nur Notizen der Schriftführerin: - Am 16. März 1986, Hauptversammlung des Fränkische Schweiz-Vereins in Ebermannstadt, dabei gewesen: 1. Vorstand Georg Feder, 2. Vorstand Hans Adelhardt, Irene Mayer, Richard Richter, Bürgermeister Hans Schweßinger und Stadtrat Alois Wolf. Am 27. Juli Sternmarsch der Waischenfelder Blasmusik, anlässlich des 100-jährigen Gründungsfestes, dabei gewesen die kleinen Burgmadla mit Herrn Höfig, Hans Scherl, Michael Schuster, Irene Mayer. - In Streitberg beim Sing- und Spielfest gewesen. Die kleinen Burgmadla mit Herrn Höfig, Vorstand Feder und Irene Mayer.

Der Tourismus florierte trotzdem, wie Verkehrsamtsleiter Rudolf Kellermann dem Nordbayerischen Kurier vom 1.4.1986 mitteilte: Fünf Reisebüros, brachten über Ostern rund 250 Kurzurlauber nach Waischenfeld. Und man bot etwas den Gästen: Am Freitagabend gab Hans Seger in seinem Tonbildvortrag im Gasthof Zur Post einen Vorgeschmack auf die Sehenswürdigkeiten und landschaftlichen Reize der Fränkischen Schweiz. Ausflüge in die nähere Umgebung standen am Samstag auf dem Programm. Das alljährliche Standkonzert der Waischenfelder Blasmusik am Ostersonntag wurde wegen der Kälte und des Regenwetters vom Marktplatz in die Aula der Volksschule verlegt. Für die Ferienglück Gäste aus Berlin gab's vorher noch eine Überraschung. Sie bekamen vor dem Standkonzert bei einer lustigen Osterieisuche auf dem Schulplatz kleine Präsente. Die Waischenfelder hatten sich aber noch mehr einfallen lassen, um ein vielseitiges Osterprogramm zu bieten: Am Samstagnachmittag schmückten die Schulkinder den Brunnen an der Wiesentbrücke mit bunten Eiern. Die „klaan Burgmadla“ unter Leitung von Wolfgang Höfig sangen dazu Frühlingslieder. Auch bei den Theateraufführungen der Katholischen Jugend waren Urlaubsgäste willkommen. (ir)

Am Jahresende kam es wieder zu einer Werbefahrt und den Besuch einer niederländischen Reismesse. Fünf Tage lang waren Vertreter der Stadt Waischenfeld mit der Blasmusik-Kapelle des Ortes in den Niederlanden unterwegs, um für das Frankenland und insbesondere den Naturpark Fränkische Schweiz zu werben. Neben Konzerten und Unterhaltungsabenden stellte der dreitägige Auftritt bei der Tourismus-Messe der Raiffeisenbanken in Zuidlaren im Norden des Landes den Höhepunkt dar. Auf der Heimreise waren die Ausflügler zu Gast beim Reiseunternehmen Strier in Ibbenbüren, das 1987 seine 25-jährige Freundschaft mit Waischenfeld feiert. Die Blasmusiker spielten hier vor rund 1000 Gästen auf. Das Busunternehmen wird vom 15. bis 18. Oktober '87 eine Jubiläumsfahrt nach Waischenfeld durchführen, wobei Tanzveranstaltungen, Ausflugsfahrten und ein bunter Abend in der Rudolf-Eberhard-Halle geplant sind. Höhepunkt soll das Fußballspiel Strier-Reisen gegen die Stadtverwaltung Waischenfeld werden, bei dem der ehemalige Torwart des FC Bayern, Sepp Maier, im Tor stehen wird. (Nordbay. Kurier vom 30.12.1986)

Das Jahr 1987 stand ganz im Zeichen von Bischof Nausea, aus Wien, der ein gebürtiger Waischenfelder war. Sein 500. Geburtstag wurde von der Stadt und allen Vereinen mit Festen und Vorträgen und Büchern gewürdigt. Der FSV-Hauptvorsitzende Fritz Preis war zur Jahreshauptversammlung des Heimatvereins nach Waischenfeld gekommen um zahlreiche Mitglieder für langjährige Vereinstreue auszuzeichnen. In Bezug auf das neu geplante Kurzentrum am Mönchsgrund meinte er: „Der Fränkische Schweiz-Verein habe das geplante Feriencenter von Fachleuten begutachten lassen, und man sei mit diesem Projekt einverstanden“. Er betonte aber, dass man immer darauf achten müsse, die Fränkische Schweiz nicht zu zerstören. Das Feriencenter bringe für Waischenfeld einen Aufschwung. Frischen Wind in die Touristinfo brachte ein Personalwechsel im Frühjahr:

Nachruf auf Rudolf Kellermann

Rudolf Kellermann, war von 1973 bis 1987 für die Organisation des Fremdenverkehrs im Wiesentstädtchen verantwortlich zeichnete, setzte sich zum 30.3.1987 zur Ruhe. Rückblick:

„Verkehrsamtsleiter Kellermann hat so gute Aufbauarbeit geleistet, dass es keinen Anlass gibt, an der Organisation des Fremdenverkehrs etwas zu ändern“, versicherte der neue Leiter. Dass Waischenfeld heute zu den wichtigsten Urlaubsorten in der Fränkischen Schweiz gehört, ist wesentlich das Verdienst Kellermanns, der am 1. Januar 1973 die Leitung des städtischen

Verkehrsamts übernahm. Damals befand sich der organisierte Fremdenverkehr im Wiesentstädtchen noch ganz am Anfang. Das Verkehrsamt im Rathaus bestand gerade ein halbes Jahr und wurde vom Vorsitzenden des Heimat- und Verschönerungsvereins Josef Grimm geleitet. Nach Grimms plötzlichen Tode berief der Stadtrat Rudolf Kellermann zum Nachfolger. Im Jahre 1972 wurden im Verkehrsamt 1400 Gäste mit 18432 Übernachtungen statistisch erfasst.



Bild Rudolf Kellermann. Foto: Luitgart Franz (Tochter von Kaspar Kellermann)

Schon in seinem ersten Dienstjahr gelang es Kellermann die Übernachtungszahlen zu verdoppeln. 4666 Gäste mit 36756 Übernachtungen waren seine Bilanz nach zwölfmonatiger Leitung des Verkehrsamtes. Zunächst konzentrierte sich der Verkehrsamtsleiter darauf, neu Kontakte zu knüpfen. Er hat Busunternehmen im ganzen Bundesgebiet angeschrieben und besuchte mit Bgm. Schweßinger Reiseunternehmen in Berlin, Hamburg, Hannover und Wolfenbüttel, die seither regelmäßig Gäste nach Waischenfeld bringen. Auch die Werbung auf den Messen wurde erst unter Kellermann angekurbelt. Größten Wert legte Kellermann auf eine prompte Erledigung der Post. Seine Devise, Anfragen am selben Tag zu

beantworten, hat sich bewährt. Viele Urlauber hatten sich für Waischenfeld entschieden, weil sie so schnell bedient worden seien, stellte Kellermann rückblickend fest. Das beste Ergebnis seiner 14-jährigen Tätigkeit als Verkehrsamtsleiter erreichte Kellermann 1984. In jenem Jahr erreichte der Fremdenverkehr in Waischenfeld mit 18 476 Gästen und 126 850 Übernachtungen (ohne Campingplatz) die bisherige Rekordmarke. Kellermann wird noch vier Wochen lang im Amt bleiben und seinen Nachfolger einarbeiten. Bis zum Herbst steht er dem Verkehrsamt dann noch zur Verfügung. (Quelle: Nordbay. Kurier vom 1.4.1987) Neuer Leiter des städtischen Verkehrsamts wird Anton Sponsel aus Zeubach, der heute seinen Dienst bei der Stadt Waischenfeld antritt.

Der 44-jährige gebürtige Nankendorfer Anton Sponsel war 21 Jahre lang Verkaufsleiter einer Markenartikelorganisation. Seine Kenntnisse im Marketing werden dem neuen Verkehrsamtsleiter bei seiner Aufgabe in der Fremdenverkehrsbranche sicherlich zugutekommen. Sponsels Ziel ist es, die Kommunikation zwischen den Urlaubsgästen und der hiesigen Bevölkerung zu optimieren, damit die Gastfreundschaft, die Stammurlauber immer wieder veranlasst die Ferien hier zu verbringen, noch besser zum Ausdruck kommt. Außerdem strebt der Verkehrsamtsleiter die Ausweitung des Serviceangebots an. Durch regelmäßige Dia- und sonstige Vortragsabende, geführte Wanderungen und Stadtführungen soll den Gästen ein abwechslungsreiches Urlaubsprogramm geboten werden, das auch Schlechtwettertage wettmacht. Ansonsten möchte Sponsel so weiterarbeiten wie sein Vorgänger.

Zurück zur Chronik. 1987 gab es eine kleine Hoffnung auf Fusion beider Heimatvereine während der Jahresversammlung im Gasthaus Eberla zu der die Vorstandschaft, (1. Vorsitzender ist Bernhard Schweßinger, ein Sohn des 1. Bürgermeisters) den Heimatverein eingeladen hatte. Überraschend für alle Mitglieder war dann der Inhalt der Ansprache vom Vorsitzenden des Heimat- und Verschönerungsvereins, Georg Feder. Er zollte den Leistungen des Alb-Vereins zwar Anerkennung schlug aber vor, dass sich beide Vereine doch verbinden sollten. Der Heimatverein besitzt keinen Nachwuchs und die durchwegs jungen Mitglieder des Alb-Vereins würden hier ein Aufleben bringen. Sie könnten auch aktiv in die Vorstandschaft einsteigen: Auf alle Fälle, so Feder, dürfe man den Heimat- und Verschönerungsverein, der bereits seit 110 Jahren besteht, nicht aussterben lassen. Der Vorsitzende des Alb-Vereins, Bernhard Schweßinger, zeigte sich mit allen anderen anwesenden Mitgliedern überrascht über diesen Vorschlag. Man werde in einer vereinsinternen Versammlung die Sache prüfen und diskutieren. Er betonte aber die Sorge, dass mit einem Anschluss an den Heimatverein die eigenen Mitglieder gespalten werden könnten. Auf jeden Fall werde man versuchen, besser zusammenzuarbeiten.

1988 gab es keine Sitzungen und auch keine Hauptversammlung da Vorstand Feder krank war und das Jahr darauf geisterte noch immer die Fusion mit dem Edelweiß-Verein durch die Sitzungen. In seiner Hauptversammlung vom 3. März 1989 wurde darüber diskutiert, berichtet das Protokoll: Der Vorstand stellte nun die Frage, wie das Verhältnis zwischen dem Heimat- und Verschönerungsverein und dem Fränkischen- Alb-Verein „Edelweiß“ geregelt werden könne? Der Vorstand vertrat die Ansicht, dass die Mitglieder des Fränkische-Alb-Vereins in den Heimat- und Verschönerungsverein eintreten sollten, denn dieser bestehe ja schon 110 Jahre. Er wolle sich deshalb mit der Vorstandschaft in Verbindung setzen. Georg Bächmann meinte, dass sich der Fränkische-Alb-Verein auf keinen Fall dem Heimat- und Verschönerungsverein unterordnen werde. Gastwirt Hermann Schrüfer meinte, der Name „Edelweiß“ störe ihn. Gregor Schrüfer erwiderte, dass man sich nicht am Namen stören solle sondern nachdenken müsse, wieso der Fränkische-Alb-Verein überhaupt gegründet wurde,

Wenn jeder ein bisschen nachgibt, kann es doch zu einer Einigung kommen, fügte Schrüfer hinzu. Auch Kaspar Bezold vertrat die Auffassung, dass beide Vereine einen Kompromiss schließen sollten. Hans Scherl kritisierte, dass die Mitglieder des Fränkische-Alb-Vereins sich vor ihrer Gründung nicht mit den Heimat- und Verschönerungsverein in Verbindung gesetzt hätten. Mehr Aktivität vom Heimat- und Verschönerungsverein forderte Michel Schuster. Er bemängelte, dass außer einer Versammlung im Jahr nichts getan werde.

1989 wurde auch das Modell des Steinernen Beutel, das Wahrzeichen Waischenfelds neu gebaut. In der Vorstandssitzung am 21. April wurde es festgelegt: Herbert Schrüfer meinte, aus Styropor-Würfeln ginge die Herstellung schneller. Es war ein Hin und Her, jeder meinte etwas anderes, aber am Schluss hat man sich für Styropor entschieden. Vorstand Feder werde morgen gleich bei der Firma Seidler anfragen und wenn nötig die Ware bestellen. In der Garage von Hans Eckert soll die Arbeit beginnen. Feder, Schrüfer, Richter, Eckert wollen in den nächsten Tagen ans Werk gehen, denn es ist Eile geboten. Am 28. Mai will man sich in Gößweinstein mit dem neu gemachten Wahrzeichen von Waischenfeld präsentieren.

1990 hat der Heimatverein zum ersten Mal ein Gartenfest im Kraußengarten und zwar am 15. August veranstaltet. Es wurde „ein voller Erfolg“ berichtete Vorstand Feder in der Vorstandssitzung vom 7.12.1990. Zur Unterhaltung wurde die Hochstahler Blasmusik bestellt, denn eine gemütliche Musik sollte Stimmung bringen. Das Bier sowie Tisch und Bänke lieferte die Brauerei Krug Breitenlesau, Wurst und Fleisch von der Metzgerei Keller, Brot von der Bäckerei Schweßinger. Die Kuchen zum Kaffeeausschank wurden von der Vorstandschaft spendiert. Zum Vergnügen der Kinder konnte die Hüpfburg der Raiffeisenbank aufgestellt werden. Für die Arbeiten waren verantwortlich: Vorstand Feder hatte die Regie, an der Kasse Mönnikes Rosemarie und Eckert Hans, Bierausschank Schrüfer Herbert, Feder Wilfried, Lindeck Helmut. Richter Richard musste leider 2 Tage vorher ins Krankenhaus. Krüge spülte Adelhardt Hans, Bratwürste braten Bauernschmitt Marie, Redel Kuni, Keller Anna. Bedienung: Feder Renate, Schroll Andrea, Nachmittag 2 Mädchen aus Heroldsberg, Kaffeeausschank Feder Betty, Lindek Christa, Schrüfer G., Mayer Irene. Am Abend in der Bar, Herr und Frau Scherl.

In der Generalversammlung des Waischenfelder Albvereins von 1990 machte Vorsitzender Bernhard Schweßinger deutlich, dass es keine Fusion mit dem Heimatverein geben werde. Er sagte: „Hinfällig geworden sei die Fusion mit dem Heimat- und Verschönerungsverein. Der Heimatverein ist de facto der Albverein“. Nachzudenken gelte es jedoch über die künftige Richtung. Der 82 Mitglieder zählende Verein habe durch die interne Gruppenbildung eine neue Struktur erhalten. Bernhard Schweßinger erinnerte an die Wander-, Theater- und Gesangsgruppe. Diese Untergliederungen trügen dazu bei, das Ansehen des Vereins zu steigern und die kulturelle Sache im Ort zu beleben. Stolz ist der Fränkische-Alb-Verein auf viele Aufführungen des „Brandner-Kaspar“. Die Auswahl der Spieler habe sich als Glücksgriff erwiesen. In nur sechs Wochen habe man 25 Proben absolviert. Doch auch jetzt ist noch nicht Schluss. Wie Bernhard Schweßinger bekannt gab, wird der „Brandner-Kaspar“ am 17. März erneut aufgeführt und zwar in Wilhelmsthal bei Kronach. Dort wird wieder ein Teil des Erlöses der örtlichen Pfarrgemeinde zugute kommen. Bei einem Arbeitsgespräch der Mundartgruppen aus der Fränkischen Schweiz und Umgebung in Unterleinleiter im Januar dieses Jahres habe er im Vergleich mit anderen Laienspielgruppen festgestellt: „Wir sind in der Entwicklung sehr weit.“

Die Aktivitäten der nachfolgenden Jahre schlugen sich fast nicht in Vereinsunterlagen nieder. 1991 gab es nur das Gartenfest das einen Überschuss produzierte und eine Vorstandssitzung wegen eines Unfalls beim Umzug zum Burschenjubiläum. Da stand eine Schmerzensgeldforderung von 2000 Mark im Raum. 1992 gab es eine Vorstandssitzung in der der schlechte Zustand der Wanderwege thematisiert wurde, außerdem wurde beschlossen den Steg vom Freibad zum Schlösslein herzurichten. Evtl. kann man dazu willige und preiswerte Männer vom Haus für chronisch abhängige in Doos mieten. In diesem Jahr gab es keine Jahresversammlung und auch 1993 fanden keiner Sitzungen statt. 1994 wurde im Jahresbericht hervorgehoben, dass der Osterbrunnen an der Wiesentbrücke mit rund 1400 Eiern geschmückt worden sei und dass es wieder das Fest im Kraußengarten geben wird.

Auch 1995 gab es nur wenige berichtenswerte Aktionen. Der Behindertenwanderweg wurde neu geschottert und verdichtet und, da die Spende von 5000 Mark für die Renovierung der Weißen Marter nicht benötigt werde, soll das Geld zum Herrichten von anderen Martern verwendet werden. Bürgermeister Schweßinger wünschte sich in der Versammlung, dass regelmäßig jedes Jahr eine Versammlung des Heimat- u. Verschönerungsvereins stattfinden solle, um wichtige Themen zu besprechen. Am 22. März 1995 wurde vom Heimat- und Verschönerungsverein an der Zeubach- Brücke ein neuer Kastanienbaum gepflanzt. Der Baum ist bereits 8 m hoch und gut gewachsen. Er stand auf dem Grundstück von Hans Scherl der ihn zur Verfügung stellte. Vorstand Georg Feder und Kassier Hans Eckert führten die Regie, Richter Richard stand ihnen zur Seite. Es war schon lange geplant einen neuen Kastanienbaum zu pflanzen, denn der alte Kastanienbaum musste wegen Alters vor Jahren schon gefällt werden. Die Arbeiten gingen zügig voran, die Firma Seidler erledigte die Grabarbeiten, die Gemeindearbeiter fuhren die Erde weg und die Gärtnerei Alois Wolf übernahm die Pflanzung des Baumes. Am nächsten Tag wurde der Baum mit 3 Pfählen ordnungsgemäß abgestützt und reichlich gegossen. Zur Verschönerung und gleichzeitig besseren Halt für das Erdreich beim Gießen, setzte Vorstand Feder und Eckert eine kleine Mauer.

Ende des Jahres wurde wieder ein Strier-Jubiläum gefeiert. Seit 33 Jahren fahren sie jedes Jahr nach Waischenfeld und brachten dabei insgesamt rund 10 000 Ibbenbüerer hierher, die rund 110 000 Übernachtungen generierten. „Zu Spitzenzeiten waren fast 15 Prozent der 630 Fremdenbetten, die es in Waischenfeld gibt, mit Gästen aus Ibbenbüren belegt“ lobte Bürgermeister Schweßinger. 1996 wurde der Napirala-Fels im Millionenviertel frei gelegt und das Börgla entbuscht: außerdem wurde die Hoffnung genährt, „dass noch in diesem Jahrhundert ein Radweg von Nankendorf nach Waischenfeld gebaut wird“ – so Bürgermeister Schweßinger in der Jahresversammlung. In der Jahresversammlung im März 1997 hatte der Heimat- und Verschönerungsverein Toni Eckert zu Gast, der über Konrad II. von Schlüsselberg referierte, anlässlich dessen 650. Todestages, der vom Gebietsausschuss Fränkische Schweiz mit zahlreichen Aktionen gefeiert wurde. Vorstandsmitglied Uli Keller wies auf seinen Multi-Visions-Diavortrag hin, der mit 6 Projektoren gleichzeitig in Überblendtechnik eine technisch neue Ära von Diavorträgen begründete.

Nachruf auf Kaspar Bezold

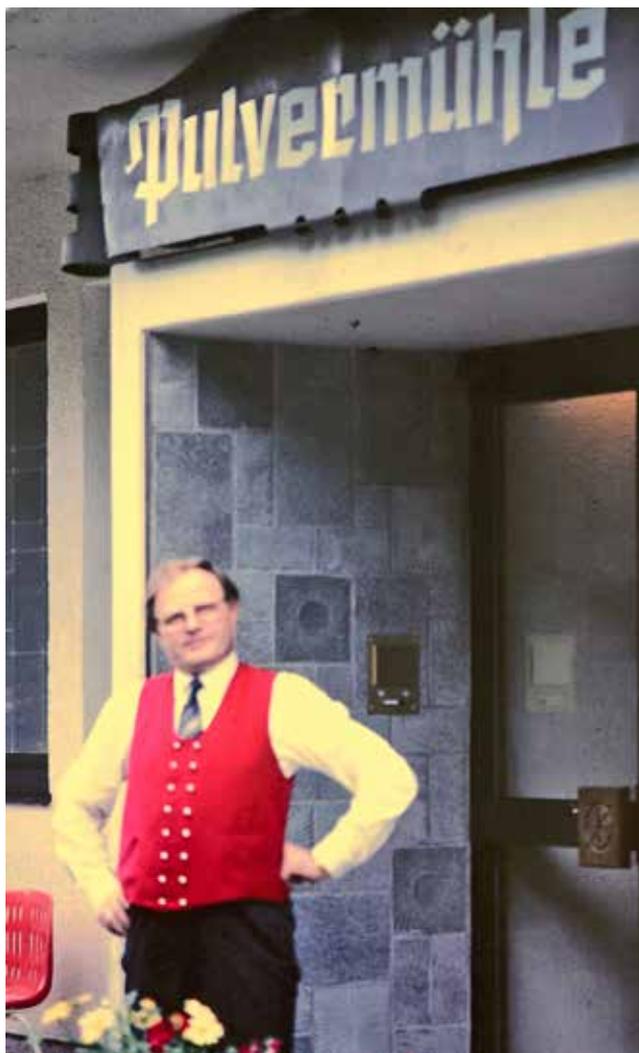


Bild Kaspar Bezold vor seiner „Pulvermühle“ in typischer roter Weste“. Foto: Thomas Bezold

Kaspar Bezold starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 13.3.2000 in einem Bayreuther Krankenhaus. Er wurde 68 Jahre alt. „Ein großer Verlust für die Stadt Waischenfeld“, sagte Bürgermeister Edmund Pirkelmann zum Tod von Kaspar Bezold. Der Gastwirt der Pulvermühle, in der er am 21. Mai 1931 geboren wurde und die er bis zu seinem Tod führte, nahm in und um Waischenfeld zahlreiche Ehrenämter wahr. Von 1972 bis zu seinem Tod war Bezold für die CSU, in die er 1948 eingetreten war, im Kreis und Stadtrat. Ebenfalls seit 1972 bekleidete er das Amt des stellvertretenden Kreisvorsitzenden des Hotel- und Gaststättenverbandes Bayreuth-Land. Seit 1982 war Kaspar Bezold Schöffe am Bayreuther Schwurgericht. Von 1969 bis 1987 war Bezold Vorsitzender des Sportvereins Bavaria Waischenfeld. Der Pulvermüller gründete 1967 den Schachclub Waischenfeld, dem er bis zu seinem Tode vorstand, sowie 1972 die Waischenfelder Burgmadla, bei denen er das Amt des zweiten Vorsitzenden inne hatte. „Er hat sich für die Vereine sehr engagiert und auch finanziell einiges beigetragen“, sagte Pirkelmann.

Vor allem zwei Begriffe sind mit dem Namen Kaspar Bezold untrennbar verbunden: Schach und „Gruppe 47“. Die Pulvermühle ist als „Schachzentrum“ bekannt. Zahlreiche internationale Größen des königlichen Spiels stiegen in dem Gasthaus ab. So hatte der Pulvermüller unter anderem Gelegenheit, gegen die ehemaligen russischen Weltmeister Tigran Petrosian und Michail Botwinnik anzutreten. „Dieses Haus ist berühmt in der ganzen Schachwelt“, schrieb Großmeister André Lilienthal ins Gästebuch der Pulvermühle. Der größte Coup gelang ihm 1990: Der frühere Schachweltmeister Robert „Bobby“ Fischer verbrachte unerkannt

drei Monate in der Pulvermühle. Der exzentrische Amerikaner, der sich seit seinem Titelgewinn 1972 für 20 Jahre nicht mehr in der Öffentlichkeit zeigte, kam auf Vermittlung des Bamberger Großmeisters Lothar Schmid in die Fränkische Schweiz. Immer wieder schwärmte der „Pulvermüller“ vom gemeinsamen Weihnachtsfest 1990, „von den vielen Ausflügen und von einigen Spielen mit dem größten Schachgenie aller Zeiten“. Bezold war damals voller Stolz darauf, dass es ihm immer wieder gelungen war, große Schachspieler nach Waischenfeld zu locken: „Ich kann sagen, dass ich gegen die Weltmeister Tigran Petrossian, Michail Botwinnik und Bobby Fischer sowie gegen den Vize Fernschach-Weltmeister Gennadi Nesis gespielt habe.“ Das letzte Großereignis im Schachbereich unter Gastwirt Bezold fand erst im Januar 2000 in der Pulvermühle statt. Unter den zehn Teilnehmern der 1. Internationalen Fränkischen Großmeistertagen war auch Sohn Michael Bezold, der seit 1998 den Großmeistertitel führen darf. Neben Schachgrößen waren in der Pulvermühle auch Schriftstellergrößen zu Gast. Bundesweit bekannt wurde die „Pulvermühle“ als die für die Nachkriegsliteratur einflussreiche „Gruppe 47“ im Oktober 1967 hier - begleitet von Studentenprotesten - ihre letzte Tagung hielt. Mit dabei waren keine Geringeren als Günter Grass, Heinrich Böll, Hans Magnus Enzensberger, Martin Walser, Ingeborg Bachmann, Ilse Aichinger und Max Frisch sowie auf der Kritikerseite Ernst Bloch, Joachim Kaiser, Marcel Reich-Ranicki und Hellmuth Karasek. Damals diskutierten unter anderem Günter

Grass, Reinhard Lettau, Wolfgang Hildesheimer, Rudolf Augstein, Wolf-Dietrich Schnurre, Günter Eich und Hans Werner Richter feurig über den „freiheitlichen Sozialismus“, wie Bezold einmal sagte. Hans Werner Richter, Kopf der „Gruppe 47“, war nach dem Literatentreff noch öfter in der Pulvermühle zu Besuch.



Bild: Ausstellung zum „Romantikerjahr“ (Ritter-Burgen und Dörfer) 1997 in der Burg Waischenfeld – vom Heimatverein maßgeblich betreut

Aber nicht nur den Schachclub Waischenfeld hat Kaspar Bezold gegründet, vielmehr stellte er auch über Jahrzehnte entscheidend die Weichen für den SV Bavaria Waischenfeld, nicht nur beim Kauf von Grundstücken für einen neuen Sportplatz. Auch die „Burgmadla“, eine in Funk und Fernsehen weit über die bayerischen Grenzen hinaus bekannte Gesangsgruppe, sind eng mit dem Namen Bezold verbunden. Er hat sie anlässlich der 650 Jahr Feier der Stadt aus der Taufe gehoben, weshalb die Burgmadla 2022 ihr 50-jähriges Bestehen feiern konnten. Damit aber erschöpfte sich das Engagement Bezolds für die Öffentlichkeit noch lange nicht. Seit 1972 hatte er Sitz und Stimme im Kreistag Bayreuth und im Stadtrat Waischenfeld, er gehörte dem Zweckverband Gesamtschule Hollfeld genauso an wie der IHK Vollversammlung und dem Gebietsausschuss Fränkische Schweiz oder dem Hotel- und Gaststättenverband aus Kreis- und Bezirksebene. Darüber hinaus

war der Jubilar als Schöffe bei Gericht sowie im Pfarrgemeinde- und Elternbeirat aktiv. All diese vielen Verdienste hat der Stadtrat, dem er selber angehörte, mit dem Beschluss gewürdigt, Bezold die silberne Bürgermedaille zu verleihen. Thomas Bezold, einer seiner Söhne ergänzte, dass „die vielfältigen ehrenamtlichen Engagements unseres Vaters nur möglich waren, weil seine Ehefrau Erika ihm immer treu und uneingeschränkt den Rücken in Familie und Betrieb freigehalten hat. Diese Rollenverteilung ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich, auch wenn es in seiner Generation das war, was dem gängigen Rollenverhältnis entsprochen hat. Die Leistung unserer Mutter ist deswegen gar nicht hoch genug einzuschätzen. Ohne ihre Loyalität und ihre bedingungslose Hingabe an den Familienbetrieb wäre das breite soziale und kommunalpolitische Engagement unseres Vaters in dieser Form nicht möglich gewesen“. (Quellen: Nordbay. KURIER vom 14.03.2000 und Richard Reinl in den Nordbayerische Nachrichten, Ausgabe Forchheim, am 15.3.2000 und Auskünfte von Prof. Dr. Thomas Bezold, Bayreuth).

Über das Romantikerjahr 1997:

Rund eine halbe Million Mark wird sich der Gebietsausschuss Fränkische Schweiz, zusammen mit den beiden Museen in Tüchersfeld und Forchheim, das Kulturprojekt „Ritter, Burgen und Dörfer“ kosten lassen. Damit werden rund 50 Veranstaltungen finanziert, die nach den Worten des Landrats Reinhardt Glauber (Forchheim), während der eigens einberufenen Pressekonferenz im Sitzungssaal des Ämtergebäudes Ebermannstadt, geeignet sind, das Mittelalter wachzurufen.

Auslöser für das diesjährige Jahresthema ist der 650jährige Todestag Konrads II. von Schlüsselberg, der am 14. September 1347 als letzter „Ritter“ der Fränkischen Schweiz auf seiner Stammburg Neideck im Krieg gegen die Nürnberger Burggrafen gefallen ist. Die Schlüsselberger Edelfreien beherrschten ein riesiges Gebiet zwischen dem Steigerwald und der Oberpfalz. Konrad II. verhalf Ludwig IV. zur Kaiserkrone, bekam damit einen mächtigen Verbündeten und „Kampfgefährten“, mit dem er zahl-reiche Schlachten siegreich bestand.

Höhepunkt der mehr wissenschaftlich orientierten Veranstaltungen wird die über 200 000 Mark teure Ausstellungstrilogie auf Burg Waischenfeld und den beiden Museen in Tüchersfeld und Forchheim sein. Dort wird man originale und seltene Exponate jener Zeit bewundern können und jede Menge Hintergrundwissen zum damaligen Leben erfahren. Daneben wird es thematische Publikationen geben, wie einen Burgenführer, einen Ausstellungskatalog und eine Zusammenfassung aller gehaltenen Vorträge.



Bild von 2012 Diamantene Hochzeit mit seiner Frau Elisabeth. Foto: Privat

Er gehörte 1948 zu den 38 Wieder-Gründungsmitgliedern des Heimatvereins und seit 1965 für 40 Jahre lang der Vorstandschaft als Kassier an. Er engagierte sich leidenschaftlich für seine Heimatstadt. Ob als kundiger Erzähler alter Geschichten bei den Schulzubringerfahrten, als Reiseleiter bei Busausflügen für Gäste in die nähere Umgebung. Er hielt das Vereinsgeld zusammen und stellte eine Garage zur Verfügung als 1989 ein neuer Steinerne Beutel aus Styropor gebaut wurde – Wahrzeichen Waischenfelds und des Heimatvereins. 1995 pflanzte er mit einigen weiteren Mitgliedern wie Richard Richter und Georg Feder einen Kastanienbaum an der Zeubachbrücke, um so darauf aufmerksam zu machen, dass der

Plärrer früher voller Bäume stand und er sorgte mit dafür, dass der Nepomuk nur um 20 Meter versetzt wurde als man die Straße verbreiterte. Er war Mitbegründer der bekannten Waischenfelder Burgmadla, Wiedergründungsmitglied der Waischenfelder Blasmusik und Gründungsmitglied des Burgenvereins, des Schützenvereins, des Heimat- und Verschönerungsvereins und des Malteser Hilfsdienstes. Er war zudem bei der Feuerwehr und in der Soldatenkameradschaft aktiv. Seit 1944 begleitet Hans Eckert jedes Jahr die Vierzehnheiligen-Wallfahrt der Waischenfelder. „Er hat sich stets für die Belange von Waischenfeld eingesetzt und bringt dadurch auch seine besondere Liebe zur fränkischen Heimat zum Ausdruck“, sagte Bürgermeister Pirkelmann in seinem Nachruf.

NK, 23.03.1998 - Mit ehrenamtlichen Helfern viel erreicht

WAISCHENFELD. Vorsitzender des Heimat- und Verschönerungsvereins bleibt Georg Feder. Bei einer Gegenstimme wurde er in seinem Amt bestätigt. Hans Eckert wurde als Kassier gewählt, Irene Mayer als Schriftführerin, Herbert Schrüfer als Wanderwart. Zuständig für die Wanderwege ist Richard Richter. Das Amt des Zeugwarts hat Herbert Schrüfer inne. Zuständig für kulturelle Angelegenheiten bleibt Kaspar Bezold. Zu Beisitzern wurden ernannt: Hans Seidler, Hilde Bauernschmitt, Uli Keller, Maria Bauernschmitt, Thomas Günzel und Peter Rudroff.

Schriftführerin Irene Mayer erinnerte an das vergangene Vereinsjahr. Herausragend war die Fahrt nach Mühldorf am Inn mit Besichtigung des Schlachtfelds von Gammelsdorf. Auch die Ausstellung zum Ritterjahr in der Fränkischen Schweiz auf der Burg Waischenfeld war ein Erfolg. Dies war jedoch nur durch die ehrenamtliche Tätigkeit vieler Helfer möglich. Erwähnenswert seien auch das Osterbrunnenschmücken in der Vorstadt und das Fest im Kraußengarten.

Erster Historiker - Toni Eckert rezitierte einige Tagebuchberichte von einem der großen Romantiker, Ernst Moritz Arndt. Er war der erste Historiker, der Waischenfeld auf seinem Fußmarsch durch die Fränkische Schweiz durchquerte und dies schriftlich festhielt.

Eckert bedankte sich bei Vorsitzendem Feder für die reibungslose Betreuung der Ausstellung. Er hielt es anfangs kaum für möglich, ein ganzes Ausstellungsjahr, das nur auf ehrenamtlicher Hilfe basiert, durchzuziehen. Die Zahl von 4 500 Besuchern spreche für sich, sie übertreffe sogar die des Forchheimer Pfalzmuseums. Ein Gastronom aus Nankendorf sprach das Problem mit einem Wanderweg zwischen Nankendorf und Waischenfeld an, da der Weg durch ein Privatgrundstück führt. Der Besitzer habe nun sein Grundstück mit einem Zaun umgeben. Der Gastronom befürchtet, daß damit die für die Nankendorfer Gaststätten sehr wichtigen Wanderer ausbleiben. Auch könnten Kinder und Jugendliche aus dem Ort nicht mehr ungefährdet das Freibad besuchen. Der Gastronom zeigte sich auch verärgert, daß das seit langem bekannte Problem von der Stadt immer wieder auf die lange Bank geschoben worden sei. Bürgermeister Hans Schweißinger antwortete, daß der Grundbesitzer an einer für beide Seiten tragbaren Lösung interessiert sei. Denkbar wäre etwa, den Wanderweg auf Höhe des Grundstückes entlang dem Fluß zu führen. MS

NK, 22.3.1999 - Heimattag wird besucht - Versammlung des Heimatvereins: Diskussion zu Buchberg

WAISCHENFELD. Im Gasthaus Zur Post trafen sich die Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins zu ihrer Jahresversammlung, bei der ein Rückblick auf das vergangene Jahr auf der Tagesordnung stand.

Vorsitzender Georg Feder erinnerte an das Gartenfest, das der Verein ausgerichtet hatte. Der Osterbrunnen wurde geschmückt, er soll auch heuer verschönert werden. Auch wurden Wanderwege gepflegt. Feder hob hervor, daß Mitglieder den Weg von der Pulvermühle nach Rabeneck entastet haben. Der Schulstein sei gärtnerisch gestaltet worden.

Höhepunkt im Programm des Vereins sei heuer der Besuch des Heimattags in Heiligenstadt, zu dem auch der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber seinen Besuch angekündigt habe. Kassier Hans Eckert gab den Finanzbericht. Eine Diskussion unter den Mitgliedern entstand über den Buchberg bei Waischenfeld. Klar war, daß er umgestaltet und gepflegt werden müsse. Försterin Katrin Düser wünscht die Errichtung eines breiten Wegs zur Erleichterung des Holztransports. Damit ist der Heimat- und Verschönerungsverein aber nicht ganz einverstanden, und es wurden mehrere Vorschläge erörtert. Zum Anschluß unterhielt Toni Eckert die Mitglieder mit einem Lichtbildervortrag über Burgen in der Fränkischen Schweiz. Zei

NK, 25.5.2000 - Faktor Nummer eins im Fremdenverkehr - Präsentation im Stadtrat: Lorenz Polster überarbeitet Waischenfelder Wanderwegenetz

WAISCHENFELD. Der Stadtrat Waischenfeld hatte zu seiner jüngsten Sitzung im Burgsaal Lorenz Polster eingeladen. Der passionierte Wanderer hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Waischenfelder Wanderwegenetz zu überarbeiten und zu verschönern. Er informierte das Gremium nun über seine Tätigkeit.

Zuvor bekam er gleich zu Beginn ein Lob vom Waischenfelder Bürgermeister Edmund Pirkelmann: „Herr Polster überarbeitet das Wanderwegenetz hervorragend.“ Und das Wandern sei nun einmal „der Faktor Nummer eins im Fremdenverkehr bei uns“. Außerdem setze sich Lorenz Polster auch in der Entwicklungsgesellschaft „Rund um die Neubürg“ ein, sei auch in der Projektgruppe Wanderwegenetz aktiv. Die Entwicklungsgesellschaft plane 13 Themenwege, „vier davon verlaufen im Stadtgebiet Waischenfeld“, so Polster.

Praktischer als ein Buch - Unter dem Arbeitstitel Mühlweg habe er einen Themenweg bereits bearbeitet. Die Beschreibungen der Wege sollen in einer Faltmappe zusammengefasst werden: Jeder Weg hat ein eigenes Faltblatt. Das sei praktischer zu handhaben als ein Buch. Nach diesem Schema wolle er auch die Waischenfelder Wanderwege beschreiben, erklärte er. Lediglich die Fahrtkosten für diese Arbeiten möchte Lorenz Polster von der Kommune erstattet bekommen, den Rest werde er mit Hilfe seiner Frau unentgeltlich leisten. Die Erneuerung der Schilder und Markierungen übernehme der Bauhof. Die Stadträte lobten einhellig das Engagement Polsters. Kurz erläuterte Lorenz Polster die Arbeiten, die er im Zusammenhang mit dem Wanderwegenetz erledige: Oft würde er mit Axt, Heckenschere und Motorsäge die Wege abfahren und so in Stand halten. In einem Vierteljahr intensiver Tätigkeit habe er 175 Stunden Zeit aufgewendet und sei 516 Kilometer mit dem Auto gefahren. Das Ergebnis: 82 Kilometer Wanderwege seien markiert und überarbeitet. Im Stadtblatt vorstellen? - Berthold

Görl (Bürgerblock Nankendorf) fand es „etwas schade“, dass bereits einige Wegweiser schon jetzt wieder demoliert seien. Eventuell solle man im Mitteilungsblatt der Stadt darauf hinweisen. Alois Berner (Wählergemeinschaft Waischenfeld-Land) schlug vor, die Arbeit Polsters insgesamt im Stadtblatt vorzustellen. Zei

NK, 21.03.2001 - Polster neuer Vorsitzender - Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins WAISCHENFELD. In der Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins wurde Lorenz Polster zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Der bisherige Vorsitzende Georg Feder, seit 25 Jahren im Amt, trat nicht mehr zur Wiederwahl an. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herbert Schrüfer gewählt, sein Amtsvorgänger war Hans Adelhardt. Auf eine 41-jährige Tätigkeit als Schriftführerin konnte Irene Mayer zurückblicken.

Auch sie verzichtete aus Altersgründen auf eine Wiederwahl. Ulli Keller ist jetzt für die schriftlichen Angelegenheiten des Vereins zuständig. Auf der Position des Kassiers konnte Hans Eckert bestätigt werden. Die Kasse prüfen werden künftig Josef Sponsel und Alois Wolf. Die Tätigkeit des Wegewarts übernimmt Lorenz Polster. Kulturwart ist Manfred Friedrich. Hans Scherl, Hildegard Bauernschmitt, Richard Richter und Josef Richter ergänzen die Vorstandschaft als Beisitzer. Georg Feder blickte auf seine langjährige Amtszeit zurück. 1982 wurde beispielsweise ein Wanderweg für Behinderte angelegt. Besonderes Augenmerk sei auf die Gestaltung der Osterbrunnen und auf das Schottern des Buchberges gelegt worden. 328 Arbeitsstunden wurden geleistet, 995 Kilometer gefahren und 105 Kilometer Wanderwege markiert - das war die Arbeit von Wegewart Polster. Der Waischenfelder Bürgermeister Edmund Pirkelmann bedankte sich bei den scheidenden Vorstandschaftsmitgliedern für ihre Aktivitäten. Die Mitglieder kamen noch auf das Thema Kommunbräuhaus zu sprechen. Eine wirtschaftliche Verwendung sei nicht mehr möglich, erklärte der Bürgermeister, eine mögliche Alternative sei die Einrichtung eines Museums. Bleibe noch das Problem mit den Fußgängern, denn vor dem Gebäude verlaufe kein Gehsteig. Zei

NK, 02.07.2001 - Mit Durchgang für Fußgänger - Kommunbrauhaus Thema bei Versammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins

WAISCHENFELD. Zahlreiche Mitglieder wurden beim Heimat- und Verschönerungsverein in Waischenfeld ausgezeichnet. Sie gehören dem Verein seit vielen Jahren an und haben sich zum Teil sehr engagiert.

Ein großes Thema der Mitgliederversammlung in der Pulvermühle, die der Vorsitzende Lorenz Polster leitete, war das Kommunbrauhaus. Der Stadtrat hat die Zukunft des historischen Gebäudes so geplant: Das Kommunbrauhaus soll erhalten werden -allerdings mit einem Durchgang für Fußgänger, da der Gehsteig vor dem Haus zu klein ist und die Fußgänger gefährdet sind.

Auch die Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins erklärten sich mit dieser geplanten Variante einverstanden. Wann dann tatsächlich die Sanierung beginnen kann, steht noch nicht fest, „da muss erst die Finanzierung geklärt werden“, so Bürgermeister Pirkelmann. Der FSV-Vorsitzende Karl Theiler informierte die Waischenfelder Heimatfreunde über die Situation des Hauptvereines. Am Ende seiner Ansprache trug er noch einen selbst gedichteten Vers vor, der die Schönheit der fränkischen Landschaft beschrieb.

Pirkelmann lobte den Heimat- und Verschönerungsverein als einen Pfleger des Kulturgutes. Außerdem würdigte er die Verdienste des Vereins um den Fremdenverkehr in der Stadt. Gerade weil die Bedeutung der Landwirtschaft in der Region sinke, solle man den Tourismus als Wirtschaftsfaktor stärken. Ein Höhepunkt bei den Ehrungen war Georg Feders Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Feder stand bis zur letzten Hauptversammlung 25 Jahre an der Vereinsspitze und hat den Verein wesentlich mitgeprägt. Für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten Hans Adelhardt, Maria Bauernschmitt, Rosa Fuchs, Brigitte Mack, Josef Neuner, Kunigunde Redel, Herbert Schrüfer, Bernhard Sebald und Hedwig Sponsel eine Ehrung. Seit 40 Jahren halten dem Verein Gerd Bächmann, Georg Feder, Agnes Jöbstel, Irene Mayer, Marianne Plank und Hilde Wurdak die Treue. Auf 50 Jahre Mitgliedschaft können Hans Eckert, Anna Herzing, Richard Richter, Hans Scherl, Hermann Schrüfer und Hans Seger zurückblicken, ze

NK, 11.12.2001 - Alter Brauch wird nicht dem Kommerz geopfert - Heimat- und Verschönerungsverein wird Osterbrunnen zum gewohnten Zeitpunkt schmücken - Neue Vereinstafel

WAISCHENFELD. Höhe- und Mittelpunkt der Jahresabschlussversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld im Gasthaus Sonne war die Präsentation der neuen Vereinstafel. Sie zeigt eine Ortsansicht des Wiesentstädtchens mit seinem Wahrzeichen, dem Steinernen Beutel.

Vorsitzender Lorenz Polster freute sich über das Schmuckstück, das der Waischenfelder Künstler und gleichzeitig zweite Vorsitzende des Vereins, Herbert Schrüfer, entworfen hatte. Künftig wird die Vereinstafel bei allen Auftritten und Festumzügen den Heimatverein begleiten. Ein weiterer Tagesordnungspunkt des Vereins, dessen Mitgliederzahl sich mittlerweile - dank Polster - verdoppelt hat und der zum Fränkische-Schweiz-Verein gehört, war die Beitragsumstellung auf Euro. Wie Polster berichtete, müssen künftig an den Hauptverein sechs Euro Jahresbeitrag für Einzelmitglieder (bisher zehn Mark) und drei Euro für Familienmitglieder (bisher fünf Mark) abgeführt werden. Deshalb, so Polster, ist es für den Waischenfelder Verein unumgänglich, den eigenen Mitgliedsbeitrag auch anzupassen. Er beläuft sich ab 2002 auf zwölf Euro. Schwerpunktarbeit für das kommende Jahr ist die Instandsetzung der Wanderwege. So sollen die Wege zur Norislinde, Ludwig-Richter-Linde,

Parapluie und zum Harletzstein in Angriff genommen werden. Für den Harletzsteinwanderweg sagten bereits der Fränkische-Alb-Verein und Anlieger Uli Sternsdorff ihre Mithilfe zu. Außerdem ist nächstes Jahr in der Gemeinde ein gemeinsamer „Aufräumtag“ geplant, zu dem alle eingeladen sind, sagte Polster, der auch den Rückblick auf das vergangene Jahr hielt. Die erste Rock'n'stub'n im Cafe Jöbstel kam gut an. Bereits für Samstag, 19. Januar, ist deshalb eine weitere Rock'n'stub'n im Cafe Krems in Rabeneck geplant, zu der auch ein Fahrdienst eingesetzt werden wird. Diese Veranstaltung wird wieder zusammen mit dem Fränkische-Alb-Verein ausgerichtet werden, teilte Polster mit. Weiterhin hätten Touristikunternehmen und einzelne Vermieter beim Verein angefragt, ob das Schmücken des Osterbrunnens vorverlegt werden kann. Viele Busunternehmen würden bereits in der Karwoche mit ihren Rundfahrten zu den Osterbrunnen beginnen, hieß es. Der Vorstand war sich jedoch einig, informierte Polster, dass man in Waischenfeld an dem alten Brauch des Osterbrunnenschmückens festhalten will. Man wolle den Brauch durch eine Vorverlegung in die Karwoche nicht dem Kommerz opfern. Geplant ist im Jahr 2002 auch eine Fahrt zur Naturbühne in Trebgast, Interessenten können sich beim Vorstand melden. Weiterhin gab der Vereinschef bekannt, dass er von den Freien Wählern angesprochen wurde, ob sich der Heimat- und Verschönerungsverein am Bau der geplanten Skaterbahn beteiligen wird. Dazu erklärte Polster, dass nach der Vereinsatzung eine Geldspende nicht möglich sei, falls es aber von den Freien Wählern gewünscht werde, werden die Mitglieder durch einen Arbeitseinsatz mithelfen. Die Osterwiese als ursprünglich geplanter Standort für die Skaterbahn kommt nun aber wohl nicht mehr in Frage, ins Auge gefasst ist nun der ehemalige Hartplatz am Schulsportgelände. Tw

NK, 21.3.2002 - Großer Mitgliederzuwachs beim Heimatverein - Zahl stieg im vergangenen Jahr von 87 auf 141 Personen - Diskussion über Ortsbild

WAISCHENFELD. Den größten Mitgliederzuwachs der Vereinsgeschichte hatte der Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld und Umgebung im vergangenen Jahr zu verzeichnen. Die Zahl stieg von 87 auf 141 Mitglieder an.

Als Anerkennung dafür wird der Fränkische-Schweiz-Hauptverein in diesem Jahr seine Mitgliederversammlung am 26. April in der Pulvermühle abhalten, gab Vorsitzender Lorenz Polster bekannt. Neben seinem Posten als Vorsitzender ist Polster auch Wander- und Wegewart und betreut 179 Wanderkilometer rund um Waischenfeld. Für die zwölf Durchgangs- und Fernwanderwege sowie die sieben Waischenfelder Rundwanderwege hat Polster im vergangenen Jahr 547 Arbeitsstunden aufgebracht und ist dafür 1 374 Kilometer mit seinem Auto gefahren. Polster dankte allen Helfern für die Unterstützung.

Stellvertretender Bürgermeister Kurt Neuner betonte in seiner Ansprache, dass der Idealismus der Vereinsmitglieder besonders für den Fremdenverkehr in Waischenfeld und Umgebung sehr wichtig sei. Seit 50 Jahren ist Vevi Kenntemich Vereinsmitglied, und seit 25 Jahren gehören Stadtrat Gregor Schrüfer aus Gösseldorf und Grete Sebald aus Waischenfeld zum Verein. Die Ehrung dieser Mitglieder wurde nicht vorgenommen, da sie nicht anwesend waren. Urkunden für zehnjährige Mitgliedschaft erhielten Thomas Günzel (Nankendorf), Gisela Hesel (Eichenbirkig), Joachim Krems (Rabeneck), Erich Jöbstel und Karin Landmann (beide Waischenfeld).

Neuner will im Stadtrat vorbringen, ob eventuell am Verkehrsamt eine Hinweistafel für Veranstaltungen angebracht werden könne. Von einigen Mitgliedern wurde das sich verschlechternde Ortsbild angesprochen. Ein Mitglied meinte, dass besonders die von der Stadt zu betreuenden Gehwege und Grundstücke besser gepflegt werden müssten. Die Stadt solle sich ein Beispiel an den Bürgern nehmen. Auch der Hundekot sei zum Problem geworden, besonders die Dooser Straße werde als Ausfuhrmeile benutzt.

Die Bürgermeister Elisabeth Pschorn und Kurt Neuner erklärten dazu, dass wegen des Personalmangels besonders im Winter vieles liegen bleiben musste. Ab Ostern sei der Bauhof jedoch wieder voll besetzt, auch an eine Aufstockung der Mitarbeiter dort sei gedacht. Wegen der schlechten Haushaltslage Waischenfelds müsse aber auch mit dem Bauhofpersonal eng kalkuliert werden, war weiter zu vernehmen. Gegenüber dem KURIER meinte Bürgermeister Edmund Pirkelmann telefonisch, dass man früher im Bauhof noch viele ABM-Kräfte, die die Kehrarbeiten verrichten konnten, gehabt habe, heute sei dies leider nicht mehr der Fall. Der Bauhof habe wichtige Aufgaben zu erledigen und könne nicht nur zum Gehwegkehren eingesetzt werden. tw

Fränkischer Tag, 20. November 2002/B - Rockenstüb'n und Fernsehen

WAISCHENFELD. Im Rahmen einer Rockn'stub'n, veranstaltet vom Heimat- und Verschönerungsverein in Kooperation mit dem Fränkische-Alb-Verein, feierten die Burgmadla mit rund 200 Zuhörer/innen auf Burg Waischenfeld ihr 30-jähriges Bestehen. Von den damals 13 aktiven Sängerinnen sind heute noch Claudia Leibinger, Ursula Fuchs-Bohn und Kornelia Hager-Wickles dabei. Von Anfang an dabei ist auch der musikalische Leiter Manfred Friedrich der meist mit der Gitarre für die richtige Begleitung sorgt. Seit einem Jahr neu bei den Burgmadla ist Gabi Stenglein aus Wadendorf, die mit ihrem Akkordeon nun eine besondere Note einbringt. Zu sehen sind die Burgmadla am 25. November um 19.30 Uhr in der ARD-Fernsehsendung „Kein schöner Land“ mit Günter Wewel. Helmut Mühlhäu-ßer, der ehemalige „Burgbu“, erfreute mit seinem Akkordeon genauso wie Hans Brendel mit Saxophon und Klarinette und Josef Neuner und Otto Lohr mit ihrer Konzertina. Weitere musikalische Gratulanten waren die „Bumbera vo Weiher“ und „Belcanto Vokale“ unter der Leitung von Adolf Hofmann. Walter Tausendpfund, Kulturreferent des Fränkische-Schweiz-Vereins, sowie Hilde Bauernschmitt mit neuer Tracht schlossen sich mit „Gedichtla“ den Glückwünschen an. Foto: tw

NK, 18.11.2002 - Bei Funk und Fernsehen zu Hause - Burgmadla feierten ihr 30-jähriges Bestehen - Gründer war „Pulvermüller“ Kaspar Bezold

WAISCHENFELD. Die Burgmadla sind „in die Jahre gekommen“. Bei einer Rocknstubn, veranstaltet vom Heimat- und Verschönerungsverein in Kooperation mit dem Fränkische-Alb-Verein, feierte das Waischenfelder Ensemble standesgemäß auf der Burg sein 30-jähriges Bestehen. Mit dabei waren fast 200 Zuhörer.

Im Jahre 1972 rief der vor zwei Jahren verstorbene Pulvermüller Kaspar Bezold die Burgmadla anlässlich der 650-Jahr-Feier der Stadterhebung von Waischenfeld im damaligen Cafe Gardill ins Leben. Seither gehören zum Vereinsleben der Burgmadla Fernseh- und Rundfunkauftritte genauso dazu wie Musikanten- und Sängertreffen, Weihnachtssingen, Schallplatten- und Videoproduktionen.

Bereits 1983 verlieh Landrat Dr. Klaus-Günter Dietel den Burgmadla den Kulturpreis des Landkreises, wohl auch für ihren Dialekt, der in den fränkischen Liedern vorkommt. Gründungsmitglied waren damals neben Kaspar Bezold Richard Richter, Maria Grimm, Luise Hofknecht, Karl Keller, Georg Bächmann, Fritz Preis und Renate und Manfred Friedrich. Damals zählten die Burgmadla 13 aktive Sängerinnen, davon sind heute noch Claudia Leibinger, Ursula Fuchs-Bohn und Kornelia Hager-Wickles dabei. Von Anfang an dabei ist auch der musikalische Leiter Manfred Friedrich, der meist mit der Gitarre für die richtige Musikuntermalung sorgt.

Seit einem Jahr neu bei den Burgmadla ist Gabi Stenglein aus Wadendorf, die mit ihrem Akkordeon nun eine besondere Note einbringt. Weitere aktive Sängerinnen sind heute Michaela Brendel, Karin Schatz, Karin Bornschlegel und Monika Höfig. Zu sehen sind die Burgmadla am 25. November um 19.30 Uhr in der ARD-Fernsehsendung „Kein schöner Land“ mit Günter Wewel. Humorvoll blickte Claudia Leibinger auf die Geschichte der Waischenfelder Burgmadla zurück. Helmut Mühlhäußer, der ehemalige „Burgbu“, erfreute mit seinem Akkordeon genauso wie Hans Brendel mit Saxophon und Klarinette und Josef Neuner zusammen mit Otto Löhr mit ihrer Konzertina. „Der Model-Sepp auf seiner Konzertina die Knöpfle drückt, do is des Publikum ganz entzückt“, reimte Claudia Leibinger, die „Bumbera vo Weiher“ gratulierten musikalisch wie auch „Belcanto Vokale“ unter der Leitung von Adolf Hofmann. Tw

Nordbayerischer Kurier, Montag, 17. März 2003 - Kontinuierlicher Zuwachs an Mitgliedern - Jahresversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins: Pflege und Beschilderung von Wegen und Steigen

WAISCHENFELD. Eine hohe Auszeichnung in Form der goldenen Ehrennadel des Fränkische-Schweiz-Vereins (FSV) erhielten aus den Händen von Hauptvorsitzendem Paul Pöhlmann aus Muggendorf die Waischenfelder Adolf Mai und Jakob Lang.

Sie wurden bei der Jahresversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins für 40-jährige Mitgliedschaft im FSV geehrt. Alfons Keller bekam für 25 Jahre Mitgliedschaft die silberne Treuenadel des FSV, ebenso lange ist Fritz Häfner dabei, der aber nicht zur Versammlung kommen konnte. Ebenso wird die Treuenadel für zehnjährige Mitgliedschaft an Bernhard Mai aus Köttweinsdorf nachgereicht.

Pöhlmann lobte die Aktivitäten der Waischenfelder Ortsgruppe und hob die Arbeit von Vorsitzendem Lorenz Polster hervor. Der Verein habe seine Mitgliederzahl im vorletzten Jahr verdoppeln können, im vergangenen Jahr habe sich die Zahl der Mitglieder noch einmal von 131 auf 157 Personen sprunghaft erhöht. Hinzu komme noch die Gesangsgruppe Burgmadla als Verein im Verein. Agiler Vorsitzender - Die kontinuierliche Erhöhung der Mitgliederzahl sei vor allem ein Verdienst des agilen Vorsitzenden und Wander- wie Wegewartes Lorenz Polster, der nach seinem Rechenschaftsbericht im abgelaufenen Geschäftsjahr 528 ehrenamtliche Stunden erbrachte und 623 Kilometer zurückgelegt hatte. Hinzu kommen noch 20 von Polster geführte Ganztageswanderungen über 299 Kilometer, an denen sich 385 Personen beteiligten. Im vergangenen Jahr beteiligte sich der Verein am Bau des Universalplatzes, pflegte das 179 Kilometer lange Wanderwegenetz und beschilderte den Steig von Heroldsberg-Tal bis zur Saugendorfer Kapelle. Außerdem wurde der Treppenaufgang zum Harletzstein wieder in Stand gesetzt. Der Albverein habe dazu zwar seine Mithilfe zugesichert, doch gekommen sei leider niemand, so Polster. Für dieses Jahr fest terminiert seien bereits 17 Ganztageswanderungen, von denen zwölf die schon „berühmtberüchtigten“ Bierwanderungen von Brauerei zu Brauerei seien. Weiterhin seien fünf Wanderungen über den „König-Ludwig-Steig“ und die „Weiße Marter“ geplant. Im Bereich Heimatpflege liege der Schwerpunkt bei der Pflege der Buchberganlagen. Zweiter Bürgermeister Paul Lindner bedauerte, dass man für die Burg noch keinen Pächter habe finden können. Die Verhandlungen mit Interessenten liefen zwar, aber es sei noch keine „heiße Spur dabei“, so Lindner, der einen Jugendraum in der Burg für nicht machbar hält. Vielleicht könne ein solcher in der Burgscheune eingerichtet werden, meinte Lindner. Polster teilte mit, dass der Arbeitseinsatz zum Säubern der Wanderwege für den 22. März geplant sei, Treffpunkt sei um 10 Uhr am Buchberg, mitmachen könnten auch Nichtvereinsmitglieder. Tw

Nordbayerischer Kurier, Ostern 2003 - Mitgliederzahl fast verdoppelt - Lorenz Polster, der rührige Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins Von Thomas Weichert

WAISCHENFELD „Spaß macht es freilich, aber zu viel wird es langsam alleine“, bekennt der heute 67-jährige Lorenz Polster an der Waischenfelder Sonnenleite. Seit zwei Jahren ist es die Adresse des Hauptsitzes des Heimat- und Verschönerungsvereins geworden. Lorenz Polster, der einst in Lauf lebte, weiß, welche Arbeit hinter gleich mehreren Ehrenämtern einer FSV-Ortsgruppe steckt. Nicht nur beim heutigen Osterbrunnenfest in der Vorstadt, das von 14 bis 15.30 Uhr mit Freibier,

Brezeln und Blasmusik abgehalten wird, gibt es jede Menge Arbeit. 2000 bunte Eier werden am heutigen Vormittag rechtzeitig zu Festbeginn an der Osterkrone hängen, zuvor mussten noch von vielen fleißigen Helfern die Kränze gebunden werden. Fest erstmals 1987

Tradition hat das Osterbrunnenfest, das es in dieser Form nur in Waischenfeld gibt, schon seit 1987. Eingeführt hat es der heutige Ehrenvorsitzende Georg Feder - damals noch am Brunnen neben dem Kommunbrauhaus. Mitglied im Heimat- und Verschönerungsverein ist Lorenz Polster seit dem 1. Februar 2000, als er das Amt des Wander- und Wegewarts übernahm. Daraus ist heute beinahe ein Ganztagsjob (ohne Bezahlung, versteht sich) geworden. Lob erntet Wander- und Wegewart Polster besonders von den Gästen, denn die Waischenfelder Wanderwege sind eine der bestausgeschilderten in der Fränkischen Schweiz.

Im März 2001 übernahm Polster nach dem Rückzug des heutigen 73-jährigen Ehrenvorsitzenden Georg Feder auch noch das Amt des Vereinsvorsitzenden, und seither ging es mit der Waischenfelder Ortsgruppe des FSV stetig bergan. Unermüdllich warb Polster neue Mitglieder. Hatte der Verein bei seiner Übernahme noch 87 Mitglieder, so sind es heute schon 169! Die Mitgliederzahl hat sich in Polsters Amtszeit beinahe verdoppelt.

Beide Vereinsämter machen Polster noch sichtlich Spaß, doch sie kosten auch viel Zeit - Zeit, die eigentlich von dem einst erträumten Lebensabend im idyllischen Wiesentstädtchen abgeht. Akribisch genau führt er Buch über alle Arbeiten, und jeder Wegweiser und jede Markierung werden in die große Übersichtskarte eingetragen, die er heute noch mit seinem Vorgänger Georg Feder bespricht. Allein für die Vereinsarbeit sind im letzten Jahr 528 Arbeitsstunden mit Wegebau und Markierung angefallen, und mit seinem Auto legte er genau 623 Kilometer im letzten Jahr zurück.

Dabei sind die 20 geführten Ganztageswanderungen, die bei den Gästen immer beliebter werden, nicht mit eingerechnet. Letztes Jahr wanderte Polster mit insgesamt 385 Teilnehmern 299 Fußkilometer. Bei einer 35-Stunden-Arbeitswoche wären dies zusammengenommen alleine fünf Monate im Jahr, die Polster ehrenamtlich und selbstverständlich unentgeltlich für das Allgemeinwohl unterwegs ist. Die Wanderungen, die am besten von allen ankommen, sind die „Bierwanderungen“, für die es heuer bereits 15 feste Termine und drei Zusatztermine gibt. Dafür haben sich im Verkehrsamt schon ganze Busgesellschaften angemeldet. Und auch für nächstes Jahr gibt es bereits Vormerkungen. Eine der schönsten Wanderungen und Polsters Geheimtipp ist der König-Ludwig-Steig bis hin zur Weißen Marter.

Aber mit dem Wandern ist es nicht getan, 179 Kilometer Wanderwege müssen ständig betreut werden. Deshalb ärgert es Polster, wenn er bei Kontrollgängen immer wieder abgerissene Wegemarkierungen am Wegrand findet. Rund 200 Wegweiser müssen so pro Jahr entlang der Wege erneuert werden. Hinzu kommt noch das Ausschneiden zugewachsener Markierungen und der Ruhebänke, von denen jetzt der Verein auch wieder neue auf den soeben hergerichteten Buchberganlagen aufstellt. Volle Unterstützung erhält Polster von der Stadt und besonders vom Bauhof, und er ist in der Zwischenzeit zu einem kompetenten Ansprechpartner geworden, der auch Vorträge über die Wanderungen und das Wegenetz bei den Vermietersversammlungen und vor dem Stadtrat hält. Seit Polster den Heimat- und Verschönerungsverein führt, klappt auch die Zusammenarbeit mit dem Fränkische-Alb-Verein hervorragend. Die von beiden Vereinen durchgeführten Rockenstubenabende nach der Idee von Erich Jöbstel erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.

FT, 27.8.2003 - Es gibt noch viel zu tun - Heimat- und Verschönerungsverein macht weiter

WAISCHENFELD. Die Arbeit ist getan. Lorenz Polster sitzt auf einer von drei Bänken, die der Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld dieses Jahr für die Aufwertung des ehemaligen Natur- und Waldlehrpfads gestiftet hat.

Zufrieden blickt der Heimatvereinschef vom Freistein auf den Buchberganlagen ins Tal auf sein geliebtes Waischenfeld. Aus der Vereinskasse wurden für die drei Bänke 840 Euro bezahlt und weitere 2500 Euro für den Buchberg spendete Pfarrer Anton Sterzel. Bereits im Frühjahr begannen Mitglieder der Heimat- und Verschönerungsvereins, des Alpvereins und des Gesangsvereins mit dem Großreinemachen der einmaligen Buchberganlagen.

Unterstützt wurden sie vom Waischenfelder Bauhof und dem Arbeitstrupp des Naturparks Fränkische Schweiz/Veldensteiner Forst, der Natursteintreppen zum Freistein verlegte. Insgesamt 14 Mitglieder der drei Waischenfelder Vereine waren bei einem Arbeitseinsatz damit beschäftigt, die Wege der Buchberganlagen freizuschneiden und Abfall zu beseitigen. Die Holzgeländer erneuerte der städtische Bautrup, der auch die drei neuen Bänke unterhalb des Freisteins auf dem Aussichtspunkt Freistein und auf der noch darüber liegenden Hohen Warte aufgestellt hat.

Eine Lkw-Ladung Steine - Außerdem lieferten die Männer des Bauhofs die Natursteine zum Treppenbau für den Arbeitstrupp des Naturparks an, der von Försterin und Alpvereinschefin Kathrin Düser eingewiesen wurde. Immerhin eine ganze LKW-Ladung voll, wie Polster erklärte.

Entfernt wurde auch die alte Tafel des einstigen Naturlehrpfads sowie kaputte Bänke. Auch durch die finanzielle Unterstützung des in Waischenfeld geborenen Herzogenaauracher Pfarrers Anton Sterzel konnte so manche Maßnahme an den Buchberganlagen verwirklicht werden. Wie Polster weiter informierte, wird der Arbeitstrupp des Naturparks im November noch einmal anrücken. Dann werden die Natursteintreppen des Steilstücks zur Hohen Warte verlegt.

Auch im Herbst plant Polster nochmals einen Arbeitseinsatz der Vereinsmitglieder. So müssen markante Aussichtspunkte wie die „Hohe Warte“, der „Wagners-Felsen“ oder der „Freistein“ noch ausgeschildert werden. Auch die „Hubertusgrotte“ am Buchberg soll eine neue Beschilderung erhalten. Lorenz Polster ist nun seit über zwei Jahren Vorsitzender des Heimat- und Verschönerungsvereins. Seither hat sich die Mitgliederzahl auf jetzt 176 in etwa verdoppelt. tw

NK, 11.11.2003 - Gäste drängten sich im Maistadel - Besenbinder und Schnaderhüpferln - Rockenstubenabend übertraf alle Erwartungen

KÖTTWE INSDORF. Trotz der vielen parallel stattfindenden Weinfeste und Schafkopfnrennen war der Rockenstubenabend des Heimat- und Verschönerungsvereins und des Fränkische-Alb-Vereins Waischenfeld am Samstagabend im Maistadel in Köttweinsdorf ein voller Erfolg.

Es kamen Gäste in Mengen, und auch die Zahl der Mitwirkenden übertraf alles bisher Gewesene. Da war Alois Berner aus Saugendorf, der als historischer Gemeindediener auftrat, oder Victoria Büttner aus Gösseldorf, die noch heute die Kunst des Bändermachens für Weidenkörbe beherrscht. Zusammen mit dem Besenbinder Peter Sesselmann aus Glashütten arbeitete sie fast den gesamten Abend in einer Ecke des Feststadels. Hans Brendel aus Waischenfeld trat mit seinem Saxofon auf und sang dazu, Otto Löhr unterhielt auf seiner Konzertina, und die Burgmadla unter Leitung von Manfred Friedrich sangen selbst gedichtete Schnaderhüpferln und altbekannte Lieder von der Empore.

Die steirische Harmonika beherrscht Thomas Stenglein aus Breiteniesau, und Gerhard Pflaum aus Zochenreuth flötete geschickt auf der Klarinette, bevor Mundartdichterin Hilde Bauernschmitt aus Saugendorf ihre Weisheiten vortrug. Zusammen mit Bettina Jöbstel aus Waischenfeld war sie auch für die Sketche des Abends verantwortlich.

Mit Belcanto Vocale - Mit Josef Neuner trat ein weiterer Konzertinaspieler auf, und fehlen durften auch nicht die Kulturpreisträger des Landkreises: Belcanto Vocale unter der Leitung von Adolf Hofmann. Rainer Keller sang dazu und spielte Akkordeon, von Anna Berner war ein altfränkisches Gedicht zu hören, und Kunigunde Endres aus Köttweinsdorf klärte auf, wie es früher bei der Rockenstube so zugeht. Den krönenden Abschluss bildete dann ihr „Köttweinsdorfer Heimatlied“, tw

NK, 22. 3. 2004 - Lauter Ordnungsruf von Pirkelmann - Querelen beim Heimat- und Verschönerungsverein

WAISCHENFELD. Noch vor der Neuwahl des gesamten Vorstands erhob Vorsitzender Lorenz Polster schwere Vorwürfe gegen Ehrenvorsitzenden Georg Feder und Kassier Hans Eckert. „Beide Herren haben das Ansehen des Vereins geschädigt“, rief Polster sichtlich in Rage den 39 erschienenen Vereinsmitgliedern zu. Auslöser des Streits war die von der Mitgliederversammlung am 12. Dezember bis auf eine Enthaltung einstimmig beschlossene Spende von 2000 Euro für den Neubau der Schulsporthalle. Sowohl Feder wie auch Eckert hatten laut Schriftführer Uli Keller damals per Handzeichen für die ohne Zweifel großzügige Spende gestimmt. „Alles andere sind Hirngespinnste, Lügen und Unterstellungen“, betonte Keller.

Einzig Georg Bächmann enthielt sich damals und behauptete nun, dass die Mitglieder von Polster überrumpelt wurden. Feder und Eckert hatten in der Zwischenzeit ihre Meinung geändert. Es brodelte hinter den Kulissen und Polster wurde bei einer Vorstandssitzung am 3. März vorgeworfen, den Verein in den Ruin treiben zu wollen. Davon kann aber auch nach der Spende wohl kaum die Rede sein, da der Kassenbericht von Eckert noch immer ein dickes Finanzpolster an Rücklagen aufwies.

Auch Hans Krauß meinte nun, dass der Verein nach der Satzung überhaupt nicht berechtigt sei, Spenden herzugeben. Dieser Passus lässt sich aber in der Satzung des FSV, an den der Verein angeschlossen ist, nicht wiederfinden. Im Gegenteil, denn wie Polster richtig bemerkte, könne man den Verein nur aufbauen, wenn man auch etwas für die Jugend übrig habe. Eckert, der 40 Jahre Kassier war und anschließend nicht wieder gewählt wurde, meinte nun, dass 1000 Euro Spende genug gewesen wären, und Bächmann sagte, dass man dafür lieber Bänke anschaffen sollte. Wie Polster noch betonte, hätten die beiden Herren (Feder und Eckert) dem Verein einen riesigen Bärenienst erwiesen, da dies nun für ihn endgültig den Ausschlag gab, nicht mehr für den Vorsitz zu kandidieren. Bereits vergangenes Jahr kündigte Polster an, dass er die Doppelbelastungen als Wander- und Wegewart mit dem Amt des Vorsitzenden nicht mehr vereinbaren könne. Auf große Unterstützung musste der rührige Vereinschef bisher vergebens hoffen.

Schließlich ergriff Bürgermeister Edmund Pirkelmann als Vereinsmitglied das Wort. Wie er meinte, müsse man auch sehen, zu welchem Zweck die Spende gegeben wurde. Nur durch die Spendenaktion wurde die Stadt in die Lage versetzt, dass noch heuer mit dem Bau der Turnhalle begonnen werden kann, so Pirkelmann, der meinte, dass der Verein lieber sein Geld behalten soll, bevor er hoffnungslos zerstritten ist. Er ermahnte jedoch auch die Abweichler. In einer Demokratie müssten sie um so mehr die Entscheidung der Mehrheit mittragen, „denn wenn gegenseitiges Unverständnis eintritt, dann können wir einpacken“, so der Bürgermeister.

Über Auflösung reden - Pirkelmann hielt es „für etwas traurig“, wenn man einen erfolgreichen Vorstand so demontiere. Eindringlich ermahnte Pirkelmann die Mitglieder. „Ein Verein, in dem es Zerwürfnisse gibt, in dem nur gestritten wird, den brauchen wir nicht halten“, sagte Pirkelmann und meinte weiter: „Dann können wir uns über die Auflösung unterhalten.“ Bei der Wahl fand sich dann schließlich kein Nachfolger für Polster, der auf Bitten von Pirkelmann für ein weiteres Jahr als Interimsvorsitzender die Führung übernahm, da die Satzung eine Doppelspitze - rein formal - ausschloss.

Dass die Mitglieder hinter Polster und der Spendenentscheidung stehen, zeigte sich dann im Wahlergebnis mit 29 Jastimmen, vier Enthaltungen und fünf ungültigen Stimmen. Unterstützt wird Polster von Herbert Schrüfer, der als Beisitzer gewählt wurde. Neue zweite Vorsitzende wurde Bettina Jöbstel. Wander- und Wegewart ist weiterhin Lorenz Polster, Kulturwart bleibt Manfred Friedrich. Bemerkenswert: Ehrenvorsitzender Feder wurde nicht mehr als Beisitzer vorgeschlagen. Dass Polster auch im letzten Jahr viel für den Verein und den Fremdenverkehr getan hat, zeigte sich nach seiner Bilanz. So hatte er 21 Ganztagswanderungen mit 525 Teilnehmern geführt und für Vereins- und Wegearbeiten hatte er 465 Stunden investiert. Hinzu kamen noch 21 geführte Wanderungen, tw

NK, 24./25. 4. 2004 - Größte Vereinsspende - Heimatverein spendete 2000 Euro für Schulsporthalle

WAISCHENFELD. Der Heimat- und Verschönerungsverein spendete dem Förderverein „Schulsport- und Freizeithalle Waischenfeld die Summe von 2000 Euro. Der Vorsitzende Stephan Keller nahm den Scheck entgegen.

Dies ist bisher die größte Geldspende, die ein Verein für den Bau der neuen Schulsporthalle hinter der Verbandsschule übergeben hat. Wie Stephan Keller sagte, freue er sich sehr über diese großzügige Spende des Heimatvereins, die im Heimatverein selbst nicht unumstritten war. Mehrere ältere Vereinsmitglieder, darunter auch der Ehrenvorsitzende Georg Feder, hatten sich bei der Mitgliederversammlung vehement gegen die Höhe dieser Spende ausgesprochen und warfen dem Vorsitzenden Lorenz Polster sogar eine Verschwendung von Vereinsgeldern vor. Wie zweite Vorsitzende Bettina Jöbstel dazu erklärte, steht der Großteil der Mitglieder des Heimatvereins hinter dieser Spende von 2000 Euro. Judith Steiner, die Pressesprecherin des Finanzministeriums, teilte auf Anfrage mit, dass der Förderantrag dem Ministerium derzeit zur Bearbeitung vorliegt.

Warten auf Falthäuser

Steiner konnte allerdings nicht sagen, wann im Hause von Kurt Falthäuser die Prüfung des Antrags abgeschlossen sein wird. Wie Bürgermeister Pirkelmann dazu bereits letzte Woche informierte, erwartet Regierungspräsident Hans Angerer eine Nachricht aus dem Finanzministerium innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen. Derzeit liegen der Stadt private Spendenzusagen von über 170 000 Euro vor. Tw

NK, 14.3.2005 - Polster trat ab, Fremdenverkehrsverein: Manfred Friedrich Vorsitzender

WAISCHENFELD. Damit hatte selbst Lorenz Polster nicht gerechnet. Denn zunächst sah es ganz danach aus, dass sich auch bei der diesjährigen Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld in der Pulvermühle wieder kein Nachfolger als Vorsitzender finden lässt. Doch sein Rücktritt war ultimativ und unwiderruflich.

Schließlich ließ sich Kreisheimatpfleger Manfred Friedrich von Wahlleiter und vierten FSV-Hauptvorsitzendem Oskar Pirkelmann erweichen. Friedrich konnte am Ende auch gar nicht nein sagen, stimmten doch alle 35 anwesenden Mitglieder in geheimer Wahl für ihren „Freddy“ als neuen Heimatvereinschef.

Ebenso konsequent wie der scheidende Vorsitzende war seine Stellvertreterin Bettina Jöbstel. Hatte auch sie bei der letzten Hauptversammlung erklärt, dieses Amt bei der nächsten Wahl nicht mehr auszuführen. Und siehe da, spontan („sonst sitzen wir noch die ganze Nacht hier“) erklärte sich der Waischenfelder Künstler Herbert Schrüfer bereit den Posten zu übernehmen.

Mit einer Enthaltung wurde er zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Kassiererin blieb (einstimmig gewählt) Hedwig Sponsel und Schriftführer ist bei eigener Gegenstimme auch weiterhin Uli Keller, der dieses Amt eigentlich nicht mehr übernehmen wollte. Neu ist der Posten einer zweiten Schriftführerin, den erstmals Bettina Jöbstel bekleidet, und Wander- und Wegewart ist auch künftig Lorenz Polster, den nun Richard Richter als neuer zweiter Wander- und Wegewart unterstützt. Immerhin gilt es 179 Kilometer Wanderwege in Schuss zu halten. Kulturwart blieb Manfred Friedrich und Beisitzer sind Christine Lindek, Hildegard und Maria Bauernschmitt, Richard Richter und Josef Rudrof. Neben den obligatorischen Berichten standen auch zahlreiche Ehrungen an. Für 40-jährige Mitgliedschaft im Fränkische-Schweiz-Verein ehrte Oskar Pirkelmann zusammen mit Zweitem Bürgermeister Paul Lindner Konrad Löhner als „einen der Fleißigsten“ und Josef Neuner, den „begnadeten Konzertspieler“, von dem es dann auch eine musikalische Kostprobe seines Könnens gab. Auch 40 Jahre Mitglied sind Dora Haas und Kaspar Hager, die aber leider nicht kommen konnten. Die FSV-Ehrendnadel in Silber für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten der neue Vorsitzende Manfred Friedrich und sein ebenfalls neuer Stellvertreter Herbert Schrüfer.

Verhindert war Winfried Feder, der ebenfalls ein Vierteljahrhundert im FSV ist. Zehn Jahre dabei sind Hilde Bauernschmitt, Anneliese Poßer, Elisabeth Pschorn, Bettina Klaus-Richter und Gunda Thiem. Der scheidende Vorsitzende Lorenz Polster berichtete, dass der Verein nun 182 Mitglieder hat. Dies ist auch in erster Linie sein persönliches Verdienst, hat er doch innerhalb von nur vier Jahren als Vereinschef die Mitgliederzahl weit mehr als verdoppelt. Hinzu kommt außerdem noch die Gesangsgruppe Burgmadla, die Manfred Friedrich nach wie vor leitet. Polster erinnerte nicht nur an Positives, wie den schönsten Osterbrunnen im letzten Jahr, die 13 Lichtbildervorträge über die Naturwunder der Fränkischen Schweiz von Josef Sponsel und Hans Seeger und die 34 Ganztageswanderungen mit 699 wanderfreudigen Natur- und Bierliebhabern.

Verhaltene Kritik

Er übte auch, wenn auch verhalten, Kritik. So zum Beispiel am Fränkischen Albverein Edelweiß, mit dem ein Rockenstüb'abend durchgeführt wurde, zu dem dieser als Mitveranstalter jedoch nichts beigetragen habe; an der CSU Waischenfeld, die das Brückenfest zur Dauereinrichtung gemacht habe - „wo bleibt da die Vorbildfunktion der stärksten Stadtratsfraktion, weil darunter vor allem die Gastronomie leide?“, fragte Polster. Seine Bemerkungen richteten sich auch an viele Vermieter, die nicht bereit seien, die Arbeit des Vereins durch ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. „Dort herrscht wahrscheinlich die Meinung vor: Es wird sich schon ein Dummer finden, der die Arbeit macht“, sagte Polster. Bettina Jöbstel überreichte Polster einen Geschenkkorb, und dieser sagte, dass sein Engagement ohne die große Unterstützung seiner Frau nicht möglich gewesen wäre. Man sah es ihm an, es fiel ihm nicht leicht ins zweite Glied zu treten. Eine gute Nachricht für den Verein hatte dann Paul Lindner. Wie er ankündigte, werde die Stadt ab 1. April acht Arbeiter in so genannten Ein-Euro-Jobs einsetzen, die jeweils wöchentlich 20 Stunden für „Sauberkeit im Städtchen“ und für das Herrichten von Wanderwegen eingesetzt werden können. Auch bei den schwunghaft gestiegenen Bierwanderungen gibt es eine kleine Entlastung für Lorenz Polster. Neumitglied Michael Kraus hat sich bereit erklärt, auch Wanderungen dieser Art zu führen. Tw

NK, 17. 1. 2006 - Viel gelacht und gesungen - Großer Andrang beim Rockenstuben-Abend im Saal der Burg WAISCHENFELD. Heute für uns kaum mehr vorstellbar: Eine Großfamilie wohnt in wenigen winzigen Zimmern. Hauptaufenthaltsraum war die Küche mit dem offenen altdeutschen Kamin und später mit dem eisernen Herd. Dort fanden dann im Winter auch die so genannten Rockenstubenabende (gesellige Abende mit der Familie und Freunden) bei Klatsch und Tratsch mit Arbeiten, für die im Sommer keine Zeit gefunden wurde, statt.

Frauen nähten, spannen, strickten und flochten Körbe, Männer banden Besen und schnitzten Zähne für die Holzrechen. Diese alte Tradition ließ der Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld nun wiederholt, diesmal im Saal der Burg, aufleben. Und so wie in einer Großfamilie von anno dazumal müssen sich die über 100 Besucher in dem dafür fast zu kleinen Burgsaal am Samstagabend auch vorgekommen sein. Bestuhlt war ursprünglich für 65 Personen, und als der Andrang immer größer wurde, mussten noch viele Stühle in den Saal gestellt werden.

Buntes Programm

Heimatvereinschef Manfred (Fredi) Friedrich hatte mit einem bunten und abwechslungsreichen Programm (eigentlich gab es kein Programm, denn alle Auftritte waren zwanglos und spontan) auch nicht zuviel versprochen. Es wurde bis nach Mitternacht viel gelacht und gesungen, musiziert und gesponnen und einige der Frauen hatten wie früher eben ihr Strickzeug mitgebracht.

Besonders begrüßen konnte Friedrich Eberhard Hofmann, den Leiter des Arbeitskreises für Volksmusik im Fränkische-Schweiz-Verein, und die Dritte Bürgermeisterin Elisabeth Pschorn. Sogar die Plankenfelder Bürgermeisterin Luise Goldfuß war gekommen. Später traf dann auch noch zweiter Bürgermeister Paul Lindner ein. Otto Löhr spielte Konzertina, ebenso wie Gabi Stenglein aus Wadendorf mit Feuer im Blut und akrobatischen Verrenkungen durch die Reihen der Gäste zogen. Ebenso dabei Hans Brendel am Saxophon, Manfred Friedrich mit Gitarre und Trompete und natürlich die Burgmadla, die am Schluss mit einigen Männern im Duett sangen.

Mary und Betty

Hedwig Sponsel trat mit einem Gedicht auf. Den humorvollen Sketch „Mary und Betty“ trugen Hilde Bauernschmitt aus Saugendorf und Bettina Jöbstel aus Waischenfeld vor. Einen seltenen Anblick bot Baptist Dünfelder als Mann am Spinnrad. Daneben seine Frau Betty, die mit den so genannten Kartetschen die Schafwolle für das Spinnen am Spinnrad vorbereitete. Mundartlieder wie „Heit is schön“, „Die Zustand“ oder das Spinnstubenlied erklangen, aber auch altbekannte Volkslieder wie „Schwarzbraunes Madel die zum Mitsingen animier- man sich so vorgenommen hatte, ten. Die Zeit verging auf diese Weise geradezu wie im Flug und am Schluss konnte gar nicht alles aufgeführt werden. Tw

NK, 6.3.2007 - Heimatverein fehlt das „Mittelalter“ und Jugendliche - Bei Hauptversammlung kündigte Lorenz Polster seinen Rückzug aus dem Verein im kommenden Jahr an

WAISCHENFELD. Für eine Überraschung der negativen Art sorgte der langjährige Wander- und Wegewart sowie frühere Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins, Lorenz Polster. In der Hauptversammlung kündigte er an, dass er 2008 alle seine Ämter im Verein niederlegen will.

Für Polster, der als eine treibende Kraft des Vereins gilt, ist bisher noch kein Nachfolger in Sicht. Er war der Meinung, dass er seine Ämter lange genug inne gehabt habe und nun ein Jüngerer nachkommen könne. Doch gerade dies scheint das Problem zu sein, da der Heimatverein zwar recht aktiv ist, jedoch als überaltert gilt.

Trotz 177 Mitgliedern und dem Erfolg, nach dem Sportverein nun zweitgrößter Verein der Stadt zu sein, sind junge Führungskräfte Fehlanzeige. Dies sieht auch der Vorsitzende Manfred Friedrich so. „Leider ist die Jugend in unserem Verein nicht so präsent“, klagte er. Bürgermeister Pirkelmann meinte, dass eine Fusion zwischen dem Albverein Edelweiß (der eine relativ junge Führungsmannschaft mit Försterin Kathrin Düser an der Spitze hat) und dem Heimatverein wünschenswert wäre.

Er appellierte aber auch, dass 30-bis 50-Jährige dem Verein beitreten sollten. Es fehlt nämlich auch das „Mittelalter“ im Verein, so Pirkelmann. Applaus erntete der Bürgermeister mit seinem Versprechen, dass die Stadt künftig die Kosten für die Blaskapelle beim Osterbrunnenfest übernimmt. Dieses Fest sei auch eine Imageveranstaltung für die Stadt, so Pirkelmann, der darauf verwies, dass die Stadt in den vergangenen Jahren die Standkonzerte deutlich reduziert hatte, weil die Zuhörer fehlten. Er lobte auch, dass die Brauereiwanderungen von Lorenz Polster und nun zwei weiteren Wanderführern zu einem Highlight des Tourismusangebots der Stadt geworden sind. Im letzten Jahr mit 1600 Teilnehmern.

Polster klagte, dass viele seiner Wandertafeln ein Opfer von Vandalismus wurden. Nach Meinung von Schriftführer Uli Keller seien es die Anlieger und Waldbesitzer selbst, die die Wegweiser des Heimatvereins beschädigen oder kaputtmachen. „Das sind Egoisten, die die Wanderer aus der Natur draußen haben wollen“, so Keller. Da seine Arbeit ständig zerstört wird, fehlt Polster das Engagement. Letztes Jahr war er fast ausschließlich mit der Reparatur von Schildern beschäftigt. Weiter kündigte Pirkelmann an, dass die Stadt die Ruhebänke gegen haltbarere Bänke mit einer verzinkten Stahlunterkonstruktion Zug um Zug ersetzen will.

Neben dem Mehrzweckhaus soll zudem noch heuer eine öffentliche WC-Anlage gebaut werden. Die Arbeiten zur Umfeldgestaltung des Kommunbrauhauses im Zuge der Anlegung des neuen Uferpromenadenwegs an der Wiesent beginnen nach Ostern, kündigte der Bürgermeister an. Ein weiteres Thema war die Verpachtung der Burg an Aktiv Reisen und den Muggendorfer Hotelier Andreas Bugl. Darüber werde in der Stadt viel geredet, so Pirkelmann, der betonte: „Dies waren nicht meine Lieblingspächter, doch Fakt ist, dass wir keinen anderen hatten“.

Zwei Personen geehrt - Laut Pirkelmann habe er eine Verpachtung der Burg an Aktiv Reisen nie favorisiert. „Doch es musste eine Lösung gefunden werden“. Nicht mitverpachtet wurden die Galerieräume und das Musikzimmer. Für 50 Jahre Mitgliedschaft im FSV konnte Heiner Plank Hilde Wurdak auszeichnen. Die silberne FSV-Ehrennadel für 25 Jahre erhielt Helmut Wunder. 25 Jahre Mitglied ist auch Dr. Christa Hermann, die aber wie die „Zehnjährigen“ Katharina Gick, Georg Seidler und Heinrich Wehrl, nicht anwesend war. Tw

NK, 10.8.2007 - „Riesendienst für den Fremdenverkehr“ - Der frühere Vorsitzende des Heimatvereins, Lorenz Polster, wurde zum Ehrenmitglied ernannt - Kritik an Wirten

WAISCHENFELD. Wegen seines „unermüdlichen Wirkens“ für die Heimatpflege und seiner hervorragenden Verdienste als Vereinsvorsitzender wurde Lorenz Polster während der Mitgliederversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld und Umgebung vom Vorsitzenden Manfred Friedrich zum Ehrenmitglied ernannt.

Sichtlich gerührt übergab Friedrich seinem Vorgänger die Ehrenurkunde. Polster, der noch amtierender Wander- und Wegewart der Waischenfelder FSV-Ortsgruppe ist, ist zwar erst seit 2000 Vereinsmitglied, doch in diesen sieben Jahren habe er weit mehr geleistet wie jeder andere im Verein. Als er noch kein Wander- und Wegewart war, hatte Polster unter dem damaligen Vorsitzenden Georg Feder bereits viele Arbeiten übernommen.

Friedrich erinnerte an die 200 imprägnierten Pfähle, die sich Polster bei Thomas Schrüfer besorgt hatte. Diese hatte er dann als Wanderwegweiser auch alle selbst aufgestellt. Ein Jahr nach seinem Beitritt wurde Polster bereits zum Vereinsvorsitzenden gewählt. In den vier Jahren seiner Amtszeit als Vereinschef sei es Polster gelungen, die Mitgliederzahl mehr als zu verdoppeln. Neben allen Aktivitäten und Festen (bei dem auch seine Frau Ingrid mithalf - sie bekam einen Blumenstrauß), die Polster als Vorsitzender mit hohem Arbeitseinsatz durchführte, brachte er auch noch zusätzlich als Wegewart das 180 Kilometer lange Wanderwegenetz der Stadt bestens auf Vordermann. Dies bestätigte Bürgermeister Edmund Pirkelmann. „Die Stadtgrenzen sind deutlich erkennbar“, so Pirkelmann, der Polster bescheinigte, einen „Riesendienst für den Fremdenverkehr“ geleistet zu haben. Polster begnügte sich nicht nur mit der Beschilderung der Wege.

Bierwanderung gegründet

Stets hatte er auch die Heckenschere dabei und säuberte die Wege, so Friedrich. Auch die berühmten und heute allseits bestens angenommenen Bierwanderungen hatte Polster ins Leben gerufen und führt sie noch heute als Wanderwart. „Dadurch sind viele zusätzliche Gäste nach Waischenfeld gekommen“, so Friedrich. Und nicht zuletzt habe Polster die im Verein nicht ganz unumstrittene Spende zum Bau der Sport- und Bürgerhalle in Höhe von 2000 Euro durchgesetzt, lobte Friedrich. „Alle deine Aktivitäten können gar nicht aufgezählt werden“, so Friedrich abschließend, der Polster um die weitere aktive Unterstützung im Verein bat.

Polster selbst kündigte an, dass er nun als Ehrenmitglied den Vereinsbeitrag dennoch weiter bezahlen werde. Eine Kritik konnte sich Polster, der selbst keine Fremdenzimmer hat, am Ende aber dann nicht verkneifen. Er appellierte besonders an alle Vermieter, dem Heimat- und Verschönerungsverein zumindest beizutreten. Denn es gäbe noch zu viele, die nicht das geringste dafür übrig hätten, um die Arbeit des Vereins anzuerkennen, obwohl auch sie davon profitierten, so Polster. Tw

NK, 10.8.2007 - Ein großes Bürgerfest statt vieler kleiner Feste? - Vorstoß von Bürgermeister Pirkelmann beim Heimat- und Verschönerungsverein - 2000 Euro Spende für Brunnen

WAISCHENFELD. Mit einer Spende in Höhe von 2000 Euro beteiligt sich der Heimat- und Verschönerungsverein am bereits errichteten 12 000 Euro teuren Kunigundenbrunnen vor dem Kommunbrauhaus. Den Beschluss dazu fassten die rund 25 anwesenden Mitglieder während der Mitgliederversammlung im Gasthof Jöbstel.

Für mehr Diskussionsstoff sorgte zuvor die Frage, ob der Verein sein Gartenfest am nächsten Mittwoch, 15. August, im Kraußengarten abhält oder doch nicht. Denn wie sich herausstellte, fehlen zur Durchführung des Festes einfach die Helfer im Verein. Einzig Lorenz Polster stimmte dann gegen das Fest, nachdem Vorsitzender Manfred Friedrich noch einmal an alle Mitglieder appelliert hatte, mitzuhelfen. Auch seine Blasmusik habe bereits zugesagt, mitzuhelfen und auf den Fränkische-Alb-verein will Friedrich auch noch zugehen.

Denn nach Friedrichs Meinung könne man das Fest nicht einfach absagen, da es auch Bestandteil des ersten Ferienprogrammtages der Stadt sei. Der Fränkische-Albverein führt dabei gleichzeitig die Aktion „Boote basteln“ um 17 Uhr und die örtliche SPD einen Luftballonwettbewerb um 19 Uhr durch.

Immer dieselben arbeiten

Nach Bürgermeister Edmund Pirkelmans Meinung können so manche Feste in Zukunft nur noch mit der Unterstützung mehrerer Vereine laufen. Denn es sind meist dieselben, die die Arbeit machen.

Pirkelmann informierte in diesem Zusammenhang über ein Treffen der Schützenvereine zur Stadtmeisterschaft im Schießen. Die Schützen wollen erstmals den Versuch starten, die Stadtmeisterschaften als Bürgerschießen durchzuführen um ein größeres Publikum anzusprechen.

Alle Vereine der Stadt und alle Ortschaften könnten dazu Mannschaften anmelden. Denn laut Pirkelmann gäbe es auch in anderen Vereinen Probleme, das Vereinsleben aufrecht zu erhalten. Pirkelmann zweifelte gar, ob die Anzahl der Vereine in der Stadt - dies sind über 50 - aufrecht erhalten werden kann. Im Winter will er den Versuch starten und alle Vereinsvorstände zu einem Gespräch einladen.

Zudem dachte Pirkelmann an ein Waischenfelder Bürgerfest, das mehrere Vereine in der Hauptstraße ausrichten könnten. Der Dank des Vereins und des Bürgermeisters galt Josef Sponsel aus Nankendorf, der 20 Jahre lang Diavorträge in der gesamten Fränkischen Schweiz hielt und nun aus Altergründen aufhörte.

Großes Holzkreuz geschenkt

Weiterhin gab Friedrich bekannt, dass der Verein ein großes Holzkreuz mit hervorragend geschnitztem Korpus von dem Sohn des verstorbenen Mitglieds Dr. Anton Westermayer geschenkt bekam. Der Verein will dieses Kreuz restaurieren und wahrscheinlich als Wegekreuz aufstellen. Ein geeigneter Standort wird noch gesucht. tw

NK, 26.4.2008 - Lorenz Polster kandidierte nicht mehr - Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsverein - Mitglieder geehrt

WAISCHENFELD. Wander- und Wegewart Lorenz Polster kandidierte während der Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins in der Pulvermühle nicht mehr. Da kein Nachfolger gefunden werden konnte, soll nun diese Tätigkeit auf mehrere Schultern verteilt werden. Auch die Stadt will mithelfen, die Wanderwege instand zu halten, sicherte Bürgermeister Edmund Pirkelmann zu, der die Neuwahlen des Vorstands leitete.

Ansonsten bleibt alles beim Alten. Vorsitzender und Kulturwart ist weiterhin Kreisheimatpfleger Manfred Friedrich. Sein Stellvertreter blieb Herbert Schrüfer, Kassierer Hedwig Sponsel, Schriftführer Uli Keller, Kassenprüfer Helmut Lindek und Maria Eckert-Rosenberger.

Zu Beisitzern gewählt wurden Bettina Jöbstel, Christine Lindek, Maria Bauerschmitt, Hildegard Bauernschmitt und Richard Richter. Hohe Auszeichnungen konnte FSV-Hauptvereinsvorsitzender Paul Pöhlmann vornehmen. Eine extra vom Hauptverein geschaffene Ehrenurkunde für 60-jährige Mitgliedschaft im Fränkische-Schweiz-Verein konnte Pöhlmann an Hans Eckert, Hermann Schrüfer, Richard Richter und Anna Herzing übergeben.

50 Jahre Mitglied ist Marianne Plank. Für zehn Jahre mit der bronzenen FSV-Treuenadel geehrt wurden Fritz Hofmann, Andreas Knauer, Herbert Sebald, Josef Rudrof und Bürgermeister Edmund Pirkelmann. Letzterer dankte dem Verein für die großzügige Spende zur Errichtung des Kunigundenbrunnens vor dem Kommunbrauhaus, der auf Anregung von Hans Eckert aufgestellt wurde.

Zehn neue Wandertafeln

Pirkelmann kündigte außerdem an, dass der Bauhof zehn große Wandertafeln anfertigt, die an verschiedenen Standorten aufgestellt werden sollen. Vorschläge für die Standorte nimmt die Stadtverwaltung noch entgegen.

Eine weitere Idee von Pirkelmann ist die Beflaggung der Hauptstraße während der Tourismussaison. Falls die Hausbesitzer einverstanden wären an ihren Häusern Halterungen für Fahnen anzubringen, würde die Stadt die Fahnen kaufen. Außerdem kündigte Pirkelmann an, dass der Uferpromenadenweg in Richtung Schule und Sport- und Bürgerhalle noch in diesem Jahr im Rahmen der Städtebauförderung auch mit einem entsprechenden Beleuchtungskonzept ergänzt wird. Außerdem regte er an, dass sich der Heimat- und Verschönerungsverein mehr auf die umliegenden Dörfer ausweiten sollte. Dies hielt auch Werner Tiedtke für eine gute Idee. Er schlug vor, nach Wegewarten in den Außenorten zu suchen. Pirkelmann regte an, Wegepaten zu suchen, die dann beispielsweise für kürzere Wanderwegabschnitte zuständig wären. Lorenz Polster rief die Vermieter auf, sich im Heimatverein stärker zu engagieren. Denn sie seien es, die von dessen Arbeit vor allem profitieren. Hans Eckert regte an die Lücken der Kastanienallee zwischen Vorstadt und Hammermühle wieder zu schließen. Dort fehlen inzwischen drei Bäume. Eckert will einen neuen Baum stiften. Von Friedrich war zu erfahren, dass der Verein derzeit 173 Mitglieder hat. Ein Erfolg war das Gartenfest und das Osterbrunnenfest, letzteres trotz schlechtem Wetter. Ein absoluter Renner waren die Bierwanderungen. Letztes Jahr wurden von den Wanderführern Lorenz Polster, Michael Kraus, Helmut Zita und Alfons Haas 79 Bierwanderungen mit insgesamt fast 2000 Teilnehmern durchgeführt. Tw

NK, 20.6.2008 - Stets für Waischenfeld da - Hans Eckert feierte seinen 80. Geburtstag

WAISCHENFELD. Weithin ist der Waischenfelder Schneidermeister Hans Eckert, der einst das heute noch existierende Modehaus Eckert und später noch ein Taxiunternehmen gründete, bekannt. Nun feierte Eckert im Kreise seiner großen Familie; aus der Ehe mit seiner Frau Elisabeth gingen acht Kinder, 18 Enkelkinder und bisher vier Urenkelkinder hervor, seinen 80. Geburtstag, zu dem auch Bürgermeister Edmund Pirkelmann gratulierte.

Wie Pirkelmann erinnerte, gründete Hans Eckert im Alter von 17 Jahren den SV Bavaria Waischenfeld, der heute der größte Verein der Stadt ist, mit. Eckert war erster und zweiter Vorsitzender, Spielleiter, Jugendleiter und Schülerleiter. 15 Jahre lang war Hans Eckert auch nach der Vereinsgründung auch der Mittelstürmer der ersten Mannschaft, heute ist er Bavaria-Ehrenmitglied.

Weiterhin ist der Jubilar Mitbegründer der bekannten Waischenfelder Burgmadla, Wiedergründungsmitglied der Waischenfelder Blasmusik und Gründungsmitglied des Burgenvereins, des Schützenvereins, des Heimat- und Verschönerungsvereins, bei dem er über 40 Jahre lang Kassier war, und des Malteser Hilfsdienstes. Er ist zudem bei der Feuerwehr und in der Soldatenkameradschaft. Seit 1944 begleitet Hans Eckert bis heute zudem jedes Jahr die Vierzehnheiligen-Wallfahrt der Waischenfelder. „Er hat sich stets für die Belange von Waischenfeld eingesetzt und bringt dadurch auch seine besondere Liebe zur fränkischen Heimat zum Ausdruck“, sagte Pirkelmann. tw

NK, 20.11.2008 - Ein Förderer der Musik - Auszeichnung für den Waischenfelder Manfred Friedrich

WAISCHENFELD. Auf Burg Waischenfeld wurde der Musiker Manfred Friedrich von Dirigent Harald Hirsch und den beiden Vorsitzenden der Waischenfelder Blasmusik, Andreas Schrüfer und Franz Hartmann, für sein 50-jähriges Engagement zur Förderung der Musik mit dem Ehrenbrief und der Ehrennadel in Gold mit Diamant der Bundesvereinigung deutscher Musikverbände ausgezeichnet.

Bereits vor 53 Jahren begann der heutige Waischenfelder Kreisheimatpfleger und pensionierte Volksschullehrer seine musikalische Laufbahn als Geiger beim Bamberger Jugendorchester. 1956 wurde Friedrich Mitglied der Bamberger Don-Bosco-Kapelle, spielte Trompete und Flügelhorn.

Gründer der Burgmadla

Als Friedrich 1965 als Lehramtsanwärter nach Waischenfeld kam, dauerte es nicht lange, bis er bei der Waischenfelder Blasmusik das Baritonhorn spielte. Noch heute spielt er in der Blaskapelle die Posaune und seit dessen Gründung auch im Waischenfelder Musikverein Posaune und Baritonhorn. Als 1972 die Gesangsgruppe Waischenfelder Burgmadla gegründet wurde, war Friedrich einer der Gründerväter. Noch heute ist er auch musikalischer Leiter der Burgmadla, außerdem bläst er das Jagdhorn bei den Jagdhornbläsern und wirkt zusätzlich bei den neuen Hollfelder Stadtmusikanten mit.

Seine großen Leidenschaften -neben der Blasmusik - sind der Gesang und das Gitarrenspiel. Bekannt ist Friedrich unter anderem durch seine Auftritte mit Gabi Stenglein als Duo „Gabi und Freddy“ bei den Veranstaltungen „So klingt's bei uns in Waischenfeld“. In seiner aktiven Zeit als Lehrer in der Waischenfelder Schule hatten viele Kinder von Manfred Friedrich ihre Liebe zum Musizieren entdeckt. Überregional bekannt wurde der Musiker durch zahlreiche Radio- und Fernsehauftritte. Daneben engagiert sich Friedrich als Vorsitzender des Waischenfelder Heimat- und Verschönerungsvereins und ist zudem auch noch Buchautor. Die Ehrennadel in Gold mit Diamant der Bundesvereinigung deutscher Musikverbände ist eine der höchsten musikalischen Auszeichnungen, die in Deutschland für aktive Musiker vergeben werden. Tw

NK, 25.11.2008 - BR zeichnete fränkischen Abend auf - Waischenfeld stellte Stellung als kulturelles Zentrum der Region unter Beweis

WAISCHENFELD. Die Waischenfelder Blasmusik, der Gesangsverein, die Burgmadla, die Männergesangsgruppe Belcanto Vocale und Harald Hirsch mit den Wiesentaler Musikanten boten den rund 300 Zuhörern beim ersten fränkischen Abend in der Sport- und Bürgerhalle am Samstag ein abwechslungsreiches Programm auf hohem Niveau. Maria Bauer vom Bayerischen Rundfunk moderierte.

Eröffnet wurde die „Sendung“, die am 19. Januar von 19 bis 20 Uhr auf Bayern 1 in der Radiosendung „Bayern 1 Volksmusik“ ausgestrahlt wird, von der Waischenfelder Blasmusik mit dem „Häuselloh Marsch“. Bürgermeister Edmund Pirkelmann begrüßte die Gäste in der festlich geschmückten Bürgerhalle.

Er nannte drei wichtige Gründe, warum man Waischenfeld unbedingt einmal besuchen sollte: Das einzigartige kulturelle Angebot, die wunderschöne Landschaft und das vielfältige kulinarische Angebot. Bei einer Brauereiwanderung könne man all diese Aspekte genießen, so Pirkelmann mit einer Botschaft an die Radiohörer.

Begeisterte Musiker - Einer der vielen Höhepunkte war nach der Pause das Stück „Es muss doch weiter gehen“, ein musikalischer Annäherungsversuch der Gruppe Belcanto Vocale an die Waischenfelder Burgmadla. Bei diesem Stück sprang der Funke endgültig über, die Zuschauer spürten, mit welcher Begeisterung die Musiker und Sänger bei der Sache sind. Viel zu schnell ging der Abend vorbei, der mit dem Frankenlied endete. Eine besondere Auszeichnung von Maria Bauer erhielt der Waischenfelder Musiker Manfred Friedrich für sein Lebenswerk als Musiker, der KURIER berichtete. Friedrich musiziert seit über 50 Jahren. Bauer kündigte unter viel Beifall an, dass die Gruppe des Monats im Januar 2009 die Waischenfelder Burgmadla sein werden. Viele Titel des Abends sind auch auf einer Waischenfelder Gemeinschafts-CD „So klingt's bei uns in Waischenfeld“ erschienen, die unter anderem im Rathaus erhältlich ist. tw

NK, 24.3.2009 - Streuobstbäume wurden angesägt - Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld

WAISCHENFELD. Die Saugendorfer Mundartdichterin Hildegard Bauernschmitt wird dem Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld sehr fehlen. Dies wurde in der Hauptversammlung im Gasthof Jöbstel deutlich, als der erst kürzlich verstorbene Beisitzerin im Vorstand gedacht wurde.

Nach dem Wunsch von Hilde Bauernschmitt will der Verein nun zusammen mit dem Fränkische-Albverein Waischenfeld junge Birken entlang des neuen Burgzufahrtswegs pflanzen.

Obstbäume, die dort im Zuge des Wegebaus mit Zuschüssen aus der Dorferneuerung Heroldsberg einst gepflanzt wurden, sind laut Bürgermeister Edmund Pirkelmann einer „Sabotage zum Opfer gefallen“. Rowdys haben die jungen Streuobstbäume angesägt, so der Bürgermeister.

Einen weiteren Kastanienbaum will Hans Eckert in diesem Jahr für die Kastanienallee in Richtung Hammermühle spendieren. Heimatvereinschef Manfred Friedrich konnte auch Wolfgang Huppmann begrüßen der vom FSV Ailsbach-Ahorntal nach Waischenfeld wechselt und sich zusammen mit Adolf Hofmann in Zukunft um das 179 Kilometer lange Wanderwegenetz kümmern will. Einstimmig wurde Huppmann auch als Nachfolger von Hilde Bauernschmitt vorerst als kommissarischer Beisitzer in die Vorstandschaft gewählt.

Man erinnerte sich auch an Marianne Plank, Georg Seidler und Richard Richter, die ebenfalls im vergangenen Jahr gestorben sind. Somit hat der Verein derzeit 165 Mitglieder, davon sind 30 Familienmitglieder und 23 Jugendliche und Kinder. Dennoch fehlen gerade in den Führungsämtern jüngere Mitglieder. Pirkelmanns Wunsch ist daher nach wie vor, dass der Heimatverein mit dem Albverein in Zukunft „gemeinsame Sache“ macht.

Wie Albvereinschefin Katrin Düser jedoch erklärte, will ihr Verein nicht mit dem Heimatverein fusionieren. Sie bot jedoch auf allen Ebenen eine engere Zusammenarbeit an, eventuell auch einmal mit einem gemeinsamen Ausflug. Letzteren will Friedrich heuer einmal für seine Mitglieder organisieren, um die Gemeinschaft zu stärken. Weitere Aktivitäten sind wieder das Schmücken des Osterbrunnens in der Vorstadt, das Lorenz Polster heuer letztmals federführend organisieren will.

Am Karsamstag soll wieder das beliebte Osterbrunnenfest stattfinden. Das Gartenfest im Kraußengarten ist für den 15. August geplant an, wenn gleichzeitig die bekannte Irish-Folk-Gruppe Fiddlers Green auf der Burg auftritt. Man sieht im Heimatverein darin aber keine Konkurrenzveranstaltung.

Am 7. oder 14. November soll es auch wieder einen Rockenstuben-Abend im Gasthof Polster in Hubenberg geben. Weiter wurde bekannt, dass auf der Burg vom 10. bis 11. Oktober ein Herbst- und Gartenmarkt stattfindet. Mit einem eigenen Info-Stand will sich der Heimatverein daran aber nicht beteiligen. Pirkelmann meinte, dass sich eher die Stadt mit ihrem Info-Stand beteiligen soll.

Nach wie vor boomen die Waischenfelder Bierwanderungen, die Lorenz Polster einst eingeführt hatte. Laut Friedrich müsste man manchmal sogar Absagen erteilen, weil die Brauereien nicht mehr alle Bierwanderer auf einmal aufnehmen könnten. Dank Lorenz Polster ist auch das Waischenfelder Wanderwegenetz noch topp in Schuss. „Oft werden wir von Gästen wegen der guten Beschilderung gelobt“, so Pirkelmann. Probleme gäbe es manchmal lediglich bei den Wanderwegeübergängen zu Nachbargemeinden wie Aufseß und Wiesental, was auch Wolfgang Huppman bestätigen konnte.

Der FSV-Hauptvorsitzende Paul Pöhlmann informierte, dass es in Zukunft für ehrenamtliche Tätigkeiten bei den Wegemarkerungsarbeiten und der Wanderwegpflege für die FSV-Vereine höhere Zuschüsse über die Regierung geben soll.

Allerdings müssten alle Arbeiten mit sogenannten „Stundenbelegen“ in Zukunft genauestens nachgewiesen werden. Außerdem gebe es auch Kilometergeld, so Pöhlmann, der auch hohe Ehrungen des Hauptvereins im Gepäck hatte. So konnte er Irene Mayer und Alois Wolf für 50-jährige Mitgliedschaft im FSV auszeichnen. Für 40 Jahre geehrt wurden Rosa Fuchs und Anni Rudrof und zehn Jahre dabei sind Katrin Düser und Peter Schrüfer. Tw

NK, 14. April 2009 - Temperaturen wie im Hochsommer

Herrliches Wetter und beste Stimmung beim Osterbrunnenfest des Heimat- und Verschönerungsvereins

WAISCHENFELD. Strahlender Sonnenschein sorgte für einen sehr guten Besuch des fast schon traditionellen Waischenfelder Osterbrunnenfestes, das der Heimat- und Verschönerungsverein am Ostersonntag wieder am bunt geschmückten Osterbrunnen in der Vorstadt ausgerichtetete. Knapp zwei Stunden lang feierten Einheimische wie zahlreiche Urlaubsgäste fröhlich bei Freibier, Brezen und Blasmusik. Die Blasmusikanten der Waischenfelder Blasmusik unter der Leitung von Harald Hirsch gaben dabei ein Standkonzert, das die Stadt Waischenfeld beauftragt hatte.

Viele Busgesellschaften

Auch zahlreiche Busgesellschaften machten am Osterwochenende immer wieder kurz Station am Waischenfelder Osterbrunnen, der mit 2500 bunt bemalten Hühnereiern und einem großen Straußenei mit dem Motiv des steinernen Beutels in der Brunnenkrone herrlich geschmückt ist.

Neue kunstvolle Eier hatte auch die Familie Zitzold aus Berlin bemalt. Ein weiteres Osterbrunnenfest mit Kaffee und Kuchen fand anschließend am zweiten Osterbrunnen der Stadt in der Hauptstraße statt, den der Fränkische-Albverein geschmückt hatte. Tw

NK, 13.8.2009 - Großer Geburtstagsreigen - Manfred Friedrich wurde 70 Jahre alt - Lange Lehrer

WAISCHENFELD. Großer Bahnhof für den Waischenfelder Musiker, Kreisheimatpfleger, Buchautor und Heimatvereinschef Manfred Friedrich: Zahlreiche Musiker und Vereine sowie Bürgermeister Pirkelmann gratulierten Friedrich zu seinem 70. Geburtstag.

Friedrich, der in Marienweiher im Frankenwald geboren wurde, war bis zu seiner Pensionierung 40 Jahre lang Lehrer an der Volksschule Waischenfeld. Seit 1987 ist er Kreisheimatpfleger und seit vier Jahren Vorsitzender des Heimat- und Verschönerungsvereins.

Seine große Leidenschaft ist aber noch heute die Musik. Friedrich trat 1967 dem damaligen Waischenfelder Männerchor bei. Danach war er viele Jahre Chorleiter des Gesangvereins, dessen Ehrenchorleiter er ist.

Außerdem ist Friedrich Mitgründer und bis heute musikalischer Leiter der 1972 ins Leben gerufenen Burgmadla, für die er eigene Lieder komponierte und textete. Friedrich ist Träger der Ehrennadel in Gold mit Diamant der Bundesvereinigung deutscher Musikverbände.

Bereits vor 54 Jahren begann seine musikalische Laufbahn als Geiger beim Bamberger Jugendorchester. 1956 wurde Friedrich Mitglied der Bamberger Don-Bosco-Kapelle, spielte Trompete und Flügelhorn. Als er 1965 als Lehramtsanwärter nach Waischenfeld kam, dauerte es nicht lange, bis er bei der Waischenfelder Blasmusik das Baritonhorn spielte.

Noch heute spielt Friedrich in der Blaskapelle die Posaune und seit der Gründung auch im Waischenfelder Musikverein Posaune und Baritonhorn. Bei den Hollfelder Jagdhornbläsern spielt er zudem Jagdhorn.

Friedrich ist aber auch Buchautor. So hat er die Texte für den Band „Aufs Maul geschaut - Mundart im Landkreis Bayreuth“, oder den Brauchtumsband des Landkreises Bayreuth verfasst. Überregional bekannt wurde der Musiker Manfred Friedrich durch zahlreiche Radio- und Fernsehauftritte. Seit zwei Jahren ist er auch Führer für die bekannten Waischenfelder Bierwanderungen. Friedrich hat einen Sohn und eine Tochter sowie einen Enkel. tw

NK, 16.9.2009 - Ein schwerer Verlust - Manfred Friedrich im Alter von 70 Jahren gestorben

WAISCHENFELD. Ein schwerer Verlust für die Waischenfelder Musikwelt: Am Montagabend verstarb völlig unerwartet der Waischenfelder Musiker und Kreisheimatpfleger Manfred Friedrich in einem Bayreuther Krankenhaus nach einem Zusammenbruch während seines Auftritts bei der Kirchweih in Seitenbach-Engelmeß. Erst vor kurzem konnte Friedrich seinen 70. Geburtstag feiern.

Er wurde in Marienweiher im Frankenwald geboren und war bis zu seiner Pensionierung 40 Jahre lang Lehrer an der Volksschule Waischenfeld. Seit 1987 bekleidete Friedrich das Amt des Kreisheimatpflegers und seit vier Jahren war er Vorsitzender des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld.

Seine große Leidenschaft galt der Musik. Friedrich trat 1967 dem damaligen Waischenfelder Männerchor bei. Danach war er viele Jahre Chorleiter des heutigen Waischenfelder Gesangvereins, dessen Ehrenchorleiter er bis zuletzt war. Außerdem war Friedrich Mitgründer und bis zu seinem Tod musikalischer Leiter der 1972 ins Leben gerufenen Waischenfelder Burgmadla, mit denen er Kulturpreisträger des Landkreises Bayreuth wurde.

Friedrich war Träger der Ehrennadel in Gold mit Diamant der Bundesvereinigung deutscher Musikverbände, eine der höchsten musikalischen Auszeichnungen, die in Deutschland für aktive Musiker vergeben wird. Bereits vor 54 Jahren begann seine musikalische Laufbahn als Geiger beim Bamberger Jugendorchester. 1956 wurde Friedrich Mitglied der Bamberger Don-Bosco-Kapelle, spielte Trompete und Flügelhorn. Als er 1965 als Lehramtsanwärter nach Waischenfeld kam, dauerte es nicht lange, bis er bei der Waischenfelder Blasmusik das Baritonhorn spielte. Bis zuletzt spielte Friedrich in der Blaskapelle die Posaune und seit der Gründung auch im Waischenfelder Musikverein Posaune und Baritonhorn. Bei den Hollfelder Jagdhornbläsern spielte er zudem Jagdhorn und bei den Neuen Hollfelder Stadtmusikanten wirkte er seit zehn Jahren ebenso mit. Im Jahre 2002 gründete er mit Gabi Stenglein das Duo „Gabi und Freddy“, in dem er meist Gitarre spielt und eigene Texte sang. Friedrich war aber auch Buchautor. So hat er die Texte für den Band „Aufs Maul geschaut - Mundart im Landkreis Bayreuth“ oder den Brauchtumsband des Landkreises Bayreuth verfasst. Daneben war Friedrich etwa zehn Jahre lang Aufsichtsrat der Raiffeisenbank Waischenfeld. Überregional bekannt wurde der Musiker Manfred Friedrich durch zahlreiche Radio- und Fernsehauftritte. Seit zwei Jahren war er auch Führer für die bekannten Waischenfelder Bierwanderungen. Friedrich hinterlässt einen Sohn und eine Tochter sowie einen Enkel. Tw

NK, 8.3.2010 - Die Burgmadla machen weiter - Rockenstubb des Heimat- und Verschönerungsvereins im Saal des Gasthauses Polster

HUBENBERG. Die Rockenstubb des Heimat- und Verschönerungsvereins im Saal des Gasthauses Polster mit fast 100 Gästen war ein großer Erfolg.

Nach dem Tod von Manfred Friedrich traten die Waischenfelder Burgmadla dabei erstmals ohne ihren Gründervater wieder in der Öffentlichkeit auf. Wie Bürgermeister Edmund Pirkelmann dazu erklärte, hätte sich Friedrich sicher gewünscht, dass seine Burgmadla weitersingen.

„Es wäre jammerschade wenn Ihr aufhören würdet“, so Pirkelmann, der meinte, dass dem „Freddy“ dieser Abend gefallen hätte. Manfred Friedrich war gleichzeitig Vorsitzender des Heimatvereins, dessen Amt bis zur nächsten Mitgliederversammlung Herbert Schrüfer kommissarisch führt.

Die Burgmadla waren die ersten Träger des Förderpreises des Landkreis-Kulturpreises im Jahre 1983. Pirkelmann ist stolz darauf, das dieser Preis bisher dreimal in seine Gemeinde vergeben wurde. Weitere Preisträger sind Belcanto Vocale und die Theatergruppe des Gesangvereins Breiteniesau.

Kulturpreis des Landkreises

Einmal ging sogar der Hauptpreis nach Waischenfeld. Ihn erhielt Professor Gerhäußer aus Saugendorf. Gerhäußer war auch bei der Rockenstuben selbst anwesend. Auch Herbert Schrüfer freute sich, dass so viele Gäste gekommen waren.

Die Rockenstuben-Abende wurden vom heutigen Ehrenvorsitzenden Lorenz Polster eingeführt und erfreuen sich seither großer Beliebtheit. Erstmals dabei waren die Regenbogen-Engala aus Bayreuth, die nur selbst getextete Lieder ihres Leiters Bernold Wendel singen, der selbst die Quetschn spielt.

Die beiden singenden Damen sind Cornelia Wendel und Marion Hauck. Sie bekamen viel Beifall für ihre Lieder „Frankenmaadla“, „Bareider Dango“, „Der Saafnsieder“, „Du bist a olda Waafn“, „Der Jung-gesell“ und „Des bassd scho“.

Von der Gruppe „Dadaraa“ (Konni Stern, Angela Hirsch, Uli Keller und Harald Gerstacker) waren unter anderem die Musik- und Gesangstücke „Kerwa-Dreher“, „Wo is denn des Gerchla“, „Die Sünna“ und die „Haberstroh-Polka“ sowie der „Dadaraa-Schottisch“ zu hören. Oberfrankenlied - Das Oberfrankenlied sangen alle gemeinsam mit. Weitere musikalische Mitwirkende waren Otto Löhr mit seiner Konzertina und Hans Brendel mit dem Saxofon. tw

NK, 14.4.2020 - Die Wurzeln des Tourismus

Bereits 1885 begann der Heimat- und Verschönerungsverein seine Arbeit

WAISCHENFELD

Mit der Aufstellung schmiedeeiserner Bänke und dem Anbringen von 15 Wegweisern begann der organisierte Tourismus im Ort. Warum Pfarrer Fugmann, zusammen mit Bürgermeister Hofmann, Apotheker Böhe, den Lehrern Spörlein und Pflaum und 43 weiteren Bürgern vor 125 Jahren den Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld gründeten, ist nicht bekannt. Wirtschaftliche Gründe spielten bei der Vereinsgründung im Februar 1885 aber sicherlich eine wesentliche Rolle; schließlich investierte er fast sein gesamtes Geld in die touristische Infrastruktur. Der Verein beschilderte Wanderwege, stellt Ruhebänke auf, unterhielt nach dem zweiten Weltkrieg sogar ein Freibad und zeitweise ein eigenes Reisebüro. Von 1927 ist die erste Urlauberstatistik bekannt, die der Nordbayerische Verkehrsverbund erstellte. Demnach zählte Waischenfeld in jenem Jahr schon 1042 Gäste mit 1641 Übernachtungen. Im Vergleich dazu hatte Pottenstein 1792 Gäste mit 4753 Übernachtungen; Pegnitz sogar 2303 Besucher mit 3473 Übernachtungen.

Ende der 20er Jahre waren die Hänge rings um Waischenfeld als Wandergelände bereits bestens ausgeschildert und „Parapluies“, hölzerne Aussichtspunktplattformen, aufgestellt. 1934 bekam Waischenfeld, gleichzeitig mit Egloffstein ein von den Nazis erbautes Freibad geschenkt. Richtig Gas gab der Verein mit seiner Neugründung im Jahre 1948. Obsthändler Karl Herzing rief zusammen mit dem „Pulvermüller“ Johann Be-zold, den Heimat- und Verschönerungsverein wieder ins Leben. Baptist Braun und nach ihm Josef Grimm leiteten das 1958 gegründete „Reisebüro“. Das Berliner Reiseunternehmen Napirala entdeckte Waischenfeld, ebenso Strier-Reisen aus Ibbenbüren, Fehlhaber aus Hamburg und Scharnow-Reisen aus Hannover. Der Verein veranstaltete regelmäßig Gästeabende und Pauschalangebote und die berühmte „Vier-Täler-Ausflugsfahrt“, eine Rundfahrt durch die Fränkische Schweiz wird beinahe wöchentlich angeboten. 1959 übernahm der Verein auch das Freibad. 1965 verzeichnete das städtische Verkehrsamt bereits 15 000 vermittelte Übernachtungen in den 300 gewerblichen Gästebetten, die rund 300 000 Mark Umsatz bescherten. Da die Urlauber meist mit dem Bus anreisten, gaben sie ihr Geld vornehmlich in Waischenfeld aus, was der heimischen Wirtschaft gut tat. Zum 1. Januar 1971 wurde der Vereinstourismus mit der Übergabe des Reisebüros in die Hände der Stadt gelegt. Seither steht wieder mehr der Heimatgedanke im Mittelpunkt der Vereinsarbeit. 1972 gründeten sich die Waischenfelder Burgmadla. Volksmusikalische Heimatabende wurden inszeniert und die Sanierung der Waischenfelder Burg zum Haus des Gastes vorangetrieben. 1978 feierte der Verein das 100-jährige Bestehen in Verbindung mit dem „3. Heimattag des Fränkischen Schweiz-Verein“. 1984 entstand zwischen der Hammermühle und Rabeneck einer der ersten Behindertenwanderwege der Region. RL

NN, 22.5.2010 - Ostereierbemalen ist seine große Leidenschaft

Klaus Zizold aus Berlin produziert jedes Jahr rund 400 kleine Kunstwerke für den Waischenfelder Osterbrunnen

Eier sind die große Leidenschaft von Klaus Zizold: Innerhalb von zehn Jahren hat der Berliner über 4000 Ostereier für den Waischenfelder Osterbrunnen kunstvoll bemalt.

WAISCHENFELD (tw) - Jedes Jahr malt Klaus Zizold in seiner Hobbywerkstatt in Berlin rund 400 Hühnereier mit verschiedensten Motiven an. Seine Frau Renate hält ihm dabei den Rücken frei. Der Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld nahm nun das Helferessen im Gasthof Jöbstel zum Anlass, das Ehepaar Zizold besonders zu ehren. Das Bemalen von Ostereiern ist inzwischen die große Leidenschaft des „Nicht-Künstlers“ Klaus Zizold geworden. Wenn andere sich im Winter auf Weihnachten vorbereiten, eher an Adventskranz- oder Krippenbasteln denken, sitzt er an seiner Werkbank und bemalt und konserviert Ostereier. Denn er weiß: In Waischenfeld warten jedes Jahr seine Freunde vom Heimatverein auf die nächste Lieferung, damit sie ihren Osterbrunnen wieder mit neuen Ostereiern schmücken können.

„Wir sind do daham“, sagt der Berliner in schönstem Fränkisch und meint damit sein geliebtes Waischenfeld, wo er auch mit seiner Frau schon einige Jahre gewohnt hat. Angefangen hat alles vor zehn Jahren. Da sind die Zizolds Mitglied im Heimat- und Verschönerungsverein geworden und der damalige Vorsitzende Lorenz Polster hatte Klaus Zizold gefragt, ob er denn nicht ein paar Ostereier für den Osterbrunnen bemalen könne. Gemalt hatte er zuvor noch nie, auch sonst war er nicht künstlerisch tätig. Doch die Idee faszinierte ihn, und so fing er an, Hühnereier mit ganz einfachen Motiven anzumalen. Die Waischenfelder Heimatfreunde waren sofort begeistert und so steigerte Klaus Zizold seine „Ostereierproduktion“. Nach den anfänglich einfachen Motiven ließ er sich vom christlichen Brauch und von der Kirche inspirieren. „Dann habe ich auch christliche Motive auf die Eier gemalt“, erzählt Zizold schmunzelnd im Gespräch mit unserer Zeitung.

Technik immer ausgefeilter

Auch die Technik wurde im Laufe der Jahre immer ausgefeilter und ausgeklügelter. Gingen die ersten Eier noch schnell zu Bruch, so halten die neuen jetzt viel länger. Denn zweimal werden sie nun mit wetterfestem Acryllack überlackiert. Bis ein einziges Osterei fertig ist, vergehen viele Stunden, sind viele Arbeitsschritte nötig. Zuerst wird das ausgeblasene Hühnerei säuberlich mit Spülmittel abgewaschen. Dann getrocknet. Nun folgt der Grundanstrich. Dann heißt es wieder warten bis das Muster mit mehreren Farbschichten aufgetragen werden kann. Meist mit dem Pinsel, manchmal auch mit einem Öllackstift, erklärt Zizold. Damit nicht genug: Jedes Ei, ist es erst fertig bemalt und wetterfest konserviert, muss dann noch mit einem Stab versehen werden, damit es in die Kränze des Osterbrunnens gesteckt werden kann.

Zuerst hatte er Stäbe aus Bambusholz verwendet. Doch bald stellte sich heraus, dass diese Stäbe Wasser ziehen. Jetzt verwendet Zizold Stäbe aus Buchenholz, die in Firnis eingelegt werden, bevor sie mit der Heißklebepistole an das Osterei geklebt

werden. Das hält nun viel länger, ja ewig. Da der Hobbykünstler jedes Jahr etwa 400 Eier bemalt, braucht er natürlich genau so viele ausgeblasene Eier. Zuhause gibt es daher oft Rührei oder der Inhalt der Eier wird von seiner Frau zum Kuchenbacken verwendet, denn er braucht ja nur die Schale.

Auch in Waischenfeld sammeln viele Frauen des Heimatvereins das ganze Jahr über ausgeblasene Hühnereier. Doch wie kommen die dann zu ihm nach Berlin? Das ist für die Zizolds kein Problem, machen sie doch zweimal im Jahr mindestens fünf Wochen Urlaub in Waischenfeld. Und die ausgeblasenen Eier reisen mit zurück nach Berlin.

Bald ist es für Klaus Zizold wieder soweit. Dann sitzt er in seiner Werkstatt und bemalt die nächsten Eier für den Waischenfelder Osterbrunnen. Dazu hört er vom Band die Burgmadla oder die fränkische Gesangsgruppe Dadaraa. „Dann bin ich so richtig in Stimmung und mir fällt schnell ein, welches Motiv ich auf das Ei gerade male“, sagt Klaus Zizold.

Mit Gitarre und Zigarre

Heuer hatte er zum Beispiel zur Erinnerung an den verstorbenen Heimatvereinschef Manfred Friedrich zahlreiche Eier mit dem Schriftzug „Freddy“ versehen, ferner sind darauf eine brennende Zigarre und eine Gitarre, die Markenzeichen von Manfred Friedrich zu sehen. Einige dieser Ostereier haben allerdings unbekannte „Souvenirjäger“ vom Osterbrunnen mitgenommen.

Der Berliner ist inzwischen der einzige, der Eier für den Osterbrunnen bemalt. Früher hatten das noch die Schulkinder gemacht, erzählt Heimatvereinschef Herbert Schrüfer. Doch Klaus Zizold, der vom fränkischen-Brauch des Osterbrunnenschmückens gar nicht genug bekommen kann, bleibt seinem geliebten Hobby treu: „Es macht mir immer noch viel Spaß, weil es ein sehr schöner Brauch ist.“ Zizold will nächstes Jahr wieder pünktlich vor dem Osterbrunnenfest des Heimatvereins mit seiner Frau zurück in Waischenfeld sein - natürlich mit 400 frischbemalten Eiern im Gepäck.

NK, 22.3.2011 - Bierwanderungen sind beliebt - Helmut Wunder neuer Vorsitzender des Heimatvereins - Kräutererlebnisweg angeregt. WAISCHENFELD. Der Waischenfelder Stadthistoriker Helmut Wunder ist der neue Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld und Umgebung.

Er wurde von den 36 anwesenden Mitgliedern während der Hauptversammlung im Gasthof Jöbstel gewählt. Er folgt als Heimatvereinschef Herbert Schrüfer nach, der den Vorsitz nach dem Tod von Manfred Friedrich für ein Jahr übernommen hatte. Wunder war bisher zweiter Vorsitzender. Als neue Stellvertreterinnen wurden Maria Eckert-Rosenberg und Maria Bauernschmitt gewählt. Als Kassiererin wurde Hedwig Sponsel bestätigt, als Schriftführer Ulrich Keller. Wander- und Wegewart ist Wolfgang Huppmann und zu Beisitzern wurden Bettina Jöbstel, Christine Lindek, Josef Rudrof, Herbert Schrüfer und Rainer Rosenberg gewählt. Kassenprüfer bleiben Helmut Lindek und Werner Tiedtke.

Der scheidende Vorsitzende Herbert Schrüfer berichtete, dass der Heimatverein zurzeit 166 Mitglieder, davon 34 Familienmitglieder, elf Jugendliche und 15 Kinder in seinen Reihen hat. Im Berichtsjahr wurde eine Rockenstub'n in Hubenberg abgehalten, der Osterbrunnen geschmückt und junge Birken zum Schmücken der Häuser für Fronleichnam geschlagen.

Försterin Karin Düser ließ ausrichten, dass sie auch 2011 den Verein bei der Birkenaktion wieder unterstützen wird. Die Wanderwege befinden sich in einem sehr guten Zustand und die Bierwanderungen erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Am Samstag, 2. April, findet wieder eine Rockenstub'n im Gasthaus Polster in Hubenberg statt. Die Bayreuther Regnbogenengela, die Waischenfelder Burgmadla, die Musikkapelle Dadaraa und die Musiker Otto Lohr und Hans Brendel werden zur Unterhaltung aufspielen.

Zum Binden der Osterkrone treffen sich die Mitglieder am Montag, 11. April, ab 13 Uhr im Stadtbauhof. Das Aufstellen der Osterkrone findet am Palmsamstag, 16. April, ab 9 Uhr statt. Am Ostersonntag wird ab 14 Uhr bei Blasmusik, Freibier und Brezen wieder das traditionelle Waischenfelder Osterbrunnenfest gefeiert.

Der stellvertretende Hauptvorsitzende des Fränkische-Schweiz-Vereins, Helmut Krämer konnte insgesamt 39 Mitglieder mit der bronzenen FSV-Treuenadel für zehnjährige Mitgliedschaft auszeichnen. Für 30 Jahre Vereinstreue geehrt wurden Helmut Lindek und Helmut Wunder. Krämer betonte, dass es wichtig sei, dass die Natur und das Brauchtum weiter gepflegt und erhalten werden.

Steigende Mitgliedszahlen

Die Mitgliederzahlen des FSV zeigen eine kleine Tendenz nach oben, obwohl es sehr schwierig sei, an die Jugend heranzukommen, so Krämer. Bürgermeister Edmund Pirkelmann regte an, dass sich der Heimatverein Liederbücher anschafft, die dann in den Wirtshäusern ausgelegt werden könnten. Er informierte auch über den Stand der aktuellen Projekte, wie den Bau des Radweges von Nankendorf nach Waischenfeld und der geplanten Weiterführung bis Behringer-mühle sowie den Bau des Fraunhofer-Forschungs-Campus. Der Spatenstich dafür könnte sich jedoch noch bis März 2012 hinziehen, da auf dem Baugrund Bodendenkmäler eingetragen sind.

Wolfgang Huppmann übte Kritik am Hauptverein, da dieser für angemeldete Wegemaßnahmen 1500 Euro gekürzt haben soll. Weiter regte er an, dass die Stadt Geländersanierungen am Wanderweg bei der Burg Rabenstein und eine Stegerneuerung im Gartental oberhalb der Schweinsmühle als Naturparkmaßnahmen anmelden soll. Die Geländersanierung habe die Stadt bereits beantragt, so Pirkelmann.

Zum Steg im Gartental erklärte der Bürgermeister jedoch, dass sich diesem im jährlichen Wechsel die Stadt Waischenfeld und die Nachbargemeinde Ahorntal annehmen. Dies sei so vereinbart. Weiterhin regte Huppmann die Schaffung eines Kräutererlebniswegs an. Dies mache aber nur Sinn, wenn es dafür einen oder mehrere Führer gäbe, so Pirkelmann. Tw

NK, 6. April 2011 - Tradition ist Trumpf - Rockenstubn des Heimat- und Verschönerungsvereins

HUBENBERG. Gelebte Tradition ist die Rockenstubn des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld. Im Saal des Gashofes Polster in Hubenberg erlebten die zahlreichen Zuschauer einen kurzweiligen und geselligen Abend der Volksmusik. Helmut Wunder, Vorsitzender des Heimatvereins, hielt einen kleinen Vortrag über die Geschichte Hubenbergs und alteingesessene Familien. Als Hube bezeichnete man im Frühmittelalter ein Bauerngut oder Gehöft, von dem sich eine Familie ernähren konnte. Hubenberg ist erstmals im Jahre 1399 urkundlich erwähnt. Heinrich Egerer erhielt zwei Äcker als bischöflich-bambergisches Lehen. Zu einer traditionellen Rockenstubn gehört eben auch das Erzählen von Geschichten. Einige der weiblichen Gäste hatten, wie früher üblich, ihr Strickzeug mitgebracht.

Für Stimmung im Saal sorgten die Waischenfelder Burgmadla mit ihren Liedern „Des neu“ Hütla“ mit dem Text von Manfred Friedrich oder „Beim Heckelwirt“. Auch das „Waischenfelder Heimatlied“ kam gut an. Eberhard Hofmann animierte alle Gäste zum Mitsingen. Die Texte waren kein Problem, Liederbücher waren ausreichend vorhanden. So klang aus vielen Kehlen „Worst a scheens Madla“ und „Wie spät ist es auf der Wirthausuhr“. Anschließend war Mitschunkeln angesagt. Die Gruppe Dadaraa erzeugte mit „Bei uns is heut‘ Kerwa“ und der „Haberstroh-Polka“ eine Riesenstimmung. Die Regnbogn-Engala überzeugten mit dem „Bayreuther Tango“.

Auch Musikant Rudi Späth aus Gollenbach ließ es sich nicht nehmen, sein Können auf der „Quetschen“ zu beweisen. Er sagte „Danke mit roten Rosen“ und ließ den „Paul und sein Gaul“ aufleben. Otto Löhr mit der Konzertina und Hans Brendel auf dem Saxofon spielten „As Kunnerla“ oder den „Mariechen-Walzer“. Dazwischen traten alle Musikanten und Sängerinnen in bunt zusammengewürfelten Formationen auf. Sogar Eberhard Hofmann, Leiter des Arbeitskreises Volksmusik im Fränkische-Schweiz-Verein, griff zu seinem Akkordeon. Tw

NK, 30.3.2012 – Waischenfeld - Heimatverein

Zahlreiche Ehrungen standen im Mittelpunkt der Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld im Gasthaus Sonne. Vor zehn Jahren erlebte der Verein geradezu einen Boom beim Mitgliederzuwachs. Denn im Jahr 2002 waren 37 Personen dem Verein beigetreten, die nun mit der bronzenen Treuenadel des Fränkische Schweiz Vereins (FSV) ausgezeichnet werden sollten. Allerdings waren nur fünf davon zur Mitgliederversammlung erschienen.

Willibald Sponsel war dem Verein bereits vor 25 Jahren beigetreten. Er erhielt vom Vorsitzenden Helmut Wunder und seiner Stellvertreterin Maria Eckert-Rosenberg die silberne FSV-Treuenadel. Die gleiche Treuenadel in Bronze ging während der Versammlung an Bettina Jöbstel, Antje Otte in Holte, Barbara Söllner und an Erich und Josef Sponsel. Beim Totengedenken wurde an den früheren langjährigen Heimatvereinschef Hans Adelhardt, Hilde Wurdak, Alfons Keller und Konrad Löhr gedacht, die im letzten Jahr verstorben waren. Der vor 127 Jahren gegründete Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld hat aktuell 166 Mitglieder, darunter 34 Familienmitglieder, elf Jugendliche und 15 Kinder, wie Vorsitzender Wunder berichtete. Das Wanderwegenetz umfasst 180 Kilometer. Wunder dankte vor allem seinen Vorstandsmitgliedern und betonte: „Nur durch ein gemeinsames Miteinander können wir diesen Traditionsverein voranbringen“. Auch in diesem Jahr soll es wieder eine Rockenstubn geben, der Termin dafür steht allerdings noch nicht fest. Am 31. März um 9 Uhr treffen sich die Mitglieder um den Osterbrunnen in der Vorstadt zu schmücken und am Ostersamstag findet dann wieder das traditionelle Osterbrunnenfest mit Freibier, Blasmusik und Brezen statt. Tw

NK, 19.9.2012 - Auf dem Fußballplatz flog der Funke über - Leben für die Vereine und die Familie: Elisabeth und Hans Eckert feiern diamantene Hochzeit

WAISCHENFELD. Große Feier in Waischenfeld für Elisabeth und Hans Eckert - mit einem Jubelhochzeitsgottesdienst, den Stadtpfarrer Wolfgang Dettentahler hielt, und anschließendem Stehempfang vor der Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer feierte das weithin bekannte Unternehmerpaar mit zahlreichen Gästen, ihren acht Kindern, 18 Enkeln und fünf Urenkeln ihre diamantene Hochzeit.

Beide stammen aus Waischenfeld und beide erlernten einst das Schneiderhandwerk, in dem beide die Meisterprüfung ablegten. Bereits 1952, in dem Jahr, in dem sie auch vom damaligen Stadtpfarrer Konrad Bieger in der Waischenfelder Stadtkapelle St. Laurentius getraut wurden, gründeten sie ihre eigene Schneiderei.

1972 eröffneten sie dann in der Hauptstraße das Modehaus Eckert, das es heute noch gibt und von ihrer Tochter und Enkeltochter weitergeführt wird. Im selben Jahr machte sich Hans Eckert mit einem Taxi- und Omnibusunternehmen selbstständig, das heute einer seiner Söhne weiterführt. Hans Eckert lässt es sich jedoch nicht nehmen, auch heute noch den Bus für die Vierzehnheiligen-Wallfahrer selbst zu fahren, da er nach dem Krieg einer der ersten war, der die Vierzehnheiligen-wallfahrt wieder mit aufleben ließ. So spielten auch die Wallfahrtsmusikanten zum Empfang auf und weithin waren auch die Böllerschützen zu hören, die zu Ehren des Jubelpaars Salut schossen.

Kennen und lieben gelernt hat Hans Eckert seine Frau Elisabeth auf dem Fußballplatz, wie er selbst sagt. Denn Hans Eckert war begeisterter Fußballer, ist Gründungsmitglied des SV Bavaria Waischenfeld, dessen Vorsitzender er auch war und heute Ehrenvorsitzender ist.

Während sich seine Frau Elisabeth um die Erziehung der acht Kinder und um die Schneiderei kümmerte, war und ist Hans Eckert in fast allen Waischenfelder Vereinen aktiv. So gründete er die Malteser-Ortsgruppe Waischenfeld mit, deren Ortsbeauftragter er auch war. Ebenso ist er Gründungsmitglied des Burgenvereins und bei der Waischenfelder Blasmusik war Hans

Eckert ebenfalls aktiver Musiker als Tenorhornspieler.

Zudem ist er Mitglied in der Schützengesellschaft und der Soldatenkameradschaft Waischenfeld, der Feuerwehr, dem VdK, dem Heimat- und Verschönerungsverein oder dem CSU-Ortsverband Waischenfeld. Der wohl bekannteste Sohn des Jubelpaares ist Anton Eckert, Kulturreferent und Leader-Manager des Landkreises Forchheim. Für die Stadt gratulierte Bürgermeister Edmund Pirkelmann. Tw

FT, 18.8.2014 – Heimatverein Waischenfeld – Aufs Jubiläum vorbereiten

WAISCHENFELD - Der erste Freiluft-Heimatabend des Waischenfelder Heimat- und Verschönerungsvereins war ein voller Erfolg. Getreu dem Rockenstuben-Motto „wie in der guten alten Zeit“ gab es auch ein Wiedersehen mit „alten Waischenfeldern“, darunter Rosi Zitta, die viele Jahre lang bei den Waischenfelder Burgmadla mitsang und ihrer Sangeskollegin und Gründungsmitglied, die „Fuchsn-Claudia“ Claudia Leibinger. Sie erinnerte sich in launischen Worten an lustige Begebenheiten ihrer hier verbrachten Jugend.

Erzählungen vom Nachtwächter

Und mit Sepp Herzing, der 1971 seine Zulassungsarbeit über das Waischenfelder Spital schrieb und jetzt als pensionierter Forchheimer Lehrer viel Muse hat, sich ebenfalls an die alten Zeiten seiner Jugend in Waischenfeld zu erinnern. Dritter Vereinsvorstand Wolfgang Huppmann kam als Nachtwächter daher. Er berichtete wortgewaltig aus der bierigen Geschichte des Städtchens. Immer wieder kam auch die Rede auf das 2015 bevorstehende 700-jährige Stadtjubiläum, zu dem der Heimatverein mit eigenen Veranstaltungen beitragen will. So wird der 25. Heimattag der Fränkischen Schweiz, ausgerichtet vom Fränkische Schweiz-Verein, hier stattfinden und mit einem Festzug der 43 Ortsgruppen sicherlich einen Höhepunkt im Jahreslauf bilden. Im Gespräch war auch ein Chor von 700 Sängern aus dem Gemeindegebiet, die Johannes Berner zusammen bringen und auch unterrichten will. Außerdem ist ein Buch in Planung, das neben Beiträgen zur Ortsgeschichte auch die Geschichte der Ortsteile beleuchten will.

Dank für das Engagement

Bürgermeister Pirkelmann dankte für das heimatkundliche Engagement des Heimatvereins, der im nächsten Jahr selber Jubiläum feiert. Er wird 130 Jahre alt und gehört damit zu den traditionsreichsten Vereinen im Wiesenstädtchen. Sogar eine Kopie der Gründungsurkunde des Waischenfelder Verschönerungsvereins, ausgestellt am 11. Januar 1885, kursierte in Saal, bei der als wichtigster Punkt eine Vorstandschaft gegründet wurde. Diese traf sich vier Wochen später zur ersten Mitgliederversammlung. Wie bedeutend der Verein schon zur Gründerzeit war, macht die Liste der ersten Vorstandsmitglieder deutlich: Pfarrer, Bürgermeister, Apotheker und Lehrer waren dabei.

Die Waischenfelder Burgmadla wurden 1972 anlässlich des damals bevorstehenden 650-jährigen Stadtjubiläums ins Leben gerufen. Da ist es nur Recht und billig, wenn dieselben Damen auch beim 700-jährigen Stadtjubiläum eine größere Rolle spielen. Keine Angst, die Damen sind nicht 50 Jahre älter als damals, sondern höchstens 43 Jahre. Damals hat man das mit dem Jubiläum nicht so bierernst genommen und aus Mangel an Beweisen vorsichtshalber nicht das eigentliche Gründungsjahr 1315, sondern das Jahr 1322 als Stadtgründungsjahr angenommen. Rl

NK, 12. Juni 2015 - Schuster, Schneider, Schmied und mehr - Ausstellung über das Handwerk in Waischenfeld - Schautafeln mit vielen Bildern und Werkzeuge werden gezeigt

WAISCHENFELD. „Schuster - Schneider- Schmied. Das Gewerbe in Waischenfeld“, so heißt die sehr sehenswerte Ausstellung im früheren Verkaufsraum des Eisen- und Haushaltswarengeschäftes Sponsel in der Hauptstraße. Vom Metzger bis zum Brauer, Bäcker, Sattler, Schuster, Schneider und Schmied in Waischenfeld - es gibt viel Interessantes über das Handwerk in der Stadt.

Die Waischenfelder Burgmadla sangen passend zum Ausstellungstitel das Lied „Schuster, Schneider, Schmied“. Gezeigt werden große Schautafeln mit vielen Bildern von Handwerkern und aus Waischenfeld von früheren Zeiten. Außerdem sind Werkzeuge und weitere Utensilien der einstigen Waischenfelder Handwerksmeister und von anderen Berufen zu sehen.

Verantwortlich für die Ausstellung zeichnet ein Team des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld unter der Federführung von Karin Landmann. Sie und Johannes Berner haben unzählige Bilder von früher in den Waischenfelder Haushalten gesammelt und das Layout für die Ausstellungstafeln hat Nives Berner geschaffen. Die Texte stammen von Elisabeth Pschorn und Anton Adelhardt.

Wie Bürgermeister Edmund Pirkelmann betonte, werde die Stadt auch mit dieser Ausstellung nach außen hin im Jubiläumsjahr positiv präsentiert. Die Feierlichkeiten und Aktionen zur 700 Jahrfeier hätten die Waischenfelder und die Bürger aus den umliegenden Ortsteilen zusammengeschweißt. Entstanden ist ein einzigartiges Zusammengehörigkeitsgefühl. Wie Maria Eckert-Rosenberg, die Vorsitzende des Heimatvereins, sagte, kann man in dieser Ausstellung in die „Waischenfelder Welten“ der vergangenen 150 Jahre eintauchen, sie sehen, fühlen und vielleicht auch schmecken, die gute alte Zeit. Diese gute alte Zeit war aber oftmals beschwerlich, voll von Sorgen und Nöten. Man sieht in dieser Ausstellung wie die Menschen in Waischenfeld früher geliebt, gelebt und gearbeitet haben.

Inspiziert, die vielen Bilder zu sammeln, wurde Karin Landmann von Anni Neuner, deren Erzählungen über die Waischenfelder Berufe geradezu legendär sind. Karin Landmann trug seit Herbst vergangenen Jahres so viel Fotomaterial zusammen, das am Ende für die Ausstellung großflächig aussortiert werden musste. Die Heimatvereinschefin danke vor allem den Waischen-

felder Bürgern, die die Fotografien und Exponate bereitgestellt haben. Die Ausstellung selbst bezeichnete sie als Hommage an die Vorfahren. Zu sehen ist die Ausstellung bei freiem Eintritt in den nächsten vier Wochen oder bei großer Resonanz auch länger jeweils Dienstag und Donnerstag in der Zeit von 15 bis 18 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung. Vorgestellt dabei wurde auch die Waischenfelder Festschrift zum 700-jährigen Stadtjubiläum, die Kurt Neuner mit Artikeln einheimischer Autoren und vielen Bildern zusammengestellt hat. In dem Buch präsentieren sich auch alle Ortsteile und Vereine der Stadtgemeinde. Das Jubiläumsbuch ist in der Touristinformation und im Cafe zum Markt zum Preis von 20 Euro erhältlich. Tw

WAISCHENFELD. Vom 12.-14. Juni 2015 findet in Waischenfeld der „25. Heimattag der Fränkischen Schweiz“ statt. Unter der Schirmherrschaft des bekannten Mundartautoren Walter Tausendpfund aus Pegnitz gibt es ein umfangreiches Programm des Fränkische Schweiz Verein (FSV) in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Heimatverein, das schon am Freitag, 12.6. beginnt. Ab 20 Uhr ist der Kommersabend im GER-Haus (fürs Navi: am Harletzteiner Weg 25) mit einem geschichtlichen Festvortrag von Anton Eckert, Kulturreferent des Landkreises Forchheim und gebürtiger Waischenfelder. Musikalisch umrahmt wird der Abend von dem bekannten Frauenchor, den „Waischenfelder Burgmadla“.

Am Samstag, den 13. Juni heißt es um 19. 30 Uhr in der Bürgerhalle: „So singt, schbillt und dantz mer bei uns“. Eine musikalische Zeitreise ebenfalls mit den Waischenfelder Burgmadla als Gastgeber, außerdem den Ebermannstädter Pfeifen, den Effeltricher Musikanten und den Brüdern Ottenschläger. Die Moderation des Abends teilen sich Eberhard Hofmann und Walter Tausendpfund. Der Eintritt beträgt 5 Euro, inklusive zwei Euro Verzehr- Gutscheine. Der Nachtwächter beschließt den Abend.

Der Sonntag, der 14. Juni, bildet den Höhepunkt des Heimattages, der wie ein hoher Feiertag begangen wird. Er startet schon um 9 Uhr mit der Aufstellung zur Kirchenparade am Bischof-Nausea-Platz. Auftakt durch die Böllerschützen. Um 9. 30 Uhr ist ökumenischer Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche, anschließend Kirchenparade zurück in die Bürgerhalle. Um 11 Uhr beginnt dort der Frühschoppen, musikalisch umrahmt von der Waischenfelder Blasmusik.

Um 13. 30 Uhr beginnt der Festzug durch die Stadt mit rund 1000 Akteuren aus den 45 FSV-Ortsgruppen, die in Tracht oder mit Festzugwagen oder mit altem Handwerk ein Spiegelbild kultureller Vielfalt der Region darstellen und vorführen. Anschließend, gegen 15 Uhr ist Festsitzung in der Bürgerhalle mit Ansprachen des 1. FSV – Hauptvorsitzenden Altlandrat Reinhardt Glauber und des Schirmherrn Walter Tausendpfund sowie Grußworten der Ehrengäste. Der Festzug beginnt am Bischof-Nausea-Platz und führt über die Hauptstraße und die neue Brücke in die Fischergasse. Von dort geht es durch die Vorstadt bis zum Seni-Vita Altenheim. Dort ist die Wende und der Zug bewegt sich im Gegenverkehr zurück zum Marktplatz und zum Bischof-Nausea-Platz.

Am Festsonntag ist zusätzlich von 11 bis 18 Uhr ein Bauern- und Handwerkermarkt rund um das mit einer Million Euro renovierte „Badershaus“ aufgebaut. Gleichzeitig findet in der Bürgerhalle eine Ausstellung der FSV – Arbeitskreise statt, in der die Vielfalt der kulturellen FSV-Arbeit gezeigt und dokumentiert wird. Ab 15 Uhr wird zudem ein Jugendprogramm (bis 14 Jahre) durchgeführt unter dem Motto: „Abenteuerliche Reise in das Mittelalter“. Wolfgang Huppmann und Reinhard W. Moosdorf führen die Kinder, begleitet von mittelalterlicher Musik, hinauf zum Steinernen Beutel. Dort dürfen zwei Mannschaften um die Gunst des Prinzen werben. Als Entlohnung für die Mühen gibt es für die teilnehmenden Kinder Buchpreise und ähnliche Sachpreise. Treffpunkt ist vor der Stadtkapelle beim „Badershaus“.

Bis zum 30. 6. dauert zudem eine Ausstellung in den ehemaligen Geschäftsräumen von Willibald Sponsel in der Hauptstraße 25 in Waischenfeld. Sie heißt: „Waischenfelder Ansichten und Exponate von altem Handwerk, Wirtshäusern und anderen Berufen“. Sie ist Mi und Do von 16 bis 18 Uhr sowie Sa und So je von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Langenloh, am 19.3.2017: Rockenstub`n des Heimatvereins Waischenfeld ein Besuchermagnet

„Der schönste Ort is des Wärtshaus“. Eine Weisheit des bekannten Pegnitzer Mundartdichters und Vorsitzenden des Kultur Ausschusses des Fränkische Schweiz Vereins Walter Tausendpfund die vollkommen auf den Rockenstub`n-Abend des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld in der mit rund 120 Gästen vollbesetzten Gaststube des Gasthofes Thiem in Langenloh zutraf. Heimatvereinschefin Maria Eckert-Rosenberg zeigte sich mit dem außerordentlich gutem Besuch vollauf zufrieden. Sogar aus Pegnitz war ein ganzer „Fanclub“ mit dem früheren zweiten Pegnitzer Bürgermeister Helmut Graf, vor allem wegen den Burgmadla, gekommen. Musiker und Luftballonkünstler Wilhelm Adamczick aus Pegnitz überraschte am Stammstich der Pegnitzer mit wahren tierischen Kunstwerken.

Mit Tausendpfund, den Waischenfelder Burgmadla und der A-Capella Gesangsgruppe Belcanto Vocale war die diesjährige Rockenstub`n des Heimatvereins mit gleich drei Kulturpreisträgern des Landkreises Bayreuth zudem hochkarätig besetzt. Dennoch ging es unter der erstmaligen humorvollen Moderation von Rosi Zita, die selbst lustige Begebenheiten früher Zeiten aus Waischenfeld zum Besten gab, zwanglos und ungezwungen zu. Ein Programm gab es nicht und wer auftreten wollte, konnte die gerne tun. Wie bei einer Rockenstube üblich hatten manche Frauen auch ihr Strickzeug mitgebracht und einige der Herren spielten Schafkopf.

Welturaufführung vom Gänskrogn - „Bauernbörsch die sen wie die Wanzen“, meinten die Burgmadla die auch eine Welturaufführung mit dem Lied vom „Gänskrogn“ mitgebracht hatten. Denn zwei neue Strophen hatten sie laut Claudia Leibinger zu dem altbekannten und immer wieder gern gesungenem Song dazugedichtet. „Brotwärscht mit Sauerkraut“ gab es natür-

lich auch. Nicht nur vom Wirt kredenzt, sondern auch musikalisch von den Burgmadla. Dabei auch der „Fritzenörgla“ der wie die Burgmadla bei der Kerwa was erleben will und das Lied vom „Schlampera“ der jeden Tag eine andere hat. Das Waischenfelder Heimatlied oder das Lied vom Elternhaus waren einige der Lieder die die Waischenfelder „Harmonien Harmonists“, im Volksmund auch genannt „Die bekannten Lokale“, mitgebracht hatten die bei so manchem der Gäste unter die Haut gingen und zum Mitsingen animierten. Mit den bekannten Lokalen sind natürlich die Sänger von Belcanto Vocale unter der Leitung von Adolf Hofmann gemeint.

Die Bumbera

Die berühmten „Bumbera live“ aus dem Ahorntal haben ihr Stammlokal beim Thiem in Langenloh und durften deshalb natürlich nicht fehlen. Sie brachten mit ihren schwungvollen Musikstücken so richtig Stimmung in die Wirtsstube und viele klatschen und schunkelten begeistert mit. Fast wie auf der Kerwa, nur eben im Frühjahr. Rudi Späth aus Gollenbach hatte seine Konzertina mitgebracht und spielte das „Dankeschön mit roten Rosen“ oder das Lied von der „Rosamunde“. Spontan ist da auch Hans Brendel dabei der ihn kurzerhand mit seinem Saxophon begleitet. Mit Roland Thiem bildet der Vollblutmusiker aus Waischenfeld das Duo „Jura Echo“ und Georg Neubig, der aus dem Ahorntal stammt gesellt sich mit seiner mitgebrachten Quetsche`n hinzu.

Die Tappen - Von Frieda Meinschmitt erfahren die Gäste was es vor 100 Jahren in Waischenfeld im ehemaligen Elisabethenheim mit den „Tappen“ auf sich hatte. Dort wurde von den Ordenschwestern des Elisabethenvereins für die Kinder nämlich ein „Tappenkurs“ angeboten. Also ein Kurs bei dem man seine Hausschuhe selbst genäht hat. Gerne besuchte Frieda Meinschmitt als Kind diese Kurse weil sie dabei auch das „Stopfen“ und „Flicken“ lernte und so schon nicht den Eltern bei der Feldarbeit oder im Haushalt helfen musste. Richtig daham is ma halt blos im Wärtshaus“, stellte Walter Tausendpfund fest und meinte: „Schee bist widder“. Wobei er dies auf ein schäumendes Seidla Bier bezog. Ja, schee wör`s wieder“, die Waischenfelder Rockenstub`n, waren sich am Schluss alle einig. Von Thomas Weichert. Quelle am 9.8.2023: <https://www.fraenkische-schweiz-waischenfeld.de/t415f37-Schee-wors-widder-Rockenstub-n-des-Heimatvereins-Waischenfeld-ein-Besuchermagnet.html>

WAISCHENFELD, 4.4.2017: JHV Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld

Neuwahlen und Ehrungen waren die Hauptpunkte der Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld im Gasthaus „Zur Sonne“. Das bisherige Amt eines dritten Vorsitzenden wurde dabei nicht mehr besetzt und als neue Kassiererinnen wurden Karin Landmann und Anne Radzek gewählt nachdem sich die bisherige Kassiererin und Stadträtin Maria Ritter nun im Ausland befindet. Deshalb hatte Vorsitzende Maria Eckert-Rosenberg in Personalunion kommissarisch bis zur Mitgliederversammlung auch die Kassenführung mit übernommen.

Ansonsten gab es keine Veränderungen in der Vorstandschaft. Zu Beginn der Versammlung musste den im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitgliedern Georg Kaiser und Rosemarie Haas gedacht werden. Zum Jubiläum 500 Jahre Reinheitsgebot des Bieres wurde im letzten Jahr vom Heimatverein ein Bierdorf am Rathaus II aufgebaut. An den beiden Wochenenden wurden von den Brauereinen Held, Schroll, Krug, Heckel, Reichold und Rothenbach je zwei Biere ausgeschenkt und dazu fränkische Spezialitäten und Brotzeiten serviert. Neben einem bunten Musikprogramm rundeten ein Bierseminar von Stadtherold Wolfgang Huppmann und der Besuch der Aufseßer Bierkönigin die Aktionen bei dem gut besuchten Fest ab. Markus Schuster wurde vom Heimatverein mit der Restaurierung des Krämermonuments an der Galgenleite beauftragt. Ebenso wird Nepomukstatue an der Wiesentbrücke, die 2017 nach dem Bau der neuen Wiesentbrücke fertiggestellt werden soll, restauriert.

Ausgrabungen an der Galgenleite verschoben

Die im Herbst letzten Jahres eigentlich geplante Ausgrabung an der Galgenleite durch die Universität Bamberg konnte wegen der angespannten Finanzlage der Stadt nicht durchgeführt werden. Ein neuer Termin für die Ausgrabung steht noch nicht fest, die Heimatfreunde beteiligen sich daran jedoch mit einer Spende in Höhe von 1800 Euro aus der Vereinskasse. Wander- und Wegewart Wolfgang Huppmann berichtete das die Erneuerung des Steges im Gartental im Ailsbachtal von den Mitarbeitern des Stadtbauamts inzwischen abgeschlossen werden konnte. Die Route des Wanderweges „7 Tage Wandern ohne Gepäck“ wurde in den Buchberganlagen geändert. Sie führt jetzt über die Hohe Warte in Richtung Hannberg. Ebenso wurde auf Waischenfelder Gemeindegebiet ein neuer Wanderweg angelegt und ausgeschildert. Die Rundwanderung trägt den Titel „Kapellenweg“ und hat eine Wegstrecke von zirka 4,5 Kilometern. Auch die Sanierung der Wanderwege, Treppen und Geländer in den Buchberganlagen konnte mit Hilfe des Naturparkarbeitstrupps abgeschlossen werden.

Zwei oder drei Bänke für den Buchberg - Für 40jährige Mitgliedschaft konnten Brigitte Mack, Kunigunde Redel, Maria Bauernschmitt, Hedwig Sponsel, Gregor Schrüfer, Grete und Bernhardt Sebald mit der goldenen Treuenadel des Fränkische Schweiz Vereins geehrt werden. Die gleiche Ehrung in Silber geht an Joachim Krems und Erich Jöbstel und Bronze für zehn Jahre an Balbina Mai und Katharina Bächmann. Am 15. April findet das bekannte Osterbrunnenfest am Osterbrunnen in der Vorstadt mit Freibier statt und am 28. Mai plant der Heimatverein einen Frühschoppen auf dem Stadtparkett mit der Blaskapelle Terlan aus Südtirol. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ schlug Wolfgang Huppmann vor, dass der Heimatverein für die Buchberganlagen zwei bis drei Ruhebänke stiftet. Dieser Vorschlag wurde von den Mitgliedern unter der Bedingung angenommen, dass sich die Stadt als Eigentümerin des Buchberges für einen moderateren Holzeinschlag einsetzt und das

liegengelassene Schwachholz von den Wanderwegen und deren direkten Sichtbereich weggeräumt wird. Damit die Buchberganlagen auch wieder als eine Anlage von der Bevölkerung und den Gästen wahrgenommen wird, hieß es. Von Thomas Weichert. Quelle am 9.8.2023: <https://www.fraenkische-schweiz-waischenfeld.de/t465f37-Heimatverein-Waischenfeld-Ausgrabungen-an-der-Galgenleite-lassen-noch-auf-sich-warten.html>

Waischenfeld, 9.10.2017: Vorbildliche Zusammenarbeit bei Wanderweg- und Aussichtspunktsanierungen in Waischenfeld Fritz Sitzmann, seines Zeichens Hauptwegewart des Fränkische Schweiz Vereins, ist begeistert von der beispielhaften Zusammenarbeit in Waischenfeld zur Instandsetzung von Wanderwegen und Aussichtspunkten. Kürzlich fand in den Buchberganlagen eine Ortsbegehung statt, zu der neben Sitzmann auch Naturparkgeschäftsführer Wolfgang Geißner gekommen war um bereits vollendete Maßnahmen zu besichtigen und neue Vorhaben zu besprechen und zu planen.

Rund 30.000 Euro sind bisher von der Stadt Waischenfeld mit 50 Prozent Zuschuss durch den Freistaat Bayern über den Naturpark in neue Treppenanlagen am Buchberg und Geländer am gegenüberliegenden Aussichtspunkt Parapluie sowie für die Erneuerung der Treppenanlage am Wahrzeichen der Stadt, dem Steinernen Beutel, investiert worden. Angeregt wurden diese Instandsetzungsmaßnahmen vom Heimat- und Verschönerungsverein Waischenfeld, einer Ortsgruppe des FSV die sich hauptsächlich die Ortsverschönerung und Brauchtumpflege auf die Fahnen geschrieben hat. Maria Eckert-Rosenberg, Chefin des Waischenfelder Heimatvereins, zeigte sich bei der Ortsbegehung durch den Burgberg ebenso zufrieden. Als nächstes werden Mitglieder ihres Vereins und des Fränkische Alb-Vereins Edelweiß, von dem Roland Schrüfer dabei war, die Schutzhütte am Aussichtspunkt Hohes Warte in Angriff nehmen. Eine kleinere Schutzhütte unterhalb dieses Aussichtspunktes wurde bereits saniert und neu gestrichen. Für den Heimatverein federführend mit dabei dessen Wegewart Wolfgang Huppmann der Vieles koordiniert und anstößt. Auch für Huppmann eine vorbildliche Zusammenarbeit der zwei Waischenfelder Vereine, der Stadt mit den Männern des Stadtbauhofs, dem Förster und Michael Schuster, dem städtischen Wanderwegewart der alleine im Buchberg zwölf neue massive Holzpfosten einbetoniert hat an die er 35 neue Wegweiser schraubte. 60 ehrenamtliche Stunden hat der ehemalige städtische Klärwärter beim Ausbildungslehrgang für Wegewarte beim FSV in Ebermannstadt und Hundshaupten investiert. Von der Stadt erhält Schuster einen kleinen Obolus um die Wanderwege in Schuss zu halten. Für Geißner ein Modell das auch in anderen Gemeinden Schule machen sollte, da Vereine dies aufgrund immer weniger aktiver Mitglieder in Zukunft alleine nicht mehr leisten werden können. Ein Segen ist natürlich auch der dreiköpfige Arbeitstrupp des Naturparks der fachgerecht auch die Treppenanlage in schwierigem und steilen Gelände im Buchberg erneuert haben. Mit massiven Eichenbohlen. Wäre dies nicht bald geschehen, hätte man den romantischen Wanderweg aus Sicherheitsgründen bald sperren müssen. Viele freiwillige Arbeitsstunden haben auch die Mitglieder der beiden Waischenfelder Heimatvereine geleistet. Und nicht nur dass: Vom Heimat- und Verschönerungsverein wurden auch einige neue Sitzbänke für die Wanderer angeschafft. In Eigenleistung wurden auch vorhandenen Sitzbänke instandgesetzt und renoviert. Weiterhin wurde von Vereinsmitgliedern die untere Schutzhütte saniert, das Dach erneuert und die Hütte erhielt einen neuen Anstrich. Auch die vorhandenen Info-Tafeln „Pflanzen und Pilze der Region „ wurden gesäubert und teilweise erneuert. „Es hat allen viel Freude gemacht und es war eine sehr gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten“, freut sich Maria Eckert-Rosenberg und dankt ausdrücklich allen Helfern. Auch das einzigartige „Hohe Kreuz“ unterhalb des Aussichtspunktes Hohe Warte in der Lindenallee konnte dank der großzügigen Spende von Barbara Richter aus Hannberg generalsaniert werden. Barbara Richter hatte sich anlässlich ihres 80. Geburtstages Geldspenden zur Kreuzsanierung gewünscht. Hier stellt sich Eckert-Rosenberg nun noch eine Ruhebänk unterhalb des Kreuzes vor. Als nächste Maßnahmen will der Heimat- und Verschönerungsverein nun die Sanierung der Wanderwege am Löwenstein und Harletzstein in Angriff nehmen. Von Thomas Weichert. Quelle am 9.8.2023: <https://www.fraenkische-schweiz-waischenfeld.de/t755f37-Vorbildliche-Zusammenarbeit-bei-Wanderweg-und-Aussichtspunktsanierungen-in-Waischenfeld.html>

Waischenfeld, 22.4.2018: Heimatverein Waischenfeld: Kritik an FSV-Chef Reinhardt Glauber

Wander- und Wegewart Wolfgang Huppmann machte vor 23 Mitgliedern seinem Ärger während der Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld Luft den er offenbar mit FSV-Hauptvorsitzendem Reinhardt Glauber hat. Der frühere Forchheimer Landrat soll die Waischenfelder FSV-Ortsgruppe ersucht haben, weniger Schilder für die Beschilderung der Wanderwege zu verbrauchen und stattdessen abzuwarten, bis dies über ein EU-Förderprogramm bezuschusst wird.

Eine Kritik vom FSV-Chef die laut Huppmann nicht ganz gerechtfertigt sei. Wie Huppmann meint, wird das Thema Wandern im FSV derzeit zerredet, obwohl es von den Verantwortlichen vor Ort gut gemacht wird. Eine Äußerung Glaubers, lieber weniger als zu viel zu beschildern und dafür lieber abzuwarten bis es Zuschüsse gibt, ist Huppmann bei der Frühjahrsversammlung des FSV sauer aufgestoßen. Im Gegenteil: „Wir brauchen noch mehr Schilder“, betonte Huppmann. Denn grotesk sei alleine schon das von der Riesenburg bis nach Behringersmühle 53 Schilder angebracht werden mussten. „Wenn man vom Hauptvorsitzenden dann hört, das man mit den Schildern warten soll bis sie nichts mehr kosten, ist das an der Realität vorbei“, wettete Huppmann im Hotel Post und kritisierte außerdem, das zur Versammlung kein Vertreter des Hauptvereins gekommen war. In Sachen Wegpflege sei dies ein Trauerspiel, so Huppmann. „Lieber ein Schild mehr als eins zu wenig“, pflichtete zweiter Vorsitzender Helmut Zita Huppmann bei und betonte, das es nirgends so gut beschildert ist wie in Waischenfeld. Vorsitzende Maria Eckert-Rosenberg beschwichtigte. Sie bestätigte ein Schreiben vom Hauptverein

bekommen zu haben das man warten soll bis ein Leader+ Projekt kommt. Auch Bürgermeister Pirkelmann hätte dazu aufgefordert vorerst abzuwarten.“ Es ist zwar nicht alles richtig was am grünen Tisch entschieden wird, aber vielleicht sollten wir einmal ein Jahr mit der Neubeschilderung aussetzen und nur Ausbessern“, so Eckert-Rosenberg. Freuen konnte sich Eckert-Rosenberg über sieben neue Mitglieder. Somit hat der Verein nun 159 Mitglieder. Gedacht wurde an Klaus Zizold aus Berlin der mit Waischenfeld eng verbunden und im Verein vor allem als Osteriermaler sehr aktiv war. Freude hingegen darüber dass die Statue von Bischof Nausea kostenlos durch Vereinsmitglieder renoviert und wieder an dessen Geburtshaus angebracht werden konnte. Vom Verein mit Spenden saniert werden konnte auch die untere Schutzhütte in den Buchberganlagen. Am Hohen Kreuz wird vom Verein noch eine Ruhebänk aufgestellt. Wenn dann die Tafeln noch fertig sind gibt es auf der Hohen Warte ein kleines Einweihungsfest mit Brotzeit. Huppmann regte an die Schilder der so genannten Wolfsmarter zu sanieren und den Weg zur Ludwig-Richter-Linde auszuschneiden. Ebenso zugewachsen ist der Ausblick vom Aussichtspunkt Parapluie. Hier soll abgeklärt werden wer die Grundstücksbesitzer sind auf dem die Bäume stehen die den Ausblick versperren. Kassiererin Karin Landmann regte an bei der Stadt einen Antrag auf Verlegung des Stadtarchivs zu stellen das derzeit auf dem Bachboden des Bauhofgebäudes untergebracht ist. Dies sei wegen unterschiedlichen klimatischen Bedingungen ein schlechter Ort um alte Akten zu lagern, so Landmann. Weiterhin informierte Eckert-Rosenberg das die geplanten Ausgrabungen mit Studenten an der Galgenleite aufgrund Engpass in der Stadtkasse verschoben werden mussten. Der Verein selbst gibt dazu auch einen Zuschuss. Zita warb für den Jugenderlebnis tag mit Mühlenwanderung am 12. Mai auf dem Raiffeisenplatz. Außerdem sei an ihn herangetragen worden die Fränkische Weihnacht des Hauptvereins wieder nach Waischenfeld zu holen. Dies befürworteten die Anwesenden ebenso wie einen Vereinsausflug im Herbst. Für 50 Jahre Mitglied im FSV konnten Eckert-Rosenberg und Zita Anni Rudrof und für 40 Jahre Fritz Häfner auszeichnen. Von Thomas Weichert. Quelle am 9.8.2023: <https://www.fraenkische-schweiz-waischenfeld.de/t1015f39-Heimatverein-Waischenfeld-Kritik-an-FSV-Chef-Reinhardt-Glauber.html>

Waischenfeld, 26.3.2019 - Rockenstüb`n des Heimatvereins

Waischenfeld war ein voller Erfolg HUBENBERG. „Brodwärscht und Sauerkraut“ hieß eines der vielen Liedla der Waischenfelder Burgmadla beim traditionellen und zünftigen Rockenstüb`n-Abend des Heimat und Verschönerungsvereins Waischenfeld im Saal des Gasthofes Polster in Hubenberg zu dem über 100 Gäste kamen. So zünftig wie die Musik war auch die Speisekarte mit echt fränkischen Schmankerln wie Sied- und Blutwürsten oder Hausmacher Presssack rot und weiß.

Wie es sich für eine „Fränkische Rockerstumm“ gehört hatten einige Frauen auch ihr Strickzeug mitgebracht und Mutter und Tochter Walburga und Susanne Degen aus Schönfeld führten die hohe Kunst des Klöppelns vor. Neben den Burgmadla, die auch Kulturpreisträger des Landkreises Bayreuth sind, sorgten spontan die Musikanten Robert Hümpfner aus Spänfleck, Hans Brendel aus Waischenfeld, Rudi Späth aus Gollenbach und Roland Thiem aus Langenloh für Stimmung mit ihren Musikinstrumenten Konzertina, Gitarre und Saxophon. Auch Gabi Stenglein, Instrumentalistin und Sängerin der Burgmadla, hatte ihre Konzertina mitgebracht und erstmals dabei mit dem gleichen Instrument Martin Pötzel von den „Brauhaus Buam“ aus Konradsreuth. Der begnadete Musikant sorgte nicht nur mit seiner Musik für Mega-Stimmung, sondern auch mit seinen Witzen oftmals für Erheiterung an diesem Abend. Da war so manches Schnaderhüpferla und Kerwaliedla zu hören, ebenso wie das Waischenfelder Lied, das Oberfrankenlied, „Mein schöner Land“ oder „Mir scheint der Mond so hell“. Der Pegnitzer Kerwa- und Faschingsmusikant Willi Adamczyk hatte seine Quetschn nicht mitgebracht, dafür aber viele Luftballons aus denen er Luftballonfiguren zauberte. Heimatvereinschefin Maria Eckert-Rosenberg war mit dem Besuch sehr zufrieden. Es geht dabei vor allem darum diesen alten Brauch wieder aufleben zu lassen und gesellig zusammen zu kommen, sagt Eckert-Rosenberg. Von Thomas Weichert. Quelle am 9.8.2023: <https://www.fraenkische-schweiz-waischenfeld.de/search.php?zeit=9999&cs=2&forum=0&q=Heimatverein>

NN, 10.8.2022: Geschichte im Bild - WAISCHENFELD Menschen, Landschaftenjubiläen.

WAISCHENFELD - Menschen, Landschaften, Jubiläen - unter diesem Motto steht eine Bilderausstellung anlässlich 900 Jahre Waischenfeld im Bürgerzentrum (wir berichteten).

Karin Landmann (71) und Reinhard Löwisch (66) haben die sorgfältig in einer Mappe abgelegten Bilder - die meisten schwarz-weiß, ein paar nur in Farbe - nummeriert. An die 75 werden es wohl sein. Sie zeigen Aufnahmen, die Bürger gesammelt haben, geben Einblick in die Geschichte Waischenfelds. Es ist eine Fortsetzung der Ausstellung von 2015, als man 700 Jahre Stadterhebung gefeiert hat.

Viele der Bilder stammen aus dem Fundus der beiden selber. „Die Brüder meines Vaters waren Fotografen“, erzählt Karin Landmann. Vergangenes Jahr hat sie ihr Elternhaus ausgeräumt und dabei zahlreiche Kartons mit alten Bildern gefunden. „Hauptsächlich private Events“, lacht sie. Reinhard Löwisch hingegen war bei alten Waischenfeldern, die er kennt - Otto Lohr und Franz Ritter, der mittlerweile verstorben ist - und hat bei ihnen alte Bilder abfotografiert. Reinhard Löwisch hat 30 Jahre in der Tourismuszentrale in Ebermannstadt gearbeitet, war zehn Jahre Vorsitzender des Heimatvereins in Affalterthal. Da hat er gelernt, wie man Prospekte herstellt. Das könnten sie auch zum Stadtjubiläum anlässlich der Bilderausstellung machen. „Aber das ist eine Frage des Geldes“, sagt Löwisch, „da muss erst noch drüber gesprochen werden.“ Karin Landmann kennt auch noch viele Geschichten aus Waischenfeld. Bis 2002 hatte sie in der Innenstadt einen Lebensmittelladen und bis 1972 auch ein Cafe dort. Da hat sie viel erfahren und mit Leuten gesprochen. Frauke Engelbrecht

Waischenfeld, am 24.11.2022 - Erst ein Buch, dann Sofas im Wald. Der Heimatverein Waischenfeld brachte einen Bildband mit historischen Fotos und Texten heraus. Anlass war die Jubiläumsausstellung im Sommer. Aber es folgt noch mehr. Der Bildband ist nun gedruckt. In kleiner Auflage, 120 Stück, so Maria Eckert-Rosenberg, die Vorsitzende des 1885 gegründeten Heimat- und Verschönerungsvereins. „Wir können aber jederzeit nachbestellen“, versichert die rührige Waischenfeldlerin über den neuen Bildband zur 900-Jahr-Ausstellung „Menschen-Landschaften-Jubiläen“.

Die Schau war im August zu sehen. „Wir wollten die aufwendige Ausstellung auch für unsere Nachkommen und alle Interessierten lebendig erhalten und entschlossen uns im Verein, dieses zeitintensiv zusammengetragene Material in einem Bildband zusammenzufassen.“ Ausstellungsbesucher gaben die Anregung dazu. Sie waren begeistert von den historischen Bildern und den Texten von Heimatkundler Reinhard Löwisch, einem früheren Waischenfelder. „Diese 62 Seiten sind jetzt ein kultureller Beitrag des Heimatvereins zu unserem Jubiläumsjahr“, zeigt die Vorsitzende auf den noch druckfrisch riechenden Einband. „Reinhard Löwisch hat hier den Text erstellt und die Bilder eingescannt“, verweist Karin Landmann, die zusammen mit Löwisch die Sommerausstellung organisierte.

Fotoschätze aus dem Privatarchiv

Die meisten Bilder steuerte Karin Landmann aus ihrem Privatarchiv bei. „Meine beiden Onkel Michael und Oskar Gardill waren beide Fotografen und hielten vieles rund um Waischenfeld fest. Früher besaßen die meisten Menschen auf dem Land keine Kameras und konnten keine Bilder, so wie heute machen. Zu den Darstellungen gibt es auf allen Seiten Erklärungen, einige nette Anekdoten, Geschichtliches und einen Einblick in das kulturelle und alltägliche Leben früherer Jahre“, erläutert Landmann, die seit 1990 beim Heimatverein ist.

In dem Werk sind auch Bauwerke zu sehen, die heute nicht mehr existieren. „Zum Beispiel das „Stannana Brückla“ über den Zeubach, einem Nebenfluss der Wiesent. Diese besondere Brücke war damals einspurig und stand in der Vorstadt zwischen der Raiffeisenbank und dem heutigen Campus. Die Amerikaner hatten hier Manöver gehalten und dabei wurde auch die Brücke stark beschädigt. Im Zuge der Straßenrenovierungen wurde diese Brücke abgerissen“, bedauern beide und zeigen im Buch auf das besondere Kleinod von einst. Der Bildband kostet 14 Euro und wurde vom Heimatverein vorfinanziert. „Der Erlös kommt komplett neuen Projekten wieder zugute“, erklärt die engagierte Vorsitzende Eckert-Rosenberg.

Neugründung nach dem Zweiten Weltkrieg

In diesem Jahr trägt der Heimatverein als Gastgeber ebenfalls die „Fränkische Weihnacht“ vom Fränkische Schweiz-Verein am ersten Adventssonntag um 16 Uhr in der Waischenfelder Pfarrkirche aus. „Das wird eine ganz besondere Veranstaltung“, verspricht die Vorsitzende. Der umtriebige Waischenfelder Verein mit 180 Mitgliedern, der nach dem Zweiten Weltkrieg im Mai 1948 wieder gegründet wurde, macht sich in vielen Bereichen stark. „Wir übernehmen die Wanderwegpflege, stellen an Fronleichnam die Birken bereit, organisieren die Rocken-Stubn, Kräuterwanderungen, schmücken Osterbrunnen und kümmern uns um andere Bräuche und Traditionen“, zählt Maria Eckert-Rosenberg auf.

Zum Schluss verraten sie eine Überraschung: „Wir organisieren und kümmern uns um Waldsofas.“ 2023 sollen sie an verschiedene, markante Stellen kommen. „Dafür suchen wir noch Sponsorenpaten. Für sechs Waldsofas haben wir bereits Paten gefunden.“ Das Besondere wird dann auch sein, dass sich die Sponsoren in einem QR-Code am Sofa verewigen können. „Wenn beispielsweise eine Dorfgemeinschaft ein Sofa spendiert, so kann es im QR-Code seine Geschichte erzählen“, schlagen die Frauen vor. Umgesetzt hat der Heimatverein das Projekt mit der Stadt. „Ein Waldsofa wird an der Burgaussichtsplattform sein. Wir werden zur Herstellung nur einheimische Lärchenhölzer und Betriebe aus der Region nehmen“, verraten sie vorab. Bürgermeister Thomas Thiem ist dem Heimatverein dankbar. „Die Idee mit den Waldsofas, die der Heimatverein angeschoben hat, finde ich großartig. Die Waldsofas werden ein Gewinn für alle sein, die sich gerne draußen aufhalten und die Natur und die besonderen Aussichten in unserer Region genießen wollen“, ist er überzeugt.

Wer ein Waldsofa, auch in den Ortsteilen, sponsern will, kann sich an den Heimatverein wenden. Maria Eckert-Rosenberg rechnet mit 1600 Euro Kosten je Waldsofa, das dann Platz für zwei bis drei ruhesuchenden Personen bietet und in vielen Erholungsgebieten bundesweit schon begeisterten Einzug gefunden hat. „Wir wollen das Alte bewahren und uns dem Neuen nicht verschließen“, ist die Devise des Vereins. INFO: Wer einen Bildband kaufen will, kann diesen bei Eckert-Moden oder im Cafe am Markt in Waischenfeld beziehen. Rosi Thiem. Quelle am 9.8.2023: <https://www.kurier.de/inhalt.waischenfeld-erst-ein-buch-dann-sofas-im-wald.d4a949b0-ff84-4d2c-acb4-c478a76553da.html>

Waischenfeld, 25.04.2023 HAUPTVERSAMMLUNG - Ehrungen und Neuwahlen beim Heimatverein

21 wahlberechtigte Mitglieder waren zur Hauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Waischenfeld und Umgebung in den Gasthof Thiem gekommen. Dort wählten sie den Vorstand neu. Zudem stand die Auszeichnung verdienter Mitglieder des Fränkische-Schweiz-Vereins (FSV) auf dem Programm.

Bei zwei Enthaltungen wurde Vorsitzende Maria Eckert-Rosenberg als Chefin der FSV-Ortsgruppe in ihrem Amt bestätigt. Sie wäre nicht böse gewesen, wenn es jemand anderes machen würde, hatte Eckert-Rosenberg vor ihrer Wiederwahl erklärt. Beim Posten des stellvertretenden Vorsitzenden gab es dann eine Überraschung: Das Amt hatte bisher Helmut Zita inne. Er erklärte sich auch bereit, wieder zu kandidieren. Gabi Eckert schlug jedoch als Gegenkandidatin die bisherige zweite

Kassiererinnen Anne Radzik vor, die ebenfalls ihr Einverständnis signalisierte. Und so kam es zur Kampfabstimmung unter der Wahlleitung von Elisabeth Pschorn. Radzik erhielt 13 Stimmen, Zita sechs und zwei Mitglieder enthielten sich. Somit war Anne Radzik als neue zweite Vorsitzende gewählt. Helmut Zita war die Enttäuschung deutlich anzumerken. Er übernahm dann auch kein anderes Amt mehr. Im Amt bestätigt wurden Kassiererinnen Karin Landmann und Schriftführer Uli Keller. Wege- und Wanderwart blieb Wolfgang Huppmann. Er wünschte sich eine Aufteilung der beiden Ämter. Wegewart würde er weiterhin machen, Wanderwart aber nicht. Die Versammlung kam überein bis zur nächsten Hauptversammlung einen neuen Wanderwart finden zu wollen. Bis dahin übernimmt Huppmann vorübergehend auch dieses Amt mit.

Als neue Zweite Kassiererinnen wurde Ariane Deinhardt gewählt. Beisitzer sind künftig Rainer Rosenberg, Annika Stintzing, Gabi Eckert und Gundi Bezold. Als Kassenprüfer wurden Werner Tiedtke und Manfred Huppmann bestätigt.

Eine ganz besondere Ehrung erfuhr Hans Seger: Er ist seit 70 Jahren Mitglied des FSV. Da es im Verein dafür eigentlich keine Ehrung gibt, musste für ihn eigens eine spezielle Ehrenurkunde angefertigt werden. Mit der FSV-Ehrennadel in Gold wurde Thomas Weichert für 40-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Er war einst der jüngste Wander- und Wegewart im gesamten FSV, damals noch bei der Ortsgruppe Tüchersfeld. Maria Eckert-Rosenberg, Anne Radzik und Josef Sponsel erhielten die FSV-Ehrennadel in Silber für 25-jährige Vereinstreue und Rainer Rosenberg die gleiche Auszeichnung in Bronze für zehn Jahre. Das nächste größere Projekt des Heimatvereins ist die Anschaffung von zehn Waldsofas die rund um Waischenfeld an markanten Stellen aufgestellt werden. Thomas Weichert. Quelle am 26.4.2023: <https://www.fraenkischertag.de/gemeinde/forchheim-fraenkischeschweiz/ehrungen-und-neuwahlen-art-250095>

Verwendete Abkürzungen in Bezug auf die Lokalpresse:

NN, Nordbayerische Nachrichten, Red. Forchheim oder Pegnitz

NK, Nordbayerischer Kurier, Red. Pegnitz

FT, Fränkischer Tag, Red. Forchheim

Bemerkungen

- 1 Physikatsbericht Ebermannstadt von 1861 „und zur Verschönerung des Curortes wurde ein besonderer Verein gegründet“
- 2 Protokoll vom 12. Februar 1885
- 3 AEB Rep 60, Pfarrarchiv Waischenfeld, Untergruppe Verschönerungsverein
- 4 AEB Rep 60, Pfarrarchiv Waischenfeld, Untergruppe Verschönerungsverein
- 5 Protokoll vom 22. Januar 1893
- 6 Der Wiesentbote berichtet: „Waischenfeld, 26.06.1934“
- 7 Vom 13. Januar 1886
- 8 Protokoll vom 17. Januar 1889
- 9 Protokoll vom 22. Januar 1893
- 10 AEB Rep 60, Pfarrarchiv Waischenfeld, Untergruppe Verschönerungsverein
- 11 FSV-Heft 4/1928
- 12 FSV-Heft 6/1929
- 13 www.uni-greifswald.de/en/university/history/ernst-moritz-ardt. Stand: 3.1.2019
- 14 Tilmann Krause in der WELT vom 19.1.2017. www.welt.de/kultur/article161323995/Diese-Entscheidung-ist-nicht-nur-gut-sondern-ueberfaellig.html. Stand: 3.1.2019
- 15 Ernst Moritz Arndt, Bruchstücke aus einer Reise von Baireuth bis Wien im Sommer 1798. Leipzig 1801. Faksimile der Ausgabe bei Palm & Enke, Erlangen 1985.
- 16 Wiesentbote vom 13.1.1929
- 17 FSV-Heft 3/1929
- 18 Wiesent-Bote: Waischenfeld, den 04.06.1929 Neues Prospekt
- 19 Wiesentbote vom 11.10.1930
- 20 Wiesentbote vom 30.8.1930
- 21 Wiesentbote vom 16.10.1931
- 22 Niederschriften der Stadtgemeinde Waischenfeld (1931-1935)
- 23 Protokoll der Wiedegründung vom 29.5.1948
- 24 Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Waischenfeld an den FSV vom 12.9.1949
- 25 Versammlungsprotokoll vom 21.3.1956
- 26 Bericht Karl Herzing in der Hauptversammlung am 12.2.1971
- 27 Brief an Georg Feder von Baptist Brauch im Oktober 1997
- 28 Neues Volksblatt vom 22.11.1958
- 29 Vorstandsprotokoll vom 26.1.1990
- 30 Aus FSV- Zeitschrift 1-2/1965
- 31 Brief vom 12.9.1966 an den Vereinsvorstand Herzing
- 32 Neues Volksblatt, 27.1.1967 - Schwimmbad Waischenfeld bleibt erhalten-Stadtratssitzung
- 33 Neues Volksblatt, 12.9.1966 - Den Gästen mehr Abendunterhaltung bieten
- 34 Die folgenden Angaben basieren, wenn nichts anderes erwähnt, auf den Jahresberichten, die der Heimatverein alljährlich an die Stadt geben musste, inkl. genau Angaben über Einnahmen und Ausgaben
- 35 Schreiben der Stadt an den Verschönerungsverein, in dem der Vertrag aufgelöst wird zum Jahresende
- 36 Fränkische Presse vom 18.10.1967
- 37 Fränkische Presse vom 5.3.1968
- 38 Protokoll der Vorstandssitzung am 5.3.1968

- 39 Brief von Heinrich Endrös an Karl Herzing vom 10.1.1968
- 40 Bericht Karl Herzing in der Hauptversammlung am 12.2.1971
- 41 Fränkischer Tag vom 23.11.1971
- 42 Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 11.12.1979
- 43 Schreiben von Georg Feder an den FSV- Hauptverein vom 8.7.1980
- 44 FSV- Antrag vom 24.11.1979
- 45 Brief des Heimat- und Verschönerungsvereins an den FSV- Hauptverein vom 13.12.1980
- 46 Bestätigungsschreiben des FSV- Hauptvereins vom 18.2.1981
- 47 Brief der BELG an den Heimat- und Verschönerungsverein vom 24.2.1981
- 48 Dankeschreiben des Heimat- und Verschönerungsvereins an Frau Bergold vom 8.2.1981
- 49 Brief von Minister Alfred Dick an den Abgeordneten Hofmann vom 9.10.1981
- 50 Auszahlungsantrag des Heimat- und Verschönerungsvereins vom 26.2.1983
- 51 Auflistung des Heimat- und Verschönerungsvereins - undatiert
- 52 Fränkischer Tag vom 11.2.1981. Chance im Trend zum Inland-Urlaub nutzen
- 53 Fränkischer Tag vom 11.2.1981 – Chance im Trend zum Inland-Urlaub nutzen
- 54 Protokoll vom 25.3.1983
- 55 Fränkischer Tag vom 24.10.1984

